



Wolckefahrenen Catechismi

Vierdter Theil /

über

Das vierdte Haupt-Stuck Christlich Catholi- scher Lehr.

Worvon handelt dises Haupt-Stuck?

Won dem heiligen Gebett/ sonderbar aber von dem Gebett des H. Eren/ dem heiligen Vatter unser/ und dem Englischen Gruss/ welsches uns recht lehret/ was wir bitten/ und hoffen sollen.

S. I.

Was ist die Hoffnung?

Es sagt der heilige Bernardus §. 9. in Pl. qui habit. Der Glaub lehrt/ daß den Glaubigen von GOTT grosse unaussprechliche Güter vorberreyt seyen: Die Hoffnung beschließt/ und sagt darauf: ich bin glaubig/ also seynd si: mir zubereit und vorbehalten. Die Liebe sagt/ ey so lauffe ich dann denselben zu.

Obwolen demnach drey Ding seynd/ durch welche wir das ewige Leben erlangen mögen/ wie St Paulus lehret 1. Corinth. 13. v. ult. sagend: Jezt aber bleibent Glaub/ Hoffnung/ Liebe/ dise drey: aber die Liebe ist die größt unter ihnen: So ist doch nöthig/ nachdem wir die Erkantnus Göttlicher Dingen durch den Glauben erhalten/ daß wir auch hoffen jeniges zu erlangen/ was wir glauben und lieben.

Ist also die Hoffnung aus GOTTES Gnad / und unseren mitwirkenden Verdiensten herrührend/ eine gewisse Erwartung der ewigen Glückseligkeit.

Oder:

Die Hoffnung ist ein Christliche Tugend / von GOTT dem Menschen eingeaoffn / durch welche ein Christ mit gewissem Vertrauen / die Güter seines Heyls / und des ewigen Lebens erwartet / aus GOTTES Hilff und Gnad / neben eignen / aus GOTTES Gnad vollbrachten guten Wercken.

A

Was

Was müssen wir hoffen?

Die ewige Seeligkeit / und darzu uns nöthige Hilff Gottes / und Gnad / auch übernatürlichen Beystand / Verdienst/ ja alles/ was uns die Seeligkeit zu erlangen vonnöthen ist.

Worin bestehet dann die wahre Hoffnung?

In dem / daß wir als wahre Catholische Christen / der Göttlichen Gnad mitwürcken / und dann die ewige Seeligkeit aus Gottes Gnaden/ und Christi hohen Verdiensten ohngezweiflet hoffen sollen; ohnangesehen unserer Schwach- und Nichtigkeit/ vilerhand Nachstellungen des bösen Feinds / oder so mancher Gefahren und Verbindernissen der verführischen Welt.

Wie ist des Gerechten Hoffnung beschaffen?

Sie versenckt / und hält sich an die Gütigkeit Gottes/ wie ein Ancker in dem tiefen Meer: Sie richt sich auf zu der Gütigkeit GOTTES / wie die Himmels-Layter Jacobs: Sie ist ein Himmels-Kette / und ziehet uns zu Gott / als zu dem Ueberer alles Guten / aus dem Bedencken / daß wir den Sohn Gottes zu unserm Erlöser haben/ daß demnach der Gerechte/ in aller Widerwärtigkeit tröstlich und ohnerschrocken sagen darff: Wann mich Gott schon wurde tödten / wolte ich dennoch auf ihne hoffen/ Ps. 25. Ps. 27. und Ps. 30.

Wie ist der Gottlosen Hoffnung beschaffen?

Wie ein zerstoßner Rohr-Stab / oder ein Schiff/ welches auf wildem Meer ohne Segel und Ruder getrieben wird / hat kein Bestand / ist voller Socht und Betrug.

Ist uns die Hoffnung vonnöthen?

Ja freylich / dann der ist verlohren / welcher kein Vertrauen fasset/ Gottes Gnad und das ewige Leben zu erlangen / wie erfahren Cain / Zu das / und andere; massen wir aus dem Göttlichen Befelch schuldig seynd zu hoffen / laut der Worten des gekrönten Propheten Davids Ps. 36. v. 3. Hoff auf den HERRN und thue Guts. Und sagt der heilige Jacob Epist. 1. verl. 6. Er bitt aber also/ daß er im Glauben nichts zweifle/ dann wer da zweiflet / der ist gleich wie die Wellen des Meers / die vom Wind bewegt/ hin und her getrieben wird/ darum gedencf ein solcher Mensch nur nicht/ daß er etwas von dem HERRN empfangen werde.

Ein Gleichnus dessen.

Es schreibt P. Petrus Sanch. in Regno Dei p. 4. cap. 1. Gleichwie je-
ner/der über ein fließendes Wasser reitet oder fahret/ nicht müsse das Was-
ser anschauen / sondern seine Augen gegen dem Himmel wenden / wann er
nicht wolle den Schwindel bekommen; Also müsse der Mensch und Sün-
der/ wann er nicht wolle fallen in den Schwindel der Verzweiflung/nicht
anschauen sein eigne Nichtigkeit / oder Bile und Schwere seiner Sünden/
sondern die unendliche Güte/Verheißungen und Barmherzigkeit Gottes/
welche keines Menschen Verderben/ sondern alle seelig zu machen verlangt.

Was Nutzen und Würckung gibt uns die Hoffnung?

1. Stärket und erleuchtet sie uns den Weg der Gebotten Gottes/
und der Tugenden zu erkennen / und zu wandlen / dann wo kein Hoffnunge/
wird nicht geübt einige Tugend / fallet alle Frommkeit und Gottesfurcht zu
Boden. 2. Sie stärket und tröstet uns in allerhand Nöthen und Wis-
derwärtigkeiten/wie erschinen an so vil tausend Martyrer. Diß wußte wol
der H. David / daher spricht er Ps. 26. Ob sich wider mich ein ganzes
Heer legte/ soll sich doch mein Hertz nicht fürchten. Und Ps. 39. v. 5.
Seelig ist der Mensch/der sein Hoffnunge setzt auf den H. Herrn und sich
nicht wendet zur Eitelkeit. Wider Ps. 72. v. 28. Es ist mir gut/ daß
ich mich zu Gott halt / und mein Hoffnunge setze auf GOTT den
H. Herrn / Sap. 3. v. 4. Ob sie schon etwas Pein vor den Menschen er-
litten haben/ so ist doch ihr Hoffnunge voll Unsterblichkeit.

3. Nimt sie von uns alle Schwermüthigkeit/Ange und Furcht/ gemäß
den Worten cap. 1. Jacobi vers. 2. Meine liebe Brüder / achtet es estel
Freude / wann ihr in mancherley Versuchung fallet/ und wisset/ daß
die Bewährung euers Glaubens Gedult würcket. Und Ps. 124. à v. 1.
Die auf den H. Herrn hoffen seynd wie der Berg Sion/der in Jerusalem
bleibt/ wird ewiglichen nicht umgestossen werden. Und Ps. 31. v. 10.
Wer auf Gott hoffet/der wird die Barmherzigkeit umfängen.

Gleichnus.

Es sagt Granat, in loc. com. pag. 296. wie ein guter Jag. Hund einem
Hasen durch Berg und Thal / Dorn/ Stein und Hecken eiffrig nachsetet/
und in Hoffnunge selbigen zu bekommen / alle Mühe und Arbeit/ auch Ver-
lezungen von Stein und Dörner nicht achtet: Also pflege derjenige / wel-
cher einmal die Hoffnunge des ewigen Lebens gefasset/ alles/was ihne dar von
möhte abhalten / leicht zu überwinden / und achte alle Mühe und Arbeit/
Ange/Noth und Verfolgungen für gering und nichts.

Oder ein andere Gleichnus.

Gleichwie ein angeworffener Ancker das Schiff haltet / das nicht vom Wind oder den Wellen hin und her zum Schiff / Bruch getrieben werde; Also haltet die Hoffnung fest und beständig jenen Menschen / gegen allen Anstößen / der einmal sich mit wahrer Hoffnung an **GOTT** / und das ewige Leben angehencket hat: Also Arias in Thesauuro. p. 2. rr. 3. cap. 2.

Worauf ist gegründet unser Hoffnung?

Erstlich und vorderist auf die unendliche Liebe / Güte / Allmacht und Barmherzigkeit **GOTTES** / der den Menschen zum ewigen Leben erschaffen / und ihme selbiges zu erlangen / alle nothwendige Mittel geben / das hat **GOTT** aus lauter Liebe und Güte uns erwisen / was vilmehr ist / als nemlich die Erschaffung / Christi Menschwerdung / Leiden und Tod / &c. Warum solten wir dann von ihme nicht fest hoffen / was vil minder ist / wie da all jene Sachen seynd / die wir begehren und hoffen. David sagt Psal. 144. verl. 8. Gnädig und barmherzig ist der **HERR** / gedultig und von grosser Güte? Der **HERR** ist jederman süß / und Barmherzigkeit über alle seine Werck. Sanct Paulus schreibt zum Römern cap. 15. v. 13. **GOTT** der Hoffnung erfülle euch mit allen Freuden / und Frid im Glauben / auf daß ihr die Fülle habt in Hoffnung / und Krafft des **H.** Geists.

2. Steiffet und gründet sich unser Hoffnung auf den unfehlbaren Glauben / und die Verheissungen **GOTTES** / in Ansehung der Verdiensten Christi: Wie dann Christus der **HERR** selber sagt Joan. 15. verl. 5. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben / wer in mir bleibt / und ich in ihme / der bringet vil Frucht / dann ohne mich könnt ihr nichts thun. Und wider v. 7. So ihr in mir bleibt / und meine Wort in euch bleiben so möcht ihr bitten alles / das ihr wolt / und es wird euch widerfahren. Vernehme was St. Paulus sagt Rom. 5. à v. 1. So ihr dann nun seyd gerechtfertiget worden durch den Glauben / so laßt uns Frid haben mit **GOTT** / durch unsern **HERRN** **IESUM** Christ / durch welchen wir auch ein Zugang haben im Glauben zu diser Gnad / darin wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit der Kinder **GOTTES**. Der **H. Peter** 1. Petr. 1. à v. 3. sagt: Gelobet sey **GOTT** der Vatter unsers **HERRN** **IESU** Christi / der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit hat widergeboren zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung **IESU** Christi von den Todten / zu dem unvergänglichen / unbeschleckten / und ohnverwelcklichen Erbe / das behalten ist im Himmel auf euch.

3. Mehrt unser Hoffnung nicht wenig die grosse starke Fürbitt Maria / dann sie spricht selbst durch den Mund des weisen Sprach Ec. 24. v. 24. Ich bin ein Mutter einer schönen Liebe/ und der Forcht/ und der Erkantnis/ und der heiligen Hoffnung/ bey mir findt man Gnad zu dem Leben und aller Wahrheit. Dessentwegen nennet sie die Christliche Kirch in dem Salve Regina ein Mutter auch der Barmherzigkeit / und unser Hoffnung nach GOTT. 4. Ist unser Hoffnung gegründet auf ein gutes Gewissen / massen die Hoffnung durch Reinigkeit des Gewissens erhalten wird / dann es schreibt der heilige Johannes Epist. 1. cap. 3. vers. 21. Ihr Lieben / so uns unser Hertz nicht straffet / so haben wir ein Vertrauen zu GOTT/ und alles was wir bitten/ werden wir von ihm nehmen. Auch Pl. 36. v. 3. Hoffe auf den HERRN/ und thu Guts/ Matth. 5. v. 8.

5. Wird die Hoffnung in uns gemehrt durch die brüderliche Liebe/ Mitleiden und Barmherzigkeit / wann nemlich einer seinen Neben-Menschen liebt/ sich seiner erbarmet/ und ihm Guts thut/ weilens solches GOTTes Will und Befehl ist / der kan gewisse Versicherung der Seeligkeit haben / und diß gemäß Göttlichen Worts / dann wir lesen Prov. 19. vers. 17. Wer sich des Armen erbarmet/ der leyhet dem HERRN/ der wird ihm wider vergelten seinen Lohn. Hingegen aber cap. 21. v. 13. Wer seine Ohren verstopffet für dem Schreyen des Armen/ der wird auch rufen und nicht erhört werden. Christus sagt Matth. 5. v. 7. Selig seynd die Barmherzigen ; dann sie werden Barmherzigkeit erlangen. Daher sagt der H. Augustinus Tr. 5. in Epist. Joan. Der bey sich befindet/ daß er seinen Neben-Menschen liebe/ weils GOTT befehlet/ der versichere sich gewiß des ewigen Lebens.

6. Stärckt und bekräftiget unser Hoffnung die Tugend der Demuth/ wie dann die heilige Schrift solches lehret 1. Petri 5. vers. 5. wird gesagt : GOTT widerstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gibt Er Gnad. Solches ist männiglich bekant aus jener Evangelischen Parabel / Luca 18. wie ein Phariseer und offner Sünder in Tempel gangen/ diser fande Gnad wegen seiner Demuth / jener aber nicht wegen seiner Hoffart.

7. Kan sich unser Hoffnung auch gründen auf diß / wann wir denen/ welche uns beleidiget haben/ gern verzeihen / nach dem Willen und Exempel Christi/ daher sagt er Luca 6. v. 37. Vergebt/ so wird euch vergeben/ &c. Dann eben mit dem Maß / da ihr mit messet / wird man euch wider messen. Und Matth. 18. v. 19. Wo zween aus euch eins seynd auf Erden/ einer jeglichen Sach halben/ die sie bitten/ die soll ihnen widerfahren

ren von meinem Vatter im Himmel. Darum will Gott auch jenes Opfer nicht annehmen / der Feindschaft tragt / bis daß er sich zuvor wider mit seinem Bruder oder Nebenmenschen versöhnet hatte / wie klärlich zu lesen ist Matth. 5. v. 23. Es sagt der H. Anselmus ad Rom. 1. in Bedenckung dessen / der zweiffe nicht / daß er ein Kind Gottes seye / weil er GOTT im Lieben und Verzeihen nachfolget.

8. Gründet sich die Hoffnung auch auf die Tugend der Gedult / wann wir allerhand Creuß und Leiden mit Gedult übertragen / nach dem Exempel Christi; Dann also sagt St. Paulus Rom. 5. v. 3. Wir rühmen uns auch der Trübsalen / dieweil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / die Gedult aber bringet Bewehrung / die Bewehrung aber bringet Hoffnung / die Hoffnung aber laßt nicht zuschanden werden. Und anderst: Wann wir mit Christo leiden / werden wir mit ihm glorificiert werden.

9. Und endlich gründet sich die Hoffnung auf einige andere gute Werck / die wir im Stand der Gnaden Gottes verrichten / und mitwürden: gemäß den Worten St. Pauli 2. Corinth. 7. v. 17. Unser jetzige Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schafft ein ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit. Und sagt St. Peter in der andern Epistel cap. 1. v. 10. Liebe Brüder thut desto mehr Fleiß / euren Beruff und Erwohlung durch gute Werck gewiß zu machen. Und dann Christus sagt selbst bey Matth. 20 cap. 10. v. 41. Wer diser Geringsten einem nur ein Becher kaltes Wasser zu trincken reichet / warlich sag ich euch / es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. Wann diß so geringe Werck Gott nicht will unbelohnt lassen / was ist dann nicht von größern zu hoffen? Bedencke die 8. Seeligkeiten / Matth. 5.

Einwurff hierauf.

Es saag der H. Paulus Rom. 8. v. 13. Ich halte dafür / daß diser Zeit Leiden nicht werth seye der zukünfftigen Herrlichkeit / die in uns soll offenbahre werden. Ist demnach auf unsere Werck kein Hoffnung und Vertrauen zu setzen.

Antwort.

Diß ist ganz nicht der wahre Verstand anaezogner Worten / dann es will der heilige Paulus darmit nur sagen: GOTT sey in Belohnung unserer Wercken so freygebig / daß / obwol dieselbe nur kurz und gering seyen / er doch uns ein außgefüllte / und über unsere Verdienst weit überflüssige Maß werd einmessen / wie bey St. Lucas stehet cap. 6. v. 38. Daß dieses aber St. Pauli Meynung und wahrer Verstand der eingeworffnen Worten

ten seye/ lehren seine eigne Wort 2. Con. 4. v. 17. Er kan ihm ja selbst nicht zuwider seyn.

Exempel.

(Hat GOTT das auf ihne hoffende Volk Israel aus der harten Pharaonischen Gefangenschaft erlediget: Den unschuldigen Joseph aus der alten Eisern und Gefängnis heraus geführt: Den Noe samt den Seinen in dem allgemeinen Sündflus erhalten: Die drey Knaben in dem Babilonischen Feuer/ Ofen vom Feuer unverlezt erhalten und beschützt: Den Daniel in der Löwen-Grub bewahrt/ und gespeist: Die keusche Susanna nach dem Urtheil des Todes auf freyen Fuß wider ledig gestellt/ 2c. Tausend andere zu geschweigen/ ey so kan er solches und anders dergleichen/ annoh/ massen Er noch in der alte ohnveränderliche GOTT/ wie er dort ma's war/ kan die auf ihn Hoffende aus all ihrem Elend erledigen/ wie jene: Daher nach Zeugnis des heiligen Davids Psal. 77. à vers. 5. hat GOTT den Alten ein Gebott geben/ ihren Kinderen zu verkünden: Daß sie setzen auf GOTT ihre Hoffnung/ und nicht vergessen der Thaten des Herrn 2c. v. 7.)

§. II.

Was ist der Hoffnung zuwider?

Die Verzweiflung/ wann nemlich der Mensch die Bile seiner Sünden bedenckt/ selbige nicht bereuen/ beichten/ und darüber Buß thun will/ ihm einbildet/ die Bile und Größe seiner Sünden könne ihm nicht verziehen werden/ welches die allergrößte Sünd ist. Daher sagt der H. Ambrosius in Lucam: Niemand soll aus Erkantnis seiner Sünden an Gottes Gnad und Güte verzweifeln/ dann Gott weiß wol sein Urtheil zu verändern/ wann du wirst von Sünden abstecken/ und dich besseren: Novit Deus mutare sententiam, si tu Noveris mutare delictum.

Warum ist die Verzweiflung ein so grosse Sünd?

Darum/ 1. weilten solche ist zugogen der Göttlichen Allmacht/ wegen welcher wir glauben sollen/ daß kein Sünd so grob und schwer seye/ daß selbige von GOTT nicht könt verziehen werden/ massen ihm so leicht ist uns zu erhören in größten Sachen/ als wie in den klein und geringen; Dann sagt nicht Johannes der Täufer Matth. 3. v. 9. Daß Gott vermög/ dem Abraham aus Steinen Kinder zu erwecken/ das ist/ aus verstockten steinharten Herzen Kinder der Gnaden Gottes zu machen; so sagt Gott der Herr auch selbstem zum Abraham Gen. 17. v. 1. Ich bin der Allmächtige Gott. Und wider Gen. 18. v. 14. Solt dem Herrn etc was zu schwer seyn? Der Ehrh. Engel Gabriel sprach auch zu Maria Luca

Lucæ 1. v. 37. **Hey Gott ist kein Ding ohnmöglich.** Tausend andere Stellen zu geschweigen.

Darum zum 2ten verwirfft ein solcher Mensch alle unendliche Güte und Barmherzigkeit Gottes / welche doch durch die ganze H. Schrift so hoch gepriesen und uns so vilmal anerbotten wird: Aus so vilen setze ich hier bey nur ein und andern Spruch: Es sagt David Psal. 85. v. 5. **Dann du Herr bist sanfftmüthig und gütig / und grosser Barmherzigkeit allen die dich anruffen.** Wider Psal. 102. **Lob den Herrn.** Der allen deinen Sünden gnädig ist / und heylet alle deine Kranckheit / v. 3. Auch Psal. 144. v. 8. **Gnädig und barmherzig ist der Herr / gedultig und von grosser Güte / der Herr ist jederman süß / und barmherzig über alle seine Werck.** Mehr Psal. 135. durch den ganzen Psalmen. Lucæ 6. v. 36. sagt Christus: **Darum seyd barmherzig / wie auch euer Vatter barmherzig ist / richtet nicht / so werdet ihr nicht gericht / verdammt nicht / so werdet ihr nicht verdammt.**

Es soll uns ja gnug seyn / all anderes zu geschweigen / jenes was Gott durch den Propheten Ezechiel cap. 18. à v. 21. zu uns redet / als nemlich: **Wos ist der Ungerecht von allen seinen Sünden / die er begangen hat / bekehret / und thut Buß / und halt alle meine Gebott / und hält Urtheil / und thut Gerechtigkeit / so wird er lebendig bleiben / und nicht sterben / ich will auch seiner Sünd und Ungerechtigkeiten allsammen / die er je begangen hat / nimmermehr gedencken / sondern wird in seiner Gerechtigkeit / so er gethan hat / leben; Oder solt ich ein Wohlgefallen haben (spricht der Herr Gott) an des Gottlosen Todt / und nicht vilmehr / daß er sich von seinen Wegen bekehre / und lebe; Dessen gibt allen Zweifelhaften ein lebendig Exempel. Was geschrieben wird Lucæ 15. dem verlohrenen Sohn.**

Es schreibt auch Blosius in mon: spir: cap. 1. wie daß Gott der Herr einsmals der heiligen Catharinæ Senensi erschienen / und gesagt / daß die Sünder / welche an seiner Güte und Barmherzigkeit verzeissen / daran vil schwerer sündigen / und ihne dardurch vilmehr beleidigen / als durch alle ihre vorige Sünden.

Es redet der heilige Chrysostomus 3. de pan. to. 5. die Kleinmüthige Sünder mit folgenden Worten an: (Dein Bosheit / O Sünder) hat ein Maß / **GOTTES Güte und Barmherzigkeit aber ist ohne Maß:** Dein Bosheit / so groß sie immer auch ist / die ist doch zeitlich / und beschreiblich / aber **GOTTES Güte und Erbarmnus ist ohnermessen / und ohnbeschreiblich:** so ist demnach ja ohnsehbar gewiß / daß sie dein Bosheit übertreffe.

Wer versündigt sich mehr wider die Hoffnung?

Gene hingegen versündigen sich höchlich auch wider die Hoffnung/welche vermessenlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen.

Wie geschicht solches?

Wann einer sich allein auf Gottes Güte und Barmherzigkeit verlasset/das seine nicht auch darzu thun will/sondern/weil Gott so gut und barmherzig/nur desto frecher sündiget/Gott nicht fürchtet/sein Urtheil und Gerechtigkeit nicht achtet/2c. Dahero sagt Albertus Magnus: Die Hoffnung ohne Verdienst und mitwirken / seye kein Hoffnung / sondern eine Vermessenheit zu nennen: Spes sine meritis non est spes, sed praesumptio dicenda.

Doch weil wir nicht wissen/ ob unsere Werck Gott dem HERREN lieb und angenehm seyen/können wir uns auf selbige auch nicht ohngezweiflet verlassen / sondern müssen allzeit auf die unermessene Güte Gottes unsere endliche Hoffnung und Vertrauen setzen. Also lesen wir Prov. 3. vers. 5. Verlaß dich auf den HERRN von deinem Herzen/und verlaß dich nicht auf deine Klugheit/Witz und Verstand/sondern gedencke an ihn in allen deinen Wegen/so wird er deine Gäng richten. Und Ps. 146. v. 11. Der HERR hat gefallen an denen die ihn fürchten / und an denen die auf sein Barmherzigkeit hoffen. Gar wohl redet zu diesem meinem Vort haben auch Thomas de Kempis lib. 1. c. 7. §. 1. saget: Non stes super te ipsum, sed in Deo spem tuam constitue? fac quod in te est, & Deus aderit bonae voluntati. Das ist: Verlasse dich nicht auf dich selbst / sondern setze dein Hoffnung in Gott: thue was du vermagst / und Gott wird deinem guten Willen und Vorhaben Beystand thun.

Ist die Vermessenheit ein grosse Sünd?

Ja/sie ist ein über die massen grosse/und zugleich ein über die massen gefährliche Sünd.

Warum ist es ein so grosse Sünd?

Diweil sie ist ein Sünd in den Heiligen Geist / allermassen sie verhin dert die Göttliche Gnad des Heiligen Geists/indem sie vernachlässiget und verrachtet die verordnete Mittel / durch welche er sein Göttliche Gnad uns Menschen pflegt mitzutheilen / und uns von Sünd und Lastern abzuhalten/hingegen zur Buß und Besserung des Lebens anzutreiben. Dahero sagt der H. Augustinus in libro de militate Panis: Den Verräther Judas hat nicht so vil sein Verrachtung Christi verdammt / als die Verzweiflung an Gottes Gnad/ die er in Verzweiflung verachtet/2c.

B

Worin

Worin ist die Vermessenheit ein so gefährliche Sünd?

Weil sie hindan sezet Gottesfurcht und Gerechtigkeit / und mithin ein Antrib gibt und den Weg bahnet zu allerhand Sünden/ daß sich ein solcher Mensch nicht scheuet/ Sünd auf Sünd zu häuffen / dann solche vermessene Menschen sprechen bey sich: Gott ist gütig/ Gott ist gnädig und barmherzig/ er begehret nicht den Tod des Sünders / er hat ja den Himmel nicht für Hüner und Gänß erschaffen/ der Himmels Weg ist nicht so eng und schwer zu wandern/ wie man vorgibt 2c. Thun also alles/ was sie gelübet / worzu ihr muthwillig Fleisch und die verführische Welt sie anreizet / leben wie Ross und Maulthier / fallen mit Blinden von einer Grub der Sünden in die andere vorgehend/ Gott werde ihnen schon verzeihen und sich ihrer erbarment/ solte es auch in ihren letzten Zügen erst geschehen/ dann der weise Sirach sagt selbst cap. 2. v. 6. Glaub und vertrau Gott/ so wird er dir aufhelffen.

Aber vil anderst redet die Schrift/ und zwar in erst angezogener Stell/ massen gleich darnach siehet: Nicht deine Weg/ und hoff auf ihn/ sein Furcht solt du halten/ und darinnen veralten/ fürchtet ihr Gott/ so wartet auf sein Erbarmd/ und weicht nicht von ihm / daß ihr nicht fallet: Ihr/ die Gott fürchtet/ glaubet und vertrauet ihm/ so wird euch euer Belohnung nicht fehlen 2c. Wir lesen Prov. 14. v. 2. Wer den Herrn fürchtet / der gehet auf rechter Bahn/ aber er wird verachtet von dem/ der einen ehrlosen Weg gehet. Und v. 12. Es ist ein Weg der bedunckt den Menschen recht; aber sein letztes führt zum Tod. Mehr v. 16. Ein Weiser fürcht sich/ und meidet das Arge/ ein Narr aber fährt hindurch kühnlich 2c. Dahero sagt der H. Gregorius lib. moral: Der hoffet umsonst/ der Gott mit seinen Wercken verachtet. Und St. Augustin. ad Fratr. in Eremo: Haltet euch an die barmherzige Güte Gottes/ aber nicht ohne Furcht/ dann der hoffet/ und nicht fürchtet/ der ist müßig und träg/ der aber fürchtet und nicht hoffet / der wird in die Tiefe versenckt werden wie ein Stein. Und wider tr. 33. in Joan. Gott der HERR ist liebreich und gerecht/ weil er dann liebreich und gütig/ so liesse ihn/ weil er aber warhafft und gerecht/ so fürchte ihn. Er als sanfftmüthig sagt: Ich hab geschwiegen/ aber als gerecht: solte ich dann allezeit schweigen? Der Herr ist barmherzig/ aber doch fürchte dich/ weil er endlich auch warhafft; Dann welche er jetzt gedultet als Sünder / wird er endlich auch richten/ als seiner Gebotten Verächter und Ubertretter: Wegen der Kleinmüthigen eröffnet er die Porten der Gnaden und Erbarmnus; wegen den Freyen und Vermessnen/ die ihr Buß aufschiben/ ihnen selbst vil Jahr und langes Leben einbilden/ hat er geordnet/ daß die Stund des Todes uns unwisend

send seye. Ist demnach die Furcht Gottes neben der Hoffnung allzeit vonnöthen/und betrügen sich weit/ welche ihnen einbilden / wann sie nur zu Gott ruffen/seye alles außgericht/ wie übel sie auch gelebt haben/aber solchen wird ergehen / wie leider schon vilen ergangen / die allbereit in dem ewigen höllischen Feuer brennen; dann qualis vita, finis ita. Wie das Leben/also wird auch seyn das End. Zu mehrer Bekräftigung dessen/ seynd uns zur Warnung genug nur folgende

Exempel.

(Wir lesen in dem Leben des heiligen Thomas Mori von einem freyen/vermeßnen Kerle/ welcher vor keiner Sünd/ Ubel/und Schand/ That einiges Abschueen getragen / ja / und wann man ihne auch zur Buß und Besserung des Lebens ermahnet / mit Vorhalten / daß er also den graden Weg ewiger Verdammnis zulauffe / er wisse ja / gleichwie Gott nichts Guts unbelohnt lasse/ also werde er auch all Böses straffen / soll also Gott fürchten/und sein Leben besseren zc. Aber er lachte nur/und sagte: Es seye noch lange Zeit gut Buß thun / er seye noch jung / er sehe noch kein Todts Gefahr vor sich/ solt er über kurz oder lang sich in einer Todts Gefahr befinden/ so seye ihme um drey oder vier Wort zu sprechen/ (ziblet darmit auf jene Wort: Miserere mei Deus, Gott erbarm dich meiner) so werde sich der gute Gott / als ein mitleidender/ gnädiger Vatter / schon über ihn erbarmen zc. Was geschicht / einsmals ritte er über ein sehr enge und schmale Brück / das Pferd straucht / fällt mit ihme hinunter/ er zerbricht den Hals/ im Fall wurd von ihme nichts gehört: Herr erbarm dich meiner / aber wol / Teuffel führ alles hin. Diß/ diß waren seine drey oder vier letzten Wort/ durch welche er an seinem gehlingen unverhofften End von GOTT die Gnad der Verzeihung seiner Sünden erlangt/aber hinter sich naus/wie die Bauren die Spieß tragen; hingegen wol sein gerechtes Urtheil zum ewigen Verderben und Untergang. Werde du gescheid durch eines anderen Schaden.)

Ein anders

(Erzehl der heilige Gregorius von einem / Namens Chrysauius/ welcher auch ein böses / sündhafftes Leben führte / und nicht achtete die so vil gut und heylfame Ermahnungen / daß er sein gottloses Leben doch einmal bessern solte; Sagte allwegen nur/ es seye noch Zeit genug in seinem Tod-Beth/ er seye nicht so schwachglaubig/als wann ihne dortmals GOTT nicht erhören / und ihme seine Sünd verzeihen solt / oder wolt. Einsmals wird er krank / schiebt doch die Buß annoch von Tag zu Tag auf / vorgebend/ es seye noch nicht an deme/ daß er sterbe/

er hoffe gar wol wider aufzukommen / wie er allgemach in die letzte Züg gefallen / sahe er sich von den Seelen begirigen höllischen Geistern völig umgeben / sienge dessentwegen an mit erbärmlich und entsetzlicher Stim zu schreyen : Inducias vel, usque mane, Inducias vel, usque mane, verzihet doch/ verzihet doch nur biß Morgen; Aber in disem Schreyen spihe er seinen unglückseligen Geist aus / ehe er den Morgen erlangt ; So gehts/ wann Gott einem heut ruffet zur Buß / und er allzeit nur mit dem Rappen sagt : Cras, cras, Morgen/ Morgen.

Demnach haben sich jene alle gleicher Gestalt zu fürchten / welche mit solchen allezeit nur ihr Buß und Besserung aufschieben / vermessenlich auf Gottes Barmherzigkeit hoffen ; Dann vilmal kommt der Zorn Gottes gähling über sie/ daß sie weder die Zeit zur Buß/ noch die Verzeihung erlangen / theils/ weil sie von dem Schmerzen der Kranckheit verhindert/ und zur Buß unfähig gemacht werden/ oder etwan vom Verstand kommen/ oder sonst gähling unversehens hin sterben / und ewig verderben. Ach wie mancher/ der ihme nicht einbildet/ daß der Tod so nahe seye / daß die Welt seiner gerathen könne/ daß Gott über ihne schon das final-Urtheil gefällt habe/ wird also übereilt/ überfallen/ angetroffen/ bingerissen/ und gefällt werden/ daß er in alle Ewigkeit gestehen/ ja mit blutig und glüenden Zähren weinend/ doch ohne Frucht/ jene des Propheten Wort singen und sagen / klingen und klagen muß/ Pl. 68. v. 2. Infixus sum in limo profundi, & non est substantia: Ich bin versunken im tieffen Schleim/ da kein Grund ist. Oder wie Yrabus lisset: Dum non Putabam, detrusus sum eo, unde redimi non poterō. Indem ichs am wenigsten vermeynt / bin ich dorthin gestürzt worden/ wo mir nimmer zu helfen ist. Gedencke deiner letzten Ding/ so wirst du ewiglich nicht sündigen. Eccl. 7. v. ult.)

S. III.

Von dem Gebett.

Auf welches sich neben der Göttlichen Hilff sehr vil steuret und wol zu steuren hat unser vorerzehlte Hoffnung.

Lob des Gebetts.

Das liebe Gebett wird seiner Würde und Krafft halber billich genennt das rechte Kräutlein Gratiola, Gottes Gnad/ weilien durch das Gebett wir Gottes Gnad erlangen. Die rechte Angelica/ Engel- Wurck/ oder Engels- süh ; weilien wir durchs Gebett in die Gemeinshaft der Englen kommen. Die rechte Königs- Cron; weilien wir die Cron des himmlischen Reichs durch erbitten. Die rechte Schlüssel-Blum / oder Himmels- Schlüssel ; weilien

weilen wir dardurch den Himmel auffschliessen. Die rechte Schwerdt-
 Wurk / oder Gladiolus; weilen wir mit diesem Schwerdt wider alle Feind
 uns wehren können. Die rechte Sonnenwend oder Heliotro Pium; wei-
 len wir dardurch zu Christo der Sonnen der Gerechtigkeit uns wenden.
 Das rechte Wolgemuth; weilen wir dardurch frölich und gutes Muths
 werden. Das rechte Taufendtschön; weilen im Gebett grosse Schönheit
 der Seelen bestehet. Die rechte Benedict-Wurk; weilen wir durchs
 Gebett den Segen erlangen. Das rechte Wund-Kraut / Grundtheil;
 weilen dardurch unserer Seelen Wunden geheylet werden. Die rechte
 Sigwurk; weilen wir dardurch den Sig wider unsere Feind erhalten kön-
 nen. Die rechte Nachtschatt; weilen wir dardurch Schirm und Schat-
 ten zu Tag und Nacht erlangen können. Das rechte Bergif mein nicht;
 weilen wir das Gebett niemalsen sollen vergessen. Das rechte Ehrenpreis;
 weilen die Krafft und Ehre des Gebetts nicht gnugsam zu preisen. Die
 rechte Giff-Wurk / Gifftheil oder Pestilenz-Wurk; weilen der Seelen-
 Giff dardurch kan vertriben werden. Das rechte je länger je lieber; wei-
 len das Gebett immer lieber und angenehmer wird / je mehr man sein Krafft
 im Werck empfindet. Die rechte Spring-Wurk; weilen alle Thür und
 Thor von dem Gebett aufspringen. Die rechte Schlangenzwang; weilen
 die höllische Schlang dardurch kan bezwungen und überwältiget werden.
 So nun dieses und anders mehr durch das Gebett kan verrichtet werden/
 mus es ja ein kräftiges, ja allmächtiges Ding ums Gebett seyn. Durch das
 Gebett werden wir gleichsam Gottes mächtig / können von ihm haben was
 wir wollen.

Was ist das Gebett?

Es ist ein Erhebung des Gemüths zu Gott; Oder ein Gespräch des
 Menschen mit GOTT seinem HERRN / durch welches wir entweder bes-
 gehren eines Übels entlediget zu werden / oder ein Gutthat und Gnad für
 uns / oder andere zu erlangen / oder endlich GOTT zu loben. Also Joan.
 Damascenus. Es sagt der heilige Gregorius Nissenus lib. de orat. cap. 1.
 Das Gebett seye nichts anders als ein Conuersation und Gespräch mit
 GOTT.

Einwurf.

Wann das Gebett ist ein Gespräch mit Gott / so muß Gott dem
 Menschen auch Antwort geben; dann wo ein Gespräch ist / kan nicht seyn
 nur einer allein / sondern es müssen wenigst ihre zween oder mehr zusammen
 reden.

Dieses ist alles wahr / und bin auch ich gern diser Meynung beyfällia.

Wie antwortet dann Gott?

Obwolen Gottes Antwort mit unsern fleischlichen Ohren nicht/ oder wenigst ganz selten/ angehört wird/ so pflegt er doch auf unterschiedliche Manieren uns zu antworten: Als nemlich durch innerliches Einsprechen durch geistliche Tröstungen/ durch anderer äußerliche gute Ermahnungen/ oder durch sonst eine andere ohnverfehlliche Begehung/ gleich wie es dem H. Antonio ergienge/ daß er einmahl bey sich gedachte/ was er doch für ein seeligen Stand des Lebens an sich nehmen möchte/ gieng er zur Kirchen/ höret allda aus dem Evangelio: **Wilt du vollkommen seyn/ so gehe hin/ und verkauffe alles was du hast/ und gib es den Armen.** Welches er dermassen annahm als wanns zu ihme allein geredt wäre/ folgte dann alsobald ohne einigen Verzug nach.

Wir aber reden/ und sprechen in dem Gebett mit Gott entweder innerlich mit dem Gemüth/ mit den Gedancken/ oder äußerlich/ und aufwendig mit der Stimm und Worten.

In wem bestehet sonderbar das Gebett?

Des Gebetts zwey fürnemste Stück seynd/ Begehren und Danksagen/ wie St. Paulus lehrt/ indem er sagt 1. Timoth. 2. v. 1. **So ermahne ich nun/ daß vor allen Dingen geschehen Bitte/ Gebette/ Fürbitt und Danksagung/ für alle Menschen 2c.** Dann mit disen zween Flügeln fliehet die Seel gen Himmel/ und kommt mit hitzigem Ernst für Gott.

Ist das Gebett nicht unterschiedlich?

Ja freylich/ wie schon um etwas vermeldt/ als erstlich/ das innerlich oder geistliche Gebett eines inbrünstigen Herzens/ wann einer nemlich zu Gott redet mit dem Gemüth allein/ und bestehet die fürnemlich in den gegen Gott erhebeten Gedancken ohne aufwendige Stimm/ welches bey den Frommen/ sonderlich geistlichen Stands/ sehr wohl bekannt/ und ihnen sonderbar guten geistlichen Trost/ und süßen Geschmack bringet. Also lesen wir 1. Reg. 1. von der frommen Anna/ wie sie in ihrem Herzen zu Gott geredt/ mit ohngeregten Lefzen/ und ohne gehörte einige Stimm/ ward dadurch von Gott erhört/ ihrer Unfruchtbarkeit erlediget/ und bekam ein Sohn.

Die andere Manier zu betten/ ist das mündliche Gebett/ wann wir nemlich mit Gott reden durch äußerliche Stimm und Wort/ welches allen gemein ist.

Ist es uns nothwendig auf eintwedere Manier zu betten?

Freilich ja/ massen an dem Gebett hangt der Grund eines reuigen/ und warhafften Christlichen Lebens/ und unsers Heyls; daß dieses uns sehr nothwendig seyn müßere erscheinet klärlich aus dem/ weilten Christus Luca 8. v. 1. saagt daß man allzeit betten muß/ und nicht ab lassen soll. Dem Meister folgt auch der Jünger Rom. 12. v. 12. sagend: Haltet an am Gebett. Und Ephes. 6. v. 18. In all euerem Gebett und Flehen bittet stets allezeit im Geiße. Und an vil anderen Stellen.

Warum sollen wir stets betten?

1. Weilten so vil sichtbare und unsichtbare Feind uns stets zusetzen/ ist es uns ja vonnöthen/ stets von GOTT Hilff und Beystand wider selbige zu begehren/ wie wird er uns aber helfen/ so wirs nicht begehren? Oder/ wie wird ers uns versagen/ so wir dann Hilff begehren/ weil ers so oft uns zu helfen verheissen? 2. Weil Christus in all seinen Evangelischen Gebotten und Rätthen keines so oft widerholet hat/ und mit solchem Affect darzu seine liebe Apostel/ und mithin uns alle ermahnet hat/ als zum Gebett/ wilß Luca 6. v. 28. so gar/ daß wir auch für jene betten sollen/ welche uns beleidiget haben. 3. Weilten Christus selbst/ seine Jünger/ Apostel/ und alle liebe Heilige so streng gebettet haben/ ja wie Christus ganze Nacht im Gebett verharret Luca 6. Also durchbettelten sie auch ganze Nacht/ nach dem lobwürdigen Exempel Christi/ und diß ganz billich/ massen Christus für sich zu betten es nicht nöthig gehabt/ sondern solches uns nur zu einem Beyspil gethan. 4. Wegen so grossen Nutzen/ so wir aus dem Betten zu empfangen haben/ wofentwegen das heilige Gebett von unseren Vor. Eltern je und allwegen gehalten wurde für ihren Trost/ Hilff/ Mittel und Zuflucht/ Stätt/ in allen ihren Anligen und Nothfällen/ ja das Gebett war ihnen ein fleißiger gemüthlicher Anker/ je gröffer war die Noth und Gefahr/ je stärker hängten sie sich daran. 5. Soll uns zum Gebett bewegen dessen eignes Lob und Würdigkeit; dann das Gebet ist/ wie gehöret/ ein freundliches Gespräch mit GOTT. Was kont aber dem armen und schwachen Menschen angenehmer/ rühmlicher und würdiger seyn/ als mit der allerböchsten Majestät Gottes/ seinem Erschaffer und Herrn zu reden/ Sprach zu halten/ allenthalben Audientz zu haben/ all sein Noth/ Gefahr/ Verfolgung und Angelegenheiten ihm kindlich und unerschrocken vortragen dörfen. Und was anders mehr ist. St. Chriost. lib. 1. de or. D. sagt: Die mit dem Kayser oft reden/ und grosse Gemeinschaft haben/ können nicht arm seyn/ wie vil weniger jette. 10.

Was Nutzen bringt uns dann das Gebett?

Das Gebett reiniget uns von Sünden/löschet aus dero billich verdiene Straffen / es erleket unsere begangne Nachlässigkeiten / erlangt Göttliche Gnad / minderet und dämpft unsere böse Anmuthungen und Begierden/ überwind die Aufsetzungen/schlagt seine Feind/übertragt leicht die zugefügte Schmachten / nimt dem Menschen ab die Schwermüthigkeiten und Verdruß/ bringt hingegen Herzens-Freud und Ruhe/macht Frid/ verbindet den Menschen mit Gott/ und erhöhet ihne also mit Gott/ verbunden zur ewigen Glorj und Seeligkeit. Lud. Blof. Cap. 17. vitæ spirit.

Kan man sich darauf verlassen?

Ja freylich / wegen so vilfältigen Verheissungen Gottes / vernehme nur etwelche. Christus die ewige Wahrheit sagt Matth. 7. v. 7. Bittet/ so wird euch gegeben / si chet/so werdet ihr finden / klopfet an/so wird euch aufgethan; dann wer da bittet/ der empfahet / und wer suchet/ der findet/ 1c. Und cap. 21. v. 22. Alles was ihr bittet im Gebett/glaube ihr/so werdet ihrs empfangen. Mehr lesen wir Joan 14. v. 13. Alles das ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet / das will ich thun/ auf daß der Vatter gepreiset werde in dem Sohn; So ihr mich etwas bittet in meinem Namen/das will ich thun/ sagt Christus. Und wider cap. 16. v. 23. Warlich/warlich/sag ich euch/ so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird ers euch geben. GOTT der HERR sagt auch durch den Propheten Jeremiam cap. 29. vers. 13. Ihr werdet mich bitten/ so werd ich euch erhören/ ihr werdet mich suchen/ und finden/ 1c. Vil andere Stellen zu geschweigen. Diß seynd ja grosse und tröstliche Verheissungen.

Exempel.

Nur etwelcher/die im Werck erfahren haben die grosse Krafft und Vermögen des Gebetts.

(1. Sagt der Heil. Augustinus in Pl. 29. Der Bauch des Wallfisches/ darin Jonas verschlossen gewesen / die grausame Wellen/die ihn umgeben / haben seinem Gebett den Weg zum Himmel nicht abschneiden können/durch alles ist das Gebett getrungen/bis es zu den Ohren Gottes kommen/Jonæ 2. Ja die Himmel haben sich auf das Gebett des Ehr-Martyrers Stephani selbst eröffnet/ Act. 7.

2. Durch das Gebett haben die Jünger CHRISTUS den Blinden das Gesicht; den Lahmen das Gehen; den Krancken die Gesundheit; den

den Todten das Leben zuwey gebracht / ja durch das Gebett zwingen wir die böse Geister / und benehmen ihnen ihre Macht / dahero sagte Christus einsmals zu seinen Jüngern Matth. 17. v. 21. Diese Art der Teuffel wird nicht außgetrieben / dann durch betten und fasten. Hierauf sagt der H. Chrysostomus lib. 1. de orat. Die Teuffel müssen fliehen / wann sie uns ernstlich betten sehen.

3. Durch das Gebett überwande Moyses seine sichtbare Feind die Amalechiter / Exod. cap. 17. v. 13. Samuel die Philister / 1. Reg. 7. v. 13. Recht und wohl sagt derohalben der H. Chrysostomus / das Gebett seyen mächtige Waffen wider alle Feind. Der bettende Daniel frolocket ohnverletzt unter den Löwen / Dan. 6. vers. 12. Wie auch jene drey Knaben im feurigen Ofen zu Babilon / Dan. 3. v. 52. Susanna macht durch das Gebett ihre falsche Ankläger zu schanden / und kommt auf freyen Fuß gloriwüdig / Dan. 13.

4. Durch das Gebett erlangten Gottes Gnad und Verzeihung ihrer Sünden der Publican / oder offne Sünder / Lucz 18. v. 14. Wie auch der Mörder an dem Creuz / Lucz 23. v. 43. &c. Zu geschweigen vil ohnzählbar anderer Sündern. Besihe die Histori-Bücher / wirst ohnsäglische Krafft des Gebetts finden.

5. Durch das Gebett Moyses hat Gott dem Israelittischen Vold die wohlverdiente Straffen nachgelassen / wie im Buch Exodi zu lesen. Dahero sagt St. Augustin in Enchir. Für tägliche und kleine Sünden / ohne welche diß Leben nicht geführt wird / thut genug das tägliche Gebett der Glaubigen.

6. Elias war ein Mensch wie wir / auch dem Leiden der Welt unterworfen der bettete / daß es nicht regnen solte / darauf hats auch 3. Jahr und 6. Monat nicht geregnet / 3. Reg. 17. Er batte dann wider um Regen / und gab darauf der Himmel wider Regen / und die Erd ihre Früchten / 3. Reg. 18.

7. Der König Ezechias war schwerlich krank / batte um längeres Leben / und erhält dardurch von Gott Verlängerung seines Lebens auf 15. Jahr lang. Bleibt also darbey / daß wir alle zulässige Ding für uns / und andere durch das Gebett erlangen mögen. Der H. Jacob sagt c. 5. v. 13. Ist jemand traurig unter euch / der bette mit aufrichtigem Gemüch. Und dann v. 15. Das Gebett des Glaubens wird dem Kranken helfen. v. 16. Bettet für einander / auf daß ihr selig werdet / das stete unablässlich Gebett des Gerechten vermag vil.

**Wann das Gebett so mächtig/warum werden dann
ihro so vil nicht erhört?**

Hierin überlasse ich die Antwort dem H. Apffel Jacob/ und sagt diser in seiner Epistel cap. 4. v. 3. **Ihr bittet und nehmet nichts / darum/
weil ihr übel bettet.**

Welche betten dann aber übel?

**1. Welche ein böß Gewissen haben / sich nicht in dem Stand Göttlicher
Gnad befinden/ hingegen voller Sünden stecken/ GOTTes Gebott nicht hal-
ten/und ein unbußfertiges Leben führen / alles gemäß H. Schrift/ und setze
dessen nur etliche Sprüch: Deut. 31. v. 18. sagt GOTT selbst zu Moyses: Ich
werde mein Angesicht verbergen zu der Zeit/um allen bösen Willen/
das sie gethan haben etc. Und 4. Esdra 1. v. 25. So ihr mich anruuffet/
will ich euch nicht erhören / dann euere Händ habt ihr mit Blut bes-
fleckt/euere Füß seynd schnell zu todt schlagen/Prov. 1. v. 28. Sie wer-
den mich anruffen / aber ich werde sie nicht erhören / sie werden sich
frühe aufmachen/und mich suchen/und nicht finden; darum/das sie ge-
hasset haben die Lehr / und des HERRn Forcht nicht angenommen.
Und wider cap. 15. v. 29. Der HERR ist fern von den Gottlosen/aber der
Gerechten Gebett erhört er. Nicht weniger cap. 28. v. 9. Wer sein Ohr
abwendet zu hören das Gesag/dessen Gebett ist ein Greuel. Die Sün-
den machen also ein dicken Wolcken zwischen GOTT und den Menschen/ daß
der sündigen Menschen Gebett nicht zu GOTT gelangen kan. Welches auch
wol wuste der gekrönte Prophet / daher sagt er Pl. 65. v. 18. Wo ich Un-
rechtes ansehe in meinem Herzen / so wird der HERR mich nicht erhö-
ren. Und GOTT selbst durch Esaias den Propheten Esa. 1. v. 15. Wann
ihr schon euere Händ außbreitet/ will ich doch abwenden meine Augen
von euch / und ob ihr schon vil bettet / will ich euch doch nicht hören /
dann euere Händ seynd voll Bluts: Das ist/ mit grossen Sünden ange-
füllt. Diß wuste auch wol jener Blindgeborne / welchen Christus sehend
gemacht/Joan. 9. Daher sagt er v. 31. Nun wissen wir / daß GOTT
die Sünder nicht höret. Dergleichen 1. Joan. 3. v. 21.**

Einwurf.

**Ist disem nach den Sündern die Gnad versagt /wann sie
GOTT nicht erhöret?**

Antwort/ obige Sprüch/ und alle andere dergleichen / seynd zu versteh-
hen von den Sündern/welche vorsätzlich in ihren Sünden ligend verbleiben/
darin verharen/ und sich in kein Buß und Bekehrung schicken wollen; wer
aber

aber für GOTT tritt mit einem zerknirschten / bereuten / demüthigen Herzen / wie jener offne Sünder Luca 18. dessen Gebett durchdringet die Wolcken und Himmel : Und will GOTT nicht / daß jemand verlohren werde / sondern all irrende Schäflein wider bekehrt werden Matth. 18. v. 14. Bernehm etwelche mehr Zeugnuß Deut. 4. v. 29. Wann du den Herrn deinen Gott suchen wirst / so wirst du ihn finden / wo du ihn wirst von ganzem Herzen / und in ganzer Betrübnuß deiner Seelen suchen. Pl. 50. v. 19. Ein bereuiges und demüthiges Hertz wirst du GOTT nicht verachten. Tob. 13. v. 8. Darum O ihr Sünder / bekehret euch / und thut Gerechtigkeit vor Gott / in Hoffnung / er werde mit euch sein Barmherzigkeit thun / Esaia cap. 55. v. 1. O ihr alle die ihr durstig seyd / kommet zum Wasser / und ihr / welche kein Geld habt / kommet / kauffet und esset 2c. Hieraus lernen wir ja / wie Gott so geneigt seye / die büßende Sünder anzunehmen / wann sie auch keine Verdienst haben eines geführten frommen Lebens. Rufft alle zur Gnad Ezech. 18. v. 21. lise es 2c.

2. Betten übel / und erlangen nichts jene / welche nicht haben die zween zum Gebett erforderende Flügel / der Liebe Gottes nemlich / und des Nächsten / ohne diese Flügel mag dero Gebett nicht durchdringen die Wolcken wie dem Gebett der Demüthigen die Schrift gibt den Gewalt / die Wolcken zu durchdringen / Eccl. 3. v. 20. Weilen das Gebett ohne selbige zween Flügel ganz kalt und matt ist / ja nur ein gleisnerisch Gebett.

Wie bekommt man solche Flügel?

Wie wir den ersten Flügel der Liebe Gottes bekommen und haben können / lehret uns Christus selbst / indem er sagt Joan. 14. v. 15. Liebet ihr mich / so haltet meine Gebott. Matth. 10. v. 37. Wer Vatter und Mutter mehr liebet dann mich / der ist mein nicht werth : Wer sein Sohn oder Tochter mehr liebet dann mich / der ist meiner nicht werth : Und wer nicht sein Creutz auf sich nimt / und folgt mir nach / der ist mein nicht werth. Maria Magdalena sagt Christus zu Befrättigung dessen Luca 7. v. 47. Ihr werden vergeben vil Sünden / dann sie hat vil geliebt / welschem aber wenig vergeben wird / liebt auch wenig / 1. Joan. 5. v. 3. Das ist die Liebe Gottes / daß wir seine Gebott halten / und seine Gebott seynd nicht schwer.

So wir auch haben wollen den andern Flügel der Liebe unsers Nebenmenschen / ist es nöthig / daß wir denen / so uns beleidigen / gern verzeihen / nach den Worten Christi / beyh Marco cap. 11. v. 25. Wann ihr stehet und bettet / so vergebet / so ihr etwas wider jemand hat / auf daß euch euer Vatter im Himmel auch vergebe euere Sünd / 2c. Zu dem müß n wir auch mit selbigem Mitleiden tragen / vor sie sorgen / und gegen ihnen Barmherz

herzigkeit erweisen. Seelig seynd die Barmherzigen/ dann sie werden Barmherzigkeit erlangen / sagt Christus selbst Matth. 5. v. 7. Difes wuste wol der H. Paulus / darum schriebe er 1. Tim. 2. v. 1. So ermahne ich nun/ daß vor allen Dingen geschehen/ Bitte/ Gebette/ Fürbitt und Dancksagung/ für alle Menschen 2c. Von disen zweyen Flügeln unterweist Christus jenen Gesatz. Verständigen Matth. 22. v. 37. sagend: Du solt lieben GOTT deinen HERRN aus ganzem deinem Herzen / aus ganzer deiner Seelen/ und aus ganzem deinem Gemüth; diß ist das größte und fürnemste Gebott; das ander aber ist dem gleich/ du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst: In disen zweyen Gebotten hangt das ganze Gesatz und die Propheten.

3. Betten übel / und verlangen nicht/ was sie betten / jene/ welche kein wahren Glauben/kein rechte Hoffnung und Vertrauen haben zu GOTT/ nicht ohne allen Zweifel hoffen/ daß sie/ als liebe Kinder/ von GOTT ihrem getreuen Vatter werden erhalten alles / was sie bitten und begehren / und diß wegen seiner unermessenen Güte und Barmherzigkeit die ihm so Eigenthum seynd / als der Sonnen ist das Scheinen / dem Feuer das Wärmen / und einem Fluß das Fließen 2c. Dannhero uns Christus unser einige Erlöser solches Vertrauen zu haben / aller väterlich lehret Marci 11. verl. 24. sagend: Alles was ihr bittet in euerem Gebett / glaubt / daß ihrs empfangen werdet / so wirds euch widerfahren. Und Matth. 21. verl. 22. Alles was ihr bittet im Gebett/ glaubt ihr / so werdet ihrs empfangen. St. Paulus sagt Hebr. 4. verl. 16. Darum lasset uns hinzugehen mit Vertrauen zu dem Thron oder Stul seiner Gnaden/ auf daß wir Barmherzigkeit empfangen/ und Gnad finden auf die Zeit/ wann uns Hülffe noch seyn wird. Und St. Jacob cap. 1. v. 6. Er bittet aber also/ daß er im Glauben gar nichts zweiflet; dann wer da zweiflet der ist gleich wie die Wellen des Meers/ die vom Wind bewegt/ hin und wider getrieben werden. Solches Vertrauen hatte jene Evangelische Frau Matth. 9. daher sprach sie bey sich v. 21. Möcht ich nur sein Kleid anrühren/ so wurde ich gesund. Diß wuste alles gar wol David/ schreibt demnach Ps. 36. v. 4. Hab deinen Lust am HERRN / der wird dir geben/ was dein Herz wünschet/ eröffne dem HERRN deine Weg/ und hoffe auf ihn/ er wirds wol machen.

4. Betten übel/ welche nicht betten um jenes / so billich und ehelich/ so zu GOTTES Ehr/ zu ihro/ oder anderer Seelen Heyl/ so uns mit GOTT vereiniget / das Zeitliche so vil es zu dem Ewigen befürderlich 2c. Und das ist/ was Christus der HERR lehret Joan. 16. v. 24. sagend: Warlich/ warlich/ sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/

Namen / so wird ers euch geben ; bisshero habt ihr nichts gebetten in meinem Namen / bittet / so werdet ihr nehmen / daß euer Freud vollkommen seye. Hierauf sagt der H. Augustinus / all jenes / so nicht zu Gottes Ehr und der Seelen Heyl / das betten und begehren wir nicht in Christi Namen ; demnach betten wir oft was / das uns schädlich / hingegen betten wir oft was ab / welches uns wär gar nusslich und gedeihlich ; wann wir dann was bitten und begehren / das an sich selbst weder gut noch böß ist / als Gesundheit des Leibs / Reichthum / Frid / gute fruchtbare Jahr / Ehr und Würde zc. sollen wir dergleichen anderst nicht begehren / als wann selbige Sachen zu grösserer Ehr Gottes / unserer oder anderer Seelen Heyl gereichen / müssen nicht betten / daß ein Sach geschehe wie wirs gern hätten / sondern wie Christus uns in dem H. Vatter unser zu betten gelehrt hat : nemlich / Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden.

Eintwurf.

Es sagt mir einer / er befeisse sich nach Möglichkeit ein gutes Gewissen zu haben / Gott und den Nächsten zu lieben / er habe wahren Glauben und Vertrauen / so begehre er auch nur was zu Gottes Ehr und der Seelen Heyl / er werd doch nicht von Gott erhört ?

Dem antworte ich / und sage / daß vilmals solchen nur abgehe die 5. Bedingnus / nemlich die Beharrlichkeit in seinem Gebett ; dann einmal betten / ist kein Betten / aber oft betten / ist erbetten : Höre den Königlichem Propheten David / wie er uns hierin zuspricht / Ps. 26. verl. 14. **Erwarte des Herrn / hab dich männlich / seye getroßt / und laß dein Hertz fest halten / und erwarte des Herrn.** Und wider Ps. 30. v. 25. **Seyd getroßt / und lasset euer Hertz fest seyn / ihr alle / die auf den Herrn hoffend.** 1. Joan. 5. cap. 7. 14. lesen wir : **Das ist das Vertrauen / das wir haben zu Gott / daß alles / was wir bitten nach seinem Willen / höret er uns.**

Gleichnus.

Wann Gott dein / mit oberzehlten Bedingnussen versehenes / Gebett nicht erhört / ist dir darum nichts versagt ; Dann er machts oft mit uns / wie ein Vatter mit seinem lieben Kind / diser zeigt seinem Kind etwan ein Apffel / und wann das Kind den Apffel will nehmen / schließt der Vatter die Hand zu / zänckt das Kind aus lauter Liebe / damit es desto erfteriger werde zu bitten und begehren / wann das Kind nicht nachlasset / so lasset er ihme endlich von den schwachen Händlein des Kinds / seine starcke Finger gern aufbrechen / und den Apffel nehmen.

Item / machts GOTT oft wie ein Mutter / dise versteckt sich vilmals

hinter ein Thüren / wann das Kind sie suchet / lasset es ein weil suchen und schreyen / gehet endlich schnell herfür / und sagt: Da/ da bin ich. Auf solche und dergleichen andere Weis / thut GOTT oft uns probiren in dem Glauben und Vertrauen / in der Gedult / Langmüthig- und Beharrlichkeit.

Warum mehr erhört uns GOTT nicht gleich?

Darum auch / damit wir seine Gutthaten/ Gaben und Gnaden/nicht schlecht und gering achten sollen; dann wir Menschen seynd also beschaffen/ daß wir all jenes ring zu schätzen pflegen / was wir leicht und ring haben können; was uns aber vil Mühe und Sorgen kostet/ selbiges halten wir auch höher und werther. Über das sagt der H. Augustinus serm. de verb. D. daß Gott bisweilen aufschiebe uns zu geben was wir begehren / damit wir öfter um dasselbe bitten / und mithin ein desto grösseren Lohn empfangen/ermahnet demnach Christus uns nicht umsonst so oft zu betten / wie im nächst vorgehenden S. mit mehrern gehört worden.

Zu einem Exempel öfters und beharrlich zu betten / solle uns seyn Christus unser Heyland selbst; dann wir lesen von ihm Matth. 26. à v. 39. Und Luca 22. à vers. 39. wie er in dem Garten Getsemani an dem Oelberg drey unterschiedliche mal angefangen habe zu betten GOTT seinen himmlischen Vatter/ um Abwendung des Kelchs seines Leidens / und wie er seine bey sich habende Jünger mehrmal ermahnet habe zu betten. Dem Meister folgte nach der Jünger der heilige Paulus / welcher selbst schreibt 2. Cor. 12. à vers. 7. wie er den HERRN drey mal gebetten habe / daß von ihm abwiche der Stachel des Fleisches / von dem er versucht wurde. Item/ soll uns ein Exempel zu beharrlichem Gebett seyn jenes / was wir lesen Matth. 15. à vers. 21. wie nemlich ein Cananeisch Weib CHRISUM gebetten/daß er ihr Tochter von dem bösen Geist erledigen wolt/ von dem sie hart gequälet wurde / gab ihr CHRISUS auf die erste Bitt gar kein Antwort/ da sie dann ihne noch eyfferiger um Hilff anrusste/ sagt er ihr/ er seye nicht wegen ihrer/ sondern wegen den verlohrenen Schafen Israel auf die Welt gesandt; Weil sie dessen ohngeacht aber dennoch nicht nachliesse / sondern vor ihm auf ihre Knie nidergefallen / und ferners gebetten/ sagt die Schrift v. 28. Da antwortet JESUS/ und sprach zu ihr: O Weib/ groß ist dein Glaub/dir geschehe wie du wilt; und ihr Tochter war gesund in der selbstigen Stund. Nicht weniger (andere mehr zu geschweigen) will Christus auch beharrlich zu betten uns lehren durch jene Parabel Luca cap. 11. à v. 5. wo er spricht: Welcher ist unter euch/der
ein

ein Freund hat / und gehe zu ihm zu Mitternacht / und spreche: Freund / leyhe mir drey Brod / dann es ist mein Freund zu mir kommen von den Strassen / und habe nicht / daß ich ihm fürsehe. Und der im Haus drinnen antwortete / und sprach: Mache mir kein Unruhe / die Thür ist schon zugeschlossen / und meine Kindlein seynd bey mir in der Kammer / ich kan nicht aufstehen / und dir geben. Und so er allein verharret mit seinem Anknöpfen / so sag ich euch / und ob er nicht aufstehet / und gibt ihm / darum / daß er sein Freund ist / so wird er doch um seiner Ungestümigkeit willen aufstehen / und ihm geben / wie vil er bedarff. Und ich sage euch / bittet / so wird euch geben / suhet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgethan; dann wer da bittet / der nimt / wer sucht / der findt.

Exempel.

(Wir lesen in dem Leben des H. Thomæ eines Cantuariensischen Bischoffs / wie daß einmahl unter anderen auch ein Francker / lang siechender Mann sich verlobt habe zu dem Grab dieses heiligen / wonderthätigen Bischoffs / damit er durch Fürbitt selbiges so guten Freund Gottes / wider möchte sein alte und vorige Gesundheit erlangen / er laß sich auch dorthin führen / bereuet und beichtete seine Sünd / empfahet das heilige Nachtmahl / bittet ganz flehentlich den gütigen GOTT / daß er ihme / in Ansehung der Verdiensten des H. Thomæ / doch wider sein Gesundheit vätterlich geben / und verleyhen wolle /c. Was geschieht? der Mann erhalt mit größten Freuden seine vorige Gesundheit / sagt GOTT und dem H. Thomæ schuldigen Danck / und gehet aller lustig wider nachher Haus. Über ein kurze Zeit hört er in einer Predig / daß wir in unseren Bitten allezeit sagen sollen / wann es der Will Gottes seye / wann es zu Gottes Ehr / und der Seelen Heyl gereiche /c. Fangt darauf an zu zweiffeln / ob die ohnlängst erhaltene Gesundheit / oder die vorgehabte Kranckheit / zu seiner Seelen Heyl und Seeligkeit mehr besörderlich wär / dann er nicht also gebettet; gehet dero halben wider hin zu dieses Heiligen Grab wallfahrten / und bittet GOTT / wann die Gesundheit ihme zu seiner Seelen Heyl nicht nuzlich seyn solt / daß er ihne widerum in die alte Kranck- und Heilosigkeit fallen lassen wolle / massen er dortmahl aus Liebe der Gesundheit / so weit nicht gedacht habe /c. Er ist also wider in sein alte Heilosigkeit gefallen / und hat selbige mit höchster Gedult lange Zeit übertragen.)

Ein anders

(Erzehlt P. Bernard, Mercator in Nucleo Catech. Lect. 15. Fol. 84. Von einer Frauen zu Amsterdam / die lage auch lange Zeit sehr Franck /
thut

thut ein Gelübt an ein vornehme Wallfahrt / und als ihr Eheherr verreißt war / ließe sie sich dorthin führen / und erlangt die Gesundheit / wie aber der Herr wider nach Haus kommen / diß vernommen / fragt er / ob sie solches auch begehrt hab / wann es zu ihro Seelen Heyl: Nein sagt sie / besilat de: o: halben ihr wider dorthin zu wallfahrten / und also zu betten / sie thut / und wird darauf wider so frant als zuvor.)

s. V.

Von Vorbereitung zum Gebett.

Muß man sich zum Gebett vorbereiten?

Daß man sich vorbereiten solle / lehret uns der weise Sirach Eccl. 18. v. 23. sagend: Ehe du bettest / so bereit dein Seel zuvor / und thue nichts als einer der **GOTT** versuchen will. Und diß gar billich und recht; dann so du mit einem auch nur geringeren Herrn diser Welt reden solt / dich zuvor bereitest / und deine Wort mit Fleiß betrachtest / damit du nicht was unbedacht redest / wie vilmehr soll diß geschehen / wann du mit **GOTT** der höchsten Majestät reden wilt?

Wie soll man sich aber bereiten?

Damit dein Gebett **GOTT** lieb und angenehm / dir aber nußlich und ersprießlich seye / ist vonnöthen vorderist zu sehen und wohl zu bedencken / wie du mit **GOTT** stehest / ob und wie du dich wider deinen **GOTT** versündigt habest / muß also selbiges zuvor bereuen / ehe du anfangest zu betten; dahero saet der H. Geist Prov. 18. v. 17. Der Gerechte ist im Anfang seiner Reden sein selbst Anklager / oder / der Gerechte beschuldiget sich am ersten.

Was ist hierzu beförderlich?

Wann du gedencst an die grosse Majestät **GOTTES** / vor welcher die ganze Welt zu achten ist gleich wie das geringste Tröpflein des Morgens Thaus; hingegen lehre dich auch zu deiner Eigennichtig- und Verworfenheit / und gedenc / wie ein gar gering / zergänglich und nichtig Ding du sehest / auch betrachtest / mit wem du verworffne armselige Creatur handeln sollest / nicht weniger / so du siehest auf deine Mängel und Nothdürfftigkeiten / welchen allen von den Schätzen und Reichthumen **GOTTES** mag geholfen werden &c. Aus disem wird erfolgen / daß du dein Gemüth zu **GOTT** bereitest / und auch dein Leib dem Gemüth / und dessen Andacht nach bequem machest / wirst nemlich nach Schuldigkeit betten / und mit **GOTT** reden aller eyfferig / andächtig / bedachtsam / mit versammeltem Gemüth und Geist / ohne alle freywillige Ausschweifigkeiten / das Gemüth un-

ter

terdessen nicht hin und her fahren lassen wegen zeitlicher Geschäften / Beschwerten / Anligen / oder sonst nur unnützer Dingen / sondern alles der ewigen Sorg und Vorsichtigkeit Gottes heimstellen / in Bedencken / daß Gott kein Wohlgefallen habe an den faulen / kalten / nur Maul- / Gebetten ohne Geist.

Gleichnus.

Wann die Handwerkerleut einem Fürsten / oder andern grossen Herrn ein Arbeit zu machen befehlet worden / mit höchstem Fleiß und Vollkommenheit dieselbe zu vollenden sich bemühen : Wievil mehr sollest du dann dein geistliche Arbeit / Gebett und Verrichtung mit höchster Aufmerksam und Emsigkeit vollziehen und verrichten / weil du sie nicht einem irdischen / sondern dem himmlischen / allerweisesten / verständigsten / und allwissenden Fürsten / dem ewigen GOTT aufopferest : wirst etwan wider dein Willen im Dienst Gottes außschweiffig / nachlässig und distract / bitte Gott gleich wider um Verzeihung / und ruffe ihn wider um neue Hilff und Beyland an / oder Mariam / dein Schutz-Engel / deines Namens Patron / oder andern Heiligen / sonderbar auch den H. Patronem / welchem zu Ehren dein Pfarr-Kirch ist erbauet und anbefohlen worden ꝛc.

Wie soll sich der Leib zum Gebett schicken?

Es sagt der H. Augustinus im Buch / darin er schreibt / wie man für die Todte betten soll : daß diejenige / welche betten wollen / mit ihren Gliedern des Leibs jenen sich gleich halten sollen / welche bey grossen Fürsten und Herren der Welt um etwas bitten und suppliciren : als da ist die Knie biegen / nider auf die Erden fallen / gefaltene Hand außstrecken / und was sie sonst anders sitzlich zu thun pflegen ; dann wiewol Gott solcher außwendiger Zeichen nicht bedarff / des Menschen Gemüth zu sehen / jedoch so helfen sie vil den Menschen zur Andacht anzureizen / und seynd Zeichen eines verjammerten innerlichen Gemüths.

Gott ist ja ein Geist / achtet diß also nicht?

Wahr ist / daß Gott ein Geist / welcher durch außwendige Ding nicht bewegt wird / jedoch weil wir Menschen / und mit außwendigem Leib bekleidet / seynd wir ihme allen Dienst schuldig / nicht allein des Gemüths / sondern auch des Leibs / damit der außwendige Dienst des Leibs / mit dem innerlichen des Gemüths sich vergleiche / und ähnlich mache / doch soll kein Gleichnerey mit einlauffen / sondern Mund und Herz muß mit den Geberden des Leibs überein stimmen / es ist zwar nirgends was gewisses gebotten / wie wir uns dem Leib nach stellen sollen im Gebett.

Warum fallet man auf die Erde nieder/ oder kniet
zum Gebett?

Dardurch Gott unserm Herrn und Obristen/ höchste Ehrenbiethige
und Unterthänigkeit zu erzeigen / und beynebens auch zu bezeugen/ daß wir
Schuldner und Sünder seyen/ so würdig wären/ mit gebundenen Hand und
Füssen in die äufferste Finsternus geworffen zu werden / bitten demnach auf
dise Weis Gott um Gnad und Barmherzigkeit.

Was bedeut es/ wann wir im Gebett die Augen
gen Himmel erheben?

Dardurch sollen und wollen wir anzeigen / daß unsere Gedancken nur
mehr im Himmel seyen / und mit GOTT ihrem HERRN handeln/ ihme
unser Noth und Angelegenheiten vorhalten / oder ihme Lob und Danck sa-
gen/ &c.

Was/ so wir unsere Augen unter sich schlagen
im Gebett?

Solches bedeutet die Forcht Göttlicher Rach und Zorns/ wie auch des
Bettenden innerliche Schamhaftigkeit wegen seiner wider Gott begange-
nen Sünden und Mißhandlungen/ oder grosse Demuth.

Was bedeutet es/ so man die Hand aufhebt
im Gebett?

Damit wird zu verstehen geben/ daß des Bettenden Herr zu Gott auf-
gericht seye / und seyn solle. Auch wie St. Chrysostomus sagt Hom. 79.
ad pop. Antioch. damit wir uns erinnern/ wie daß alle Gaben/ warum wir
bitten / von oben herab aus dem Himmel zu erwarten und zu empfangen
seyn.

Wessen ermahnen uns die zusammen gefaltete
Hand im Gebett?

Dessen nemlich/ daß das Gemüth auch versamlet seye im Gebett ge-
gen Gott / und nicht in allerhand Ausschweifigkeiten hin und her zerstreit
seye/ wie es sich dann wol ziemt und gebührt / wann mann mit Gott seinem
Ershaffer redet und Sprach haltet.

Was bedeutet es/ so man mit ereuzweis gehaltenen
Händen bettet?

Dises bezeuget vor männiglich / daß solche auch mit Christo gecreuzi-
get seyen / dessen Creuz und Leiden sie fürtragen; wie auch dero Christliche
Demuth/ wohl wissend/ gleich wie Gott verachtet das Gebett der Hoffärti-
gen/

gen / also erhöere er das Gebett der Demüthigen. Er hat sich gewendet zum Gebett der Demüthigen / und verschmächet ihr Gebett nicht / Psal. 101. v. 18. Wie er schiemen an den Nimibiter / Jonæ 3. An den Betulienfer / Judic 4. An den Israeliter im 1. Buch Mach. c. 3. à v. 46.

Warum schlägt man im Gebett an die Brust?

Das Herz und Brust-Klopfen ist ein Zeichen der Reu / und Verwerffung der Sünden; man will auch durch das Herz-Klopfen die harte harte Herzen zur Buß erweichen. Der H. Augustinus sagt serm. 8. de verbis D. tunditur pectus, ut arguatur, quod latet in pectore, & evidenti pulsio oculum castigetur peccatum. Das ist: Man schlägt an die Brust und Herz / damit dieses Herz jenigen / so im Herzen verborgen ligt / überwissen / und durch solches öffentliche Schlagen die verborgne Sünd gestraffet werde.

Seynd solche Geberden des Leibs nur von Mönch und Pfaffen erdacht?

Nein / nein / sondern diese ersehle und dergleichen löbliche Geberden des Leibs / seynd im Alt und Neuen Testament gegründet / und von den lieben Freunden Gottes geübet zu jeder Zeit. Vom Brust-Klopfen seye uns genug das Exempel des weisen Salomons / indem er zu Gott redet 3. Reg. 8. à v. 46. Daß er jenen verschonen wolle / so sie in ihr Herz schlagen / und in ihrem Herzen Buß thun / 2c. Dergleichen that jener Publican Lucæ 18. von welchem der Evangelist sagt v. 13. Aber der offne Sünder stunde von fern / wo er auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel / sondern schlug an sein Brust / und sprach: Gott seye mir Sünder gnädig 2c. Von Hand über sich / und aufheben / seye uns genug das Exempel Christi / als er gen Himmel fahren wolt. Und er hub die Hand auf / und segnete sie / Luc. 24. v. 51. Von Augen unter sich schlagen / haben wir das Exempel an jenem offnen Sünder Luc. 18. v. 13. lesen wir von ihme: Er wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel.

Vom Augen erheben gen Himmel / gibt uns wider ein Exempel Christus / von deme sagt Marcus c. 7. v. 31. als ein tauber und stumme Mensch für ihne gebracht ward / sahe Christus auf gen Himmel / seuffzet / und sprach zu ihm: Epheta / das ist thue dich auf.

Vom Niederknien und zur Erden fallen haben wir wider vil Exempel 3. Reg. 8. v. 54. sagt die Schrift: Und da Salomon all diß Gebett und Flehen vor dem HERRN außgebettet / stunde er auf von dem Altar des HERRN / und ließ ab vom Knien / und Hand außbreiten

gen Himmel (dann er hat beyde Knie zur Erden geneigt / und die Hände gen Himmel außgestreckt.) Wider Danielis c. 6. v. 10. Da kniet Daniel drey mal des Tags nider auf seine Knie / bettet und lobet seinen Gott in Weis und Gestalt / wie er vorhin zu thun pflegte.

Deßgleichen lesen wir Act. 9. v. 40. als Petrus die verstorbne Jünger in Tabitha wider zum Leben erwecken wolt / sagt die Schrift: Und Petrus / da er sie alle hinaus getriben hätt / kniet er nider / bettet / und wand sich zu dem Leib / und sprach: Tabitha stehe auf / und sie thät ihre Augen auf 2c. Daß dises auch gethan habe der H. Paulus / geben an Tag seine eigne Wort / indem er sagt Ephel. 3. à v. 14. Dessenhalben biege ich meine Knie gegen dem Vatter unsers H. Erren Jesu Christi 2c. Ja also thät auch Christus selbst; dann nachdem er seine Jünger zum wachen ermahnet / sagt der H. Matthäus c. 26. v. 39. Und er gieng hin ein wenig / fiel nider auf sein Angesicht / bettet / und sprach: Mein Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir. St. Lucas sagt c. 22. v. 41. Und er sönderte sich von ihnen ab / bey einem Steinwurf / und kniet nider / bettet / und sprach 2c.

Warum bettet Christus also?

Dardurch Gott seinem himmlischen Vatter die größte Ehrenbethigkeit zu erweisen / und sich an unser statt / als ein Schuldner und Sünder / Gott seinem Vatter darzustellen / und seiner Straff für uns zu unterwerfen / beynebens uns ein dergleichen Beyspil zu geben. Ach warum sollten dann wir uns nicht auch auf die Knie / ja auf das Angesicht niderwerffen / die wir Gott selbst so oft und vilfältig haben beleidiget! Warum sollten wir uns diser Leibs- und Andachts-Geberden schämen / als ob solches nur den Nonnen / Mönch und Pfaffen zuständig wäre?

Ist nichts in der Schrift von aufgehobten / oder außgespannten Armen vermeldt?

Ja freylich auch; Dann wir lesen Exodi 17. v. 11. Und die weil Moyses seine Hand aufhub / lag Israel oben (in der Schlacht.) Wann er aber seine Hand nider ließ / lag Amelech oben. Item lesen wir 3. Reg. 8. v. 22. Und Salomon trat für den Altar des H. Erren vor der ganzen Gemein Israel / und breitet seine Hände aus gen Himmel 2c. Und v. 38. Welcher dann aus deinem Volck Israel die Plag seines Herzens erkennen wird / und außbreiten seine Hände in disem Hauß / so wollest du erhören im Himmel etc. Mehr sagt David Pf. 87. v. 10. Herr ich ruff zu dir / den ganzen Tag streck ich meine Hände aus 2c.

Warum

Warum sollen wir gemeiniglich im Betten das Angesicht gegen Aufgang der Sonnen zuwenden?

Theils weilten das irrdische Paradeiß/ aus welchem wir durch/ und mit unseren ersten Elteren Adam und Eva verjagt worden seynd / in Orient/ gegen der Sonnen Aufgang gelegen ware: Wenden uns demnach im Gebett gegen demselbigen / als unserm alten Vatterland/ und bitten GOTT/ daß er uns an statt desselben/ durch die hohe Verdiensten Christi / und würdige Früchten der Buß / vätterlich in sein Himmelreich wolle Einkehr nehmen lassen. Theils/ weilten Christus unser Erlöser in Orient gegen der Sonnen Aufgang gen Himmel gefahren; Und dann bereits/ weilten Christus / als er ans Creuß genagelt worden / sein allerheiligstes Angesicht von der Sonnen Aufgang gegen dero Niedergang gewendet / auf daß die Völkler im Gebett gegen/ und auf ihne sehen solten/ &c.

Warum soll man stehen zum Gebett an den Sonntagen des Jahrs/ und von Ostern bis Pfingsten allwegen?

Solches geschieht gemeiniglich von wegen zwey Ursachen; Als erstlich zur Gedächtnus der gloriwürdigen Auferstehung Christi/ und bezeugen darneben / daß durch solche Gnad wir auch erstanden mit Christo von dem Tod der Sünden. 2. Daß wir uns bereit zu seyn erzeigen/ all jeniges zu thun/ was man uns befehlt/ dahero stehen wir zu den Evangelien / und zu anderen Gesängen / welche aus dem Evangelio genommen seynd; Als zum Benedictus, Magnificat, und Nunc dimitis. Und diß theils / weil wir durch das Evangelium aufgerichtet seynd / da wir zuvor auf der Erden verworffen lagen: theils/ damit wir unseren bereitwilligen Dienst erzeigen / dem Göttlichen Befehl in allem nach Möglichkeit zu gehorsamen. Hier ist doch wohl zu mercken / daß solches Stehen mehrstens nur in Stifftern und Eldern beobachtet werde im Chor und Bettung der Tagzeit / wenig vom gemeinen Mann.

Ist solches Stehen was neues?

Gang nicht/ dessen Alter zu beweisen/ seye uns genugsam der gross Kirckenlehrer Augustinus/ diser sagt Epist. 119. cap. 17. Corpore erecto precamur, ut mens in id, quod agit, intenta sit, & gaudium Dominicæ Resurrectionis celebrantes, quæ sursum sunt queramus, non quæ super terram. Das ist: Wir betten mit aufrechtem / stehendem Leib / damit das Gemüth in jenes/ was es thut/ bedacht und aufmercksam seye / wir celebriren und halten auch die Freud der Auferstehung des HERRN /

Damit wir jenes suchen was oben ist/ und nicht was auf Erden ist. Ist also wol nöthig/ daß wir in unseren Gebetten und all andern zeitlichen Umbter oder Berrichtungen/ jederzeit fleißig/ aufmerksam und wolbedacht seyen.

Exempel.

(Erstbesagtes hat fürwar sehr füglich einmahl der heilige Ignatius Lojola einem aus seinen Brüdern zu verriehen gegeben; dann als er ihne in seiner Berrichtung/ Gebet und Arbeit sehr nachlässig erfahren / und nachdem er ihne gefragt/ warum er solche Werck und Arbeit verrichte? verstanden hatte/ er thue solches Gott zu Ehren verrichten/ hat er sich über ihn höchlich erzürnt / und gesagt: Wann du dise Berrichtung dem Menschen zu Nutz und Lieb gethan hättest / wäre es noch zu gedulden gewesen / wann du dich in derselben Nachlässigkeit erzeigt hättest / weil du aber selbst bekennst/ du habest solche Arbeit und Dienst Gott aufgeopffert / bist du fürwar nicht geringer Straff würdig / daß du in einem so wichtigen Werck dich dannoch so nachlässig befinden luffest/ dahin ermahnet dich auch Gott über Heil. Geist Eccl. 31. v. 27. sagende: In allen deinen Wercken seye fleißig/ und nicht faumig. Und Apoc. 3. v. 15. Ich weiß deine Werck/ dann du weder kalt noch warm bist/ ach daß du kalt oder warm wärest/ weil du aber lau bist/ werd ich dich anfangen außwerffen aus meinem Mund Besendck auch wohl/ daß Jeremias sagt cap. 48. v. 10. Verflucht seye/ der dess Zerrn Werck fahrlässig thut/ und mehr dergleichen.)

s. VI.

Vom Ort und Zeit des Gebetts.

Wo muß man betten?

Es ist allenthalben gut betten: daher auch löblich und wohl thun jene/ welche etwan im s. h. Beth ligen / da sie nicht schlaffen können/ einen Psalm/ ein Rosenkrauß/ ein Litaney oder andere Gebette verrichten für das gemeine Valtigen/ für ihre abgestorbne Elteren/ Geschwistrig/ Ehegemächt &c. Dann diß will der H. Paulus uns lehren/ indem er sagt 1. Timoth. 2. verl. 8. So will ich nun/ daß die Männer betten an allen Orten.

Einwurf.

Es erzehlt P. Johann Mejer S. J. in dem grossen Exempel: Spiegel V. oratio Exemplo 14. aus dem Leben der Einsidler Brüder: Wie daß einmahl ihre zween geistliche Brüder im Beth sitzend und was ligen/ miteinander die Matte gebettet / da seye der leidige Teuffel zu ihnen kommen/ mit einem entsetzlichen und ohnerträglichem Gestanck/ und habe gesagt: Auf ein solches

solches Gebett gehört ein solches Rauchwerck. Ist demnach Gott nicht lieb.

Erfillich ist auf den Teuffel/ als ein Vatter der Lugen/ nicht zu gehen; dann wann sie ein wichtige Ursach etwan einer Leibs Schwachheit gehabt/ und also ihr Gebett mit schuldiger Aufmercksamkeit und Andacht verricht haben/ mag es GOTT sehr lieb und angenehm gewesen seyn/ und hat der Teuffel etwan sie nur verhindernen wollen mit seinem Bestand; ist selbiges aber von ihnen nur aus Faulheit geschehen/ und haben ihr schuldiges Gebett also nachlässig vollbracht/ war es ja freylich sündlich/ und Gott nicht angenehm. Ich aber hab oben nicht geredt von schuldigen und gebottnen Gebetten/ sondern von den freywilligen/ es ist ja besser auch im Beth was betten/ als faulenzgen/ mit sündlichen Gedancken umgehen/ mit den armen Juden im Sinn wucheren.

Wann allenthalben gut betten ist/ warum soll man dann in die Kirchen gehen?

Darum doch/ weil die Kirchen absonderlich darzu verordnet seynd/ so ist das Gebett allda GOTT auch lieber und angenehmer/ wie vil zu lesen 3. Reg. 8. sonderbar/ wann all dort aufgehalten wird CHRZSTUS unser Erlöser in dem heiligen Sacrament/ in wessen/ als unsers Mittlers Gegenwart/ und gemeiner Versammlung des Volcks/ einer vil bald er hört wird werden/ man findt allda auch bessere Ruhe/ Spor und Antrib zum Gebett 2c.

Wann soll man betten?

Es ist allezeit gut betten/ darum sollen wir auch allezeit betten; dieses allzeit aber will ich verstanden haben in einem Moral/ oder sitlichem Verstand/ welches so vil heist als oft und vilmal betten/ da nemlich die Zeit und Noth erfordert/ das ist/ bey allgemeinen oder sonderbarem Anligen seiner selbst/ oder seines Nebenmenschen: Oder/ so du Morgens eine gute Meynung machest/ wird alles gebettet seyn und heissen.

Warum soll man so oft und vilmal betten?

Dessen Ursach seye uns genug jenes/ was sagt der geduldige Job cap. 7. vers. 1. Des Menschen Leben auf Erden sey ein Streit/ ein immerwährender Krieg/ derohalben will uns nöthig seyn/ daß wir stets GOTT um Hilff bitten/ damit wir nicht unterligen möchten. Dahero sagte auch CHRZSTUS zu seinen Jüngern Matth. 26. v. 41. Wachet und bettet/ auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Das ist/ auf daß ihr
von

von den so mannigfaltigen Versuchungen und Anfechtungen nicht überwunden werdet / und denselbigen unterliget. Disß will uns auch lehren der H. Paulus/wann er sagt Ephel. 6. v. 18. In all euerem Gebett und Flehen bittet stets allezeit im Geist/und wachet in demselben in allem Anligen / mit Bitten und Flehen 2c. Und wider 1. Theß. 5. v. 16. Bettes ohn unterlaß / und seydt danckbar in allen Dingen; Dann das ist der Will Gottes in Christo Jesu an euch alle.

Lucæ 18. verl. 1. lesen wir: Auch sagt er / Christus / zu ihnen ein Gleichnus/dasß man allezeit betten muß/und nicht ablassen soll. Und dieses nach dem Exempel der feurigen himmlischen Heerschaaren / welche ohn unterlaß ruffen und singen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der Herr Gott Sa. 10th.

Wie kan man allezeit betten?

Dieses kan geschehen nicht allein in erßt oben erzehnten moralischen Verstand / das so vil ist / als streng/ und öftters / sondern auch nach dem Wort/wann wir nemlich Gott loben und preisen mit dem Mund/oder mit unsern Wercken.

Wie können wir Gott loben/ und betten mit den Wercken?

Gar wol/ wann wir nemlich all unser Thun und Lassen Gott zuvor aufopfern / vor all unser Mühe/ Arbeit/ Aemter und Berrichtungen ein gute aufrichtige Meynung machen/ und in Anrufung Gottes Namen all selbiges anfangen nach der Gewonheit unser lieb. n Voreltern / wann sie sagen: Das walte Gott. Oder: Das walte Gott der Vatter/ Sohn und Heilige Geist. Oder: Disß gereiche zu Gottes Ehr / 2c. Durch solche und dergleichen gute zuvor gemachte Meynung / werden all unere Berrichtungen/ auch Essen und Trincken/ Wachen und Schlaffen/ ein immerwährendes stetes Gebett und Lob Gottes seyn. Ach was kan dann ein arbeitfamer Bauers- und Reb-Mann / ein Handwercksmann / ein armer Dienßbott/ihme nicht für ein Schaz bey Gott sammeln / wann sie all ihre Mühe ihres Stands Gott täglich aufopfern/ und um Gottes willen alles gern und mit Gedult verrichten! das/ das heist stets und allezeit betten.

Wann man allzeit soll betten / warum seynd dann den Geistlichen gewisse Stunden vorgeschriben?

Es ist nicht ohn / dasß von der Christlichen Kirchen die tägliche Gebett der Geistlichen in 7. Theil und unterschiedliche Zeit aus und abgetheilt seyen/ damit sie nach dem Exempel des frommen Davids zu 7.

Zeiten ihre Horas, Brevier/ oder Gebett verrichten sollen / das solches David aber gethan habe / sagt er selbst Ps. 118. v. 164. Sprechend: **Ich hab dich gelobt deß Tags siebenmal.** Aber aus diesem folgt nicht / daß die Geistliche nicht auch stets betten sollen durch ein gute Meynung / oder öftters würcklich / massen jenes allein von einem gewissen / ihnen auf alle Tag gebotten Gebett zu verstehen ist.

Wissen alle Geistliche ihr täglich Gebett auf gewisse Stunden auftheilen?

Nein / sondern solches ist von der Kirchen vornemlich nur geordnet vor die zum Chor verbundene Klöster und Stifter / wo alles auf das ordentlich kan und solle hergehen ; Zu welcher Zeit und Stund aber jedes Orts tägliche Gebett öffentlich solle verricht werden / hierin ist bestens in Obacht zu nehmen eines jeglichen Orts Regel / Stiftung / Brauch und Gewonheit. Die aber / so zu keinem Chor verbunden / seynd solches nicht schuldig / thun doch löblich und wohl daran / wann sie sich auch in ihren Gebetten mit deß Orts Chor vereinigen ; Obwolen es nicht nöthig geschehen muß / dann von einer schweren Sünd ist der Geistlich allweg befreyt / wann er sein Brevier nur jedes Tags / das ist inner 24. Stunden einmal bettet / ohnangesehen der Stunden / es wäre wol aber ein läßliche Sünd / die Mette und kleine Horas ohne erhebliche Ursach aus purer Faulheit in Nachmittag verschieben / oder die Vesper und Complet Vormittag zu betten.

Warum hat die Kirch auf gewisse Zeit und Stund einige Gebett verordnet?

Zur Gedächtnus und Dancksagung jener grossen Gnaden und Wohlthaten / welche die Kirch zu selbigen Zeiten bekommen hat ; Dann neben den Behimmnissen deß Leidens **CHRISTI** / welche zu jeglichen Stund und Zeiten sich zugetragen / seynd noch andere sonderbare Wohlthaten von **GOTT** gegeben / zu welcher Gedächtnus in diesen Stunden gebettet wird. Also wil die Kirch / daß wir uns sollen bey der nächtlichen Mette / Zeit erinnern der gnadenreichen Geburt deß **HERREN CHRISTI** / darzu bey den Laudes, oder dem Lobsingn deß Gesangs der Englen dortmals. Item / wie zu nächtllicher Zeit **CHRISTUS** in dem Garten gefangen / zu Annas und Caiphass geführt worden / auch was er dieselbige ganze Nacht in dero Hof gelitten hab / zu dem nicht weniger / wie er bey Nachts sieghafft von den Todten erkanden seye. Bey der Prim: Zeit zur Sonnen Aufgang wil sie uns zu Gemüth führen / wie unser Erlöser Christus in aller Frü den

E

Hepden

Heyden seye überliffert / und von dem Hohenpriester zu dem Heydnischen Landpfleger Pilato geführt worden / ihne zu creuzigen. Nicht weniger zur selbigen Zeit hat Christus nach seiner Auferstehung sein Kirch mit einem hohen Bischoff / Hirten / Statthalter oder Pappi versorget / dem er seine Schaf / das ist / die ganze Kirch / zu regiren anbefohlen hat Joan. 21. v. 15. Was aber dieses für ein grosse Wolthat seye / kan leichtlich daher abgenommen werden / weilen an diesem Haupt der Kirchen Einigkeit hanget / ihme auch verheissen ist die Beständigkeit des Glaubens / und ein überaus grosser Gewalt geben ist zum Heyl der Christen. Bey Bettung der Terz, will sie uns ermahnen jener dritten Stund nach der Sonnen Ausgang / um welche Zeit Christus auf vielerley Weiß und Manier für uns ist verspottet / gegeißlet / gekrönt / dem Volck vorgestellt / und von selbigen zur Creuzigung begehrt worden. Um dieselbige Zeit ist Gott der H. Geist den Apostlen gesandt / Act. 2. Dero Wolthaten / Herrlichkeit / kan daraus ermessen werden / diereil dero zur Gedächtnus auch das fröhliche Pfingst-Fest ist eingestellt worden / derohalben die Kirch billich um dise Zeit den H. Geist um sein Hilff anruffet / singet und sagende: **Komm Heiliger Geist** &c. Bey Bettung der Sext, sollen wir gedennen der sechsten Stund von der Sonnen Ausgang / zu welcher Mittag Zeit der Herr Christus mit durchscherten Händ und Füßen an das harte Holz des Creuzes ist angenaglet / und gehendet worden. Zu diser Zeit wird zumal auch die Gedächtnus gehalten / daß die Heyden zu Christo bekehrt seyen. Dann um den Mittag hat Christus das Samaritanisch Weib / die ein Heydin war / zum Glauben gebracht / Joan. 4. à v. 7. Und des Heydnischen Hauptmanns Sohn von dem Fieber oder kalten Wehe erlöset / Joan. 4. à v. 47. Auch den H. Paulum zu einem Lehrer der Heyden bekehrt. Apostel Geschicht cap. 9. Ebenfalls den H. Petrum durch ein Gesicht zu dem Heydnischen Hauptmann Cornelio gesandt / Act. 10. Und zu lest / da Christus am Creuz gehangen / ist er mit dem Angesicht gegen Nidergang der Sonnen gekehrt / und hat die Heyden beschauet / wie schreibt Damasc. lib. 4. Orth. Fid. cap. 13.

Bey Bettung der Non:n, sollen wir wohl beherzigen die dritte Stund vor der Sonnen Nidergang / oder Nachmittag / zu welcher Zeit Christus sein Leiden vollendet / und sein H. Geist aufgeben / nachdem er alles vollbracht hatte / was zu unserm Heyl nöthig ware / Matth. 27. à v. 50.

Ein Gutthat zu diser Stund ist uns auch geschehen dortmals / gleich weil Christus hinunter gefahren in die Höll / und den Teuffel gebunden / ihme seine Kräfte zerbrochen / damit er gegen uns nicht ergrimmen / und uns beschädigen wöcht. Bey Haltung der Vesper / da die Sonn sich nunmehr

mehr zur Erden sencket/sollen wir betrachten/wie zur selbigen Zeit die heiligen Seiten Christi von einem Kriegs-Knecht mit einer Lanzen durchstochen/daraus Wasser und Blut gestossen/auch sein heiliger Leib vom Creutz herab genommen/und begraben worden seye/ Matth. 27. Marci 15.

Zu solcher Abend-Zeit hat Christus der Herr nach seiner Auferstehung seinen Jüngern Gewalt geben/ die Sünden nachzulassen/ Joan. 20. à v. 22. Alle Völcker zu tauffen/und sein Evangelium zu lehren/Matth. ult. à v. 19. Marci 16. v. 15. O großer Gewalt/Gnad und Gutthat/so Christus in dem seiner Kirch hinterlassen.

Beÿ der Complet gegen der Nacht/ stellt die Kirch uns zu bedenden vor / wie Christus vor der Nacht in seinem letzten Abendmahl (nachdem er seinen Jüngern die Füß gewaschen hatte) sein eignen Leib und Blut unter den Gestalten Brod und Weins/den Jüngern dargeben/ und sich auch uns zur Lege aus lauter Liebe nachgelassen / dortmals nicht weniger das Opffer heiliger Mess eingesezt habe/ wie zu lesen Matth. 26. à verl. 26. Marci 14. à verl. 22. Man hält auch dafür/ das ewige Wort solle um die selbige Zeit in dem Jungfräulichen Leib Mariae Fleisch worden seyn / und die menschliche Natur angenommen haben. Um dise Zeit hält man auch ein sonderbare Gedächtnus / der Betrübnußen und Schmerzen Mariae der Mutter Christi / welche / nachdem sie das bitter Leiden Christi ihres lieben Sohns vom Anfang bis zum End angeschauet / widerum zu Hauß gangen ist / und das mit großem Schmerzen ihres Hergens überlegt hat.

O mit was für Betrachtung/ Eyfer und Andacht/ solten wir Geistliche dann nicht unsere täglich schuldige Horas betten/ wegen so vil herrlichen Geheimnußen und Wolthaten/ deren wir darbey erinnert werden! Solten dise aber dannoch nicht zur Aufmerksamheit uns bewegen/so thun es wenigst die Straffen **DEES** / weilen er die Nachlässige hart zu straffen pfleget. Eise unter andern hiervon nur Magnum speculum Exemplorum V. Horæ Canonicæ. Flores Exemplorum cap. 2. tit. 5. Ich aber will Kürze halber nur erzehlen ein einiges

Exempel.

(Nachdem der heilige fromme Cöllnische Bischoff Severinus das Zeitlich geseuget hatte / begab es sich bald darnach / daß ein Priester von Cölln über ein Fluß ritte / sehe / da erschine ihm der Bischoff/nimt das Pferd bey dem Zaum / und hielt ihn auf / der Geistliche erschrickt gar hefftig; als er aber seine Kräfte wider um etwas versammlet/ fragte er / wie es doch komme / daß ein so frommer Mann / sein Bischoff / bey

dessen Leib auf der Welt allbereit Miracel und Wunder geschehen / noch nicht im Himmel seyn solt; Hierauf begehrt der verstorbene Bischoff an den Priester/das er ihme sein Hand darreichen solt/damit er desto mehr glauben möcht/was er leide/der Priester folgt seinem Bischoff/ und empfannde ohnerträgliche Schmergen / massen das Fleisch seiner Hand aller verbrandt wurde. Da er wider fragte / was doch diser Pein Ursach seyn müsse? sagt der Bischoff/nichts anders hab er in jener Welt mehr abzubüssen get abt/ als da er bey dem Königlichen Hof war / da habe er ihme die Reichs-Geschäft zu vil lassen angelegen seyn/und mithin sein schuldiges Gebett zu bestimmten Stunden nicht verrichtet/sondern zu Morgens alles aufeinmal. Begehrt endlich/ allen Geistlichen zu Eöllen diß kundt zu thun/ um ihr Gebet und Heil. Mess-Opffer bittend. Mag. Spec. Exemp. V. Horæ Canonicæ Exemplor. I.

S. VII.

Von dem besten Gebett?

Welches ist dasselbige?

Das heilige Vatter unser ist das fürnehmst/ best- und kräftigste Gebett/welches dann alle Christen lernen und wissen müssen.

Wie laut dasselbige?

Vatter unser der du bist in den Himmeln/geheiligt werde dein Nam: Zukomme uns dein Reich. Dein Will geschehe/wie im Himmel/also auch auf Erden. Gib uns heut unser täglich Brod. Und vergib uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung/ sondern erlöse uns von dem Ubel/Amen.

Wo seynd verbliben jenen Wort: Dann dein ist das Reich/ und die Krafft/ und die Herrlichkeit in Ewigkeit/Amen?

Dise Wort seynd nur ein Zusatz der Neuglaubigen/so allzeit was besunders haben wollen / damit sie aller Orten als Neuglaubige zu erkennen seyen / und doch kurgum keine Neuglaubige seyn/ noch gesagt werden wollen.

Was dann obigen Zusatz belanget / ist zu wissen / das selbige Wort in den bewärten Authentischen Biblen nicht stehen / wie auch nicht in meiner bey Händen habenden Lateinischen Bibel / so gedruckt im Jahr 1501. vor Luther's Abfall zu Benedig. Und sagt P. Georgius Scherer hoc loco. wie folgt. So findet mans auch nicht im Cypriano, Augustino, Hieronymo, Ambrosio. Die Griechen haben das Vatter unser mit disem Anhang beschlossen/

schlossen/wie wir die Psalmen Davids beschliessen/mit dem Gloria Patri &c. Derohalben so ist ohnrecht/ nicht daß die Wort an ihm selbst böß seyn/ sondern dieweils Christus nicht darzu gesetzt/ noch in den ohnverfälschten Biblen gefunden werden/ so soll mans dem Gebett des **HERREN** auch nicht anhängen/ oder hinzu stücken / gleich als wann dasselbe für sich selbst nicht vollkommen genug wäre. Hat doch Luther in seinem kleinen Catechismo diesen Zusatz auch nicht bey dem Vatter unser / ohne Zweifel wird er die Psalmen herren und Prediger/ denen er solchen Catechismum zugeschriben/ das recht Vatter unser gelehrt haben? Also R. P. Georgius Scherer S. J. im 409. Blat seiner Kinderlehr.

Wer hat das Vatter unser gemacht?

Christus unser Erlöser selbst / wie zu lesen stehet Matth. 6. à vers. 9. Daher es uns desto angenehmer und lieber seyn sollte / massen Christo der ewigen Weißheit / unser Noth und Anliegen am besten bewusst / und durch was für ein Gebett wir mehrestens Hülf und Mittel für uns erlangen können/ bekannt.

Wen hat ers erstens gelehrt?

Seine liebe Apostel und Jünger / wie Matth. cap. 6. zu ersehen ist.

Warum hat sie Christus also zu betten gelehrt?

Erstlich / damit seine Apostel und Jünger selbst also betten solten / und dann zum andern / damit die Menschen in der ganzen Welt solches von ihnen gelehrt wurden / und mithin drittens / auf daß die ganze Christenheit bis zum End der Welt also ein gemeine Weiß zu betten haben möchte.

Warum hat ers so kurz gemacht?

Damit wirs desto leichter lernen möchten / und niemand sich entschuldigen könne/daß es ihm nicht möglich seye zu lernen/dann auch darum/daß wir selbiges desto öfter betten sollen und können.

Welches ist die Worred des Vatter unsers?

Dis: Vatter unser der du bist in den Himmlen.

Ist diß kein Gebett?

Nein / diß ist noch kein Gebett / sondern dise Wort seynd nur ein kurzer Eingang und Worred des Vatter unsers / und seynd wenig Wort/ doch voller schönen Geheimnissen und Ehren-Titul: Es seynd Vorwort/ als wie etwan geschicht/ wann einer ein grossen Herrn zuvor

derist mit Ehren-Titul grüßet/ ehe er sein Bitt und Begehren fürbringt oder anfangt.

Warum machte Christus den Anfang diß Gebetts also :
Vatter unser/ und nicht unser Gott/ Richter oder Herr ?

Darum/ weil das Wort Vatter / ist ein Nam der Liebe/ will er das mit uns lehren/ daß wir mit desto grösserer Hoffnung/ kindlichem Vertrauen und Zuversicht/ ohne Schrecken zu ihm unser Bitt und Betten richten sollen/ als liebe Kinder zu ihrem Vatter / welches bey den Worten GOTT/ Herr/ Richter &c. nicht also seyn möchte/ massen solche Wörter uns ein Furcht und Schrecken machen; Da hingegen das Wörtlein Vatter/ uns erinnert so vil grosser Wohlthaten/ die uns der allmächtige Gott erweisen/ und noch täglich erweist.

Wie ist aber Gott unser Vatter ?

Unterschiedlich: als/ weil er uns aus Nichts erschaffen / und da wir durch des Adams Sünd dem bösen Feind verkauft waren / durch den Tod seines Sohns wider an sich erkauft hat. Auch weil er uns gnädig erhaltet/ fürsichtig regiert/ und väterlich ernähret / zu dem alle Element und daraus erwachsene Geschöpf/ nur dem Menschen zu Nutzen erschaffen/ und siets erhalten thut.

Über das/ weil er uns von wegen Christi seines geliebten Sohns/ zu seinen Kindern und Erben des himmlischen Reichs durch den Heiligen Geist auf und angenommen hat/ wie die Schrift bezeuget Joan. 1. v. 12. Wiewil ihn aber aufnahmen/ denen hat er geben Macht/ Gottes Kinder zu werden. Noch klärer 1. Joan. 3. v. 1. Sehet/ was grosser Liebe hat uns der Vatter gegeben / daß wir Gottes Kinder heissen und seyn/ &c. St. Paulus sagt Rom. 8. vers. 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ daß ihr euch abermal fürchten müßet/ sondern ihr habt empfangen den Geist/ deren die zu Kinder genommen seynd/ durch welchen Geist wir schreyen: Abba/ das ist/ lieber Vatter. Dergleichen Galat. 4. v. 5. &c.

Wozu soll uns besagtes dienen ?

Darzu/ daß wir Gott unserm Herrn jederzeit mit festem Glauben/ steiffer Hoffnung/ kindlicher Liebe/ höchst und schuldigsten Danck sagen/ auch aller unterthänigste Ehrenbiethigkeit und Gehorsam erweisen sollen; weil er uns arme Erd- Würmlein zu seinen Kinder und Erben annehmen will/ wie St. Paulus sagt Rom. 8. v. 17. Sprechende: Seynd wir dann Kinder/ so seynd wir auch Erben/ nemlich Erben Gottes/ aber Miterben Christi/ &c.

11/20. Ja er will sich selbst uns zum Erbtheil geben/Pf.15.v.5. Der Herr
ist mein Erbtheil 20.

Wann wir sprechen Vatter unser / welche Göttliche
Person ruffen wir an?

Welche wir wollen/oder auch alle drey miteinander/und zumal.

Ist dann der Sohn Gottes / und Heilige Geist/
auch unser Vatter?

Ja freylich/ massen Gott der Vatter ist unser Vatter/weillen er uns
erschaffen: Gott der Sohn/weil er uns erlöset: Gott der H.Geist/weil
er uns geheiliget / und selig machen will. Was von einer Person begehrt
wird/das wird virtualiter von all drey begehrt/weil sie ein Wesen.

Warum wolt Christus / daß wir betten sollen
Vatter unser/ und nicht mein Vatter?

Durch diß wolt er uns lehren die brüderliche Liebe / daß wir nemlich
allesamt / Reich und Arm/ Edel und Unedel / hohes und nideres Stands/
Gebrüder und Geschwistrige seyn / und alle einen Vatter haben; dessent
wegen auch einander als rechte Brüder und Schwestern lieben / für ein an-
der betten / keiner den andern verschmähen/ unterdrucken/ noch verachten
solle/ weil GOTT unser aller Vatter / und allen gleich nahe ist/ wann wir
anderß wollen/daß Gott unser getreue Vatter/und Christus unser Bruder
seye/ und uns als seine Kinder erkenne und erhöere / wie Christus uns dessen
ermahnet Matth. 23. v. 8. Einer ist euer Meister / ihr aber seyd alle
Brüder / und solt niemand Vatter heissen auf Erden / dann einer ist
euer Vatter. der im Himmel ist.

Zum 2. wolte Christus andeuten/daß er auch unser Bruder seye/nach
der Zeugnis St. Pauli Hebr. 2. v. 11. Der da heiliget/ und die da ge-
heiliget werden / seynd alle aus einem / dessenthalben schämet er sich
auch nicht/ sie Brüder zu heissen/und spricht: Ich will verkündigen
deinen Namen meinen Brüdern/ 20. Derohalben soll der Reich und
Mächtige sich nicht über andere erheben / und der Arme hingegen sich nicht
betrüben/nach kleinmüthig werden / obwolten sie nicht in einem Stand und
Würde auf Erden stehen. Bedencke nur dein eignen Leib / obwolten ein
Bild fürnehmer ist als das andere / und höher gestellt / ist es doch ein Leib/
und bedarff eines so wol als das ander; also ist GOTT auch eines Armen
und Unteren Vatter so wol / als des Oberen 20. Solches beherzigte gar
wohl auch jener Geistliche/ von welchem Meldung thut nachfolgendes

Christlicher Kinderlehr/
Exempel.

(Es erzehlt P. Joannes Mayer S. J. in dem Buch genant Magnum Speculum Exemplorum V. Charitas Exemplo 12. wie in dem Closter Cruciferorum, oder der Creutztrager / gelegen in dem Münsterischen Bisthum/ gewesen sey ein Geistlicher / deme das Ambt die ankommende Gält zu versorgen/und selben abzuwarten/anvertrauet war / nun habe diser in Bedenckung / daß wir allesambt Brüder seyen/ und einen Vatter GOTT haben/ gegen allen Menschen/ Gut und Bösen/ Fromm und Gottlosen/ Reich und Armen/ Klein und Grossen/ gleiche Liebe/ Sorg/ Freundlich-und Ehrenbiedthigkeit erweisen / ohne alles Ansehen der Personen / als wann er ein Sorgtragende Mutter wäre ihro allen: wie lieb und angenehm aber dieses dem höchsten GOTT gewesen / hat ers in dem der ganzen Welt kund und offenbar machen wollen; Dann als diser Geistliche einsmals erkranket / mit dem heiligen Sacrament versehen/und die Stund seines Tods vorhanden war / wurde mit männiglichen Verwunderung in seinem Krancken Zimmer ein überaus liebliche himmlische Music gehört / von dero der Krancke auch nicht wenig im Geist erquicket/ also in Freuden sein Geist aufgeben/ und mit solchem Englischen Gesang in den Himmel abgehohlet worden. So/ so thut GOTT belohnen hie zeitlich und dort ewig/ all jene/die seine Gebott halten/und nach denselben einander von Herzen lieben.

Dieses wuste gar wohl auch der heilige Evangelist Johannes / der Jünger / den JESUS über all andere seine Jünger lieb hatte/ daher er nichts mehrers und öfters seinen Jüngeren zu predigen und zu sagen pflegte / als daß sie einander lieben solten? und wie er in seinem höchsten Alter von seinen Jüngern in die Kirch getragen ward / waren jederzeit seine einige Wort: Filioli mei diligite alterutrum: **Ihr meine liebe Kinderlein liebet einander.** Als er aber einsmals von ihnen gefragt wurde/ warum er doch dise Wort so oft widerhole/ sagt er/darum/ weiln sie ein Befelch CHRISTUS des HERRN seyen/ Joan. cap. 15. v. 12. Und wer dieses halte/ diser thue in allem schon genug / wie von ihme schreibt der heilige Hieronymus in Comment. in Epist. ad Galatas lib. 3. cap. 6. Bedencke dieses wohl ein jeder / der über andere sich erhebt / andere unterdrückt/andere verhasset/verfolgt/kein brüderliche Lieb erweistet &c. Wie er einsmals bey Gott befehlen werde / indem er dem Willen Gottes schnurgrad zuwider handelt.)

s. VIII.

Vom andern Theil der Vorred desß Vatter unsers.

Als nemlich:

Der du bist in Himmlen.

Wo ist Gott unser Vatter?

Er ist allenthalben / auch in der ganzen weit und breiten Welt gegenwärtig durch sein Göttliche Natur und Allmacht / wie er dann selbst spricht bey dem Propheten Jeremia c. 23. v. 23. sagende: Meynest du dann / daß ich ein Gott seye / der das Nahe sehe / spricht der Herr / und nicht ein Gott / der das Ferne sehe; mag sich jemand (spricht der Herr) vor mir in Wincklen verbergen daß ich ihn nicht sehen mög; bin ich nicht der Herr / der Himmel und Erd fülle? Dieses wuste auch gar wohl der gekrönte Prophet David / daher schreyet er auf Ps. 138. à v. 7. Wo soll ich hingehen von deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen von deinem Angesicht? führe ich gen Himmel / so bist du da; steig ich ab zu der Hölle / so bist du gegenwärtig; nehme ich Flügel des Morgens frühe / und blib am äußersten Meer / so wird mich doch dein Hand daselbst hinführen zc.

Warum sprechen wir dann / der du bist in Himmlen?

Theils weil die Himmel das herrlichste Stuck der erschaffnen Welt seynd; theils weil Gott allda als in einem Königl. Hof wohnet / wie der weise Salomon spricht 3. Reg. 8. v. 39. sagende: So wollest du hören im Himmel / in dem Sitz / da du wohnest. Theils weil er allda von den Englen angebetet / und von denselbigen gepriesen wird. Theils weil er auch dort sein Glori und Herrlichkeit sonderlich erzeigen thut / und scheinen laffet / auch von dannen alle Gutthaten herab sendet / wie St. Jacob schreibt in seiner Epistel cap. 1. v. 17. sagende: Alle gute Gaben / und alle vollkommne Gaben kommen von oben herab / von dem Vatter der Lichter.

Was lehren uns diese Wort?

Sie lehren uns / daß wir dessentwegen sollen unser Gemüth von allzeitlich / Vergänglich und Nichtigem abwenden / und uns mit größter innerlich und äußerlicher Ehrenbiethigkeit über sich zu Gott unserem Vatter erheben / in Bedenckung / daß allorten seye unser wahrer Vatter / unser beständiges Vaterland / unsere Elteren und Geschwisterige / ja das Erbtheil / welches wir alle verlangen / und diß absonderlich / wann wir durch unser Gebett mit Gott reden / unser Noth und Mängel ihme anzeigen / oder um die empfangene

Gutthaten ihme Dank sagen / oder um mehr und fernere anhalten wollen / doch sollen wir nicht irdische / sondern himmlische Ding bitten / weil er ein himmlischer / und nicht ein irdischer Vatter ist / wie uns dessen der H. Paulus gar freundlich ermahnen thut Colof. 3. à v. 1. sagend: Seyd ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zu der Rechten Gottes: Seyd deß gesinnt / und trachtet nach dem / was droben ist / nicht nach dem / das auf Erden ist.

Wann Gott unser Vatter / haben wir dann nicht auch ein Mutter?

Ja / die heilige Christliche / Römische / Apostolische und wahre Catholische Kirchen.

Haben wir auch Geschwisterig?

Ja freylich / und seynd dero über alle massen vil / dann alle wahre Christglaubige durch die ganze weite Welt außgebreit / seynd unsere Brüder und Schwestern / sie seyen reich oder arm / Herren oder Bettler / welches uns ja ein grosse Anreickung seyn solle zu brüderlicher Liebe / und Christlicher Demuth / absonderlich / wann wir auch bedencken / daß Christus JESUS / der natürliche Sohn Gottes / auch unser Bruder worden / und mit hin uns zu Miterben deß Himmels gemacht hat.

Wie erweist solches unser Mutter die Christliche Catholische Kirch?

In deme / daß sie die heilige / von Christo eingesezte Sacramenta reichen lasset / allen / ohne Unterschid der Personen / wie auch in dem / daß sie das H. Evangelium befehlet zu predigen / den Armen wie den Reichen / dem Bettler so wol als dem Herrn / sie macht kein Unterschid / dardurch anzuzeigen / daß sie allesamt seyen Kinder Gottes / und alle haben Gott zu ihrem Vatter / der im Himmel ist.

Können sich aber alle Menschen getrösten / daß Gott ihr Vatter seye?

Obwoln Gott alle erschaffen / alle durch seinen Sohn Jesum erlöset / für alle Sorg träget / alle ernähret / erhält / bekleidet / unterweist und lehret / wie ein Vatter seine liebe Kinder 2c. So können sich doch allein jene der Kindschafft erfreuen / welche nicht schwerlich sündigen / Gottes Willen vollbringen 2c. Dann allein den gehorsamen Kindern wird zukommen das Erbtheil / die andere aber machen aus dem Vatter ihnen einen strengen Richter.

Was begehren wir sonderlich durch das Vatter unser?

Es hält in sich siben Bitt/ wodurch wir auch um siben Stuck anhalten/ in welchen alles begriffen/ was wir Menschen notwendig und zugehörig von Gott bitten und begehren können / zur Wohlfart der Seelen und des Leibs/ewiger und zeitlicher Seeligkeiten.

Wie werden solche Bitt unterschieden?

In zween Theil/ der erste Theil haltet in sich vier Bitt / in welchen wir das Gute fordern und begehren. Der andere Theil hat drey Bitt / in welchen wir bitten um Abwendung des Bösen. Oder anderl: In den drey ersten Bitten begehren wir das Ewige/ in den vier letzteren Bitten aber/ begehren wir zeitliche Ding / welche uns gleichwol auch nöthig seynd zu dem Ewigen.

Wem werden die siben Bitt verglichen?

Dise siben Bitt werden gar wol verglichen einer Leiter oder Stiegen/ versehen mit siben Staffel oder Sprossen / durch welche wir Menschen zu Gott in den Himmel steigen / und gehen mögen ohnerhinderlich / wans wirs anderl mit innerlicher Aufmerksamheit / und wohlbedachtam gehen und besteigen / dieses Gebett des Vatter unsers Nutzen und grosse Krafft/ thun auch uns neben vil anderen lehren folgende

Exempel.

(Es schreibt Surius auf den 20. Tag Jenner/ wie einmahl der fromm und heilige Euburtius unversehens auf der Gassen kommen seye zu einem/ welcher von einer grossen Höhe herab gefallen / und von solchem Fall sein Kopff samt allen Gliedern dermassen zerschmettert/ das man ihne des Todes eigen schätzte/ und seine auf der Gassen um ihne stehende Eitern nicht anderl mehr gedachten / als wie sie ihne wolten begraben lassen / da habe aber der fromme Euburtius gesagt/ wecket auf die Seiten/ ich will den Gefallnen nur mit wenig Worten auch anreden / so wird er verhoffentlich wider frisch und gesund werden; alle anwesende Menschen machten dem frommen Mann Platz / er aber sprach nur das Vatter unser/ und den Christlichen Glauben sein langsam über des Gefallnen Wunden und zerquetschte Glieder/ worauf er gleich wider so stark auf den Beinen / so gesund am Haupt und all andern Gliedern/ als wann ihne nichts Böses geschehen wäre.)

Ein anders.

(Einmahl als zu dem heiligen Mann Reaulo ein Knab gebracht worden welcher von dem bösen Geist besessen war / und von ihne hefftig geplagt wurde / da thate der fromme Mann nichts anders / als daß er mit höchster

Andacht über ihn bettete ein heiliges Vatter unser / und den Christlichen Glauben / und siehe/alsobald flog der böse Geist in Gestalt einer Fledermaus von selbigem Knaben aus/wie schreibt Vincentius hist. lib. 10. c. 19.)

Das dritte.

(Der H. Jordanus sagte auf ein Zeit zu einem Geistlichen/so ein löstlich Gebett ist das Vatter unser/wann du für alles Allmosen/welches du die Tag deines Lebens gessen hast / nur ein andächtiges Vatter unser bettest/ so hast du die Allmosen · Geber schon allesamt reichlich wider bezahlet. Also Surius den 13. Hornung. Wilt mehr Exempel/besihe Catechismum Georgii Vogleri vom Vatter unser. Flores Exempl. c. 2. à tit. 15.)

Die erste Bitt.

Wie lautet dieselbige ?

Geheiliget werde dein Nam.

Was wird hierdurch gebetten ?

Wir sollen hierdurch diese Wort wünschen/bitten und begehren/das der Nam Gottes (wiewol er in sich selbst aller heilig und wunderbarlich ist) doch auch also wegen seiner hohen Majestät/Weisheit/Allmacht/Güte/Barmherzigkeit/ und all anderen Vollkommenheiten/ keine außgenommen/ (wesentwegen auch kein gewisse benamset wird/) von all seinen Geschöpfen im Himmel/auf Erden und unter der Erden · fürnemlich von den Christgläubigen auf dieser Welt/zu allen Zeiten/und an allen Orten/ geliebt/ angebetet/ geführt/geehrt/bedient/ gelobt und gepriesen werde/und solle dieses zu mehren und zu befördern / allen Kindern Gottes erstens und meistens angelegen seyn / weil ers ja würdig und werth ist / und wir auch alle zu diesem Zihl und End von GOTT seynd erschaffen worden; auch anderst nicht / als durch das Lob Gottes können selig werden / und setzet Christus diß in die erste Bitt/dardurch uns zu lernen/das wir um dieses erstens vor allen anderen bitten sollen.

Warum dieses mehr ?

Weissen es sich ja gebührt und geziemt / das die Kinder vor all anderen Dingen begehren sollen / das ihr Vatter geliebt / gelobt und verehrt werde. Wie GOTT selbstn sagt Malach. cap. 1. vers. 6. Sprechende: Der Sohn ehret den Vatter / und der Knecht seinen Herrn; bin ich nun der Vatter/ wo ist mein Ehre? oder bin ich der Herr / wo ist dann mein Forcht?

Wie

Wie kan man den Namen Gottes heiligen und ehren?

Dieses geschieht auf unterschiedliche Weiß/ als erstlich/wann der Christliche Glaub und das heilige Evangelium aufgebracht wird unter die ungläubige Völker/Türcken und Heyden; wie auch/ so die Irzgläubige zum Gehorsam der Kirchen/oder die Sünder zur Buß bekehrt werden/ daß also mithin Gottes Nam von mehren/ja allen/erkennt und gepriesen werde. Zum 2. Wann die Christen also leben/ daß ihr Heiligkeit so wol aus ihrem Leben/ als aus der Lehr erkannt wird von allen Böckeren/ dann dardurch wird der Vatter/der im Himmel ist/gepriesen/ gemäß den Worten Christi Matth. 5. v. 16. sagende: Also soll er erscheinen euer Licht vor den Menschen/daß sie sehen euer gute Werck/ und preisen euren Vatter/ der im Himmel ist. Es ermahnet uns dessen auch der heilige Petrus/Fürst der Apostlen 1. Petr. 2. v. 12. sagend: Führet einen guten Wandel unter den Heyden/ auf daß die/so arges von euch reden/ als von Ubelthätern/euere gute Werck sehen/und Gott preisen am Tag der Heimsuchung. 3. Wann die sündige Menschen durch das H. Sacrament der Buß zu ihrer vorigen Heiligkeit wider schreiten/ und sich bekehren. 4. Wann man um Gottes Ehr willen die Creuz und Verfolgungen/Armuth/Kranckheit 2c. mit Christlicher Gedult überträgt/ und alles nach dem ohnerforschlichen Willen Gottes geschehen laffet. 5. Wann man mit Ehrenbiethigkeit oft den süßen Namen JESU ausspricht/ zum Lob und Glory Gottes/ wie der heilige Vatter Franciscus und Janatius vor/ und zu all ihrem Thun und Lassen zu sagen pflegten: Alles zur grösserer Ehr und Glory Gottes.

Welches ist die best und gemeinste Weiß den Namen Gottes heiligen?

In Gott glauben/hoffen ihn lieben/anbetten/loben/ 2c. Das ist/wann du ihne durch den wahren Glauben erkennest/ durch ein steiffe Hoffnung lobest/ und durch ein aufrichtige Liebe verehrest; glaubest was er reuelirt und zu wissen gethan; hoffest alles was er uns verheissen; thust/was er uns befohlen/ und ihn lobest mit all deinen Gedanken/ Worten und Wercken/ nach dem Exempel der lieben heiligen Engel Gottes/ welche ohn Unterlaß singen: Heilig/Heilig/Heilig ist der **HERR GOTT** Sabaoth/ wie zu lesen ist Isaia Cap. 6. v. 3. Und wie der gekrönte Prophet David sagt Ps. 113. Nicht uns/HERR/nicht uns/sondern deinem Namen gib die Ehre.

Hier ist zu wissen/obwolen der Nam Gottes unser Bitt und Lob gar nicht nöthig hat / daß er heilig sey / oder werde / weil ers in sich und von sich selbst ist/ und zwar unendlich / doch weil er also heilig und gloriwürdig/ ja der Brunn aller Heiligkeit ist/so will Gott/daß er auch also auwendig von uns erkent/und geheiligt werde / und wir solchen durch unsern Christlichen Wandel männiglich zu erkennen geben sollen / damit Gott von allen gepriesen werde/ und alle sprechen: **G**heiligt werde dein Nam. Wie es im Himmel stets geschicht von den Englen und Heiligen Gottes.

Welche heiligen den Namen Gottes mit den Englen?

Gene erslich / welche täglich ihr Gebett mit Andacht verrichten. 2. Welche alle ihre Geschäfte / Thun und Lassen Gott aufopfern / selbige in Gottes Namen anfangen/ und vollenden. 3. Welche oft beichten und communiciren/auch andere darzu antreiben. 4. Welche das H Sacrament begleiten/und ihme schuldige Ehrenbiethigkeit erzeigen. 5. Welche bey Anhöhrung des Namens Jesus ihre Hüte abziehen/die Häupter entblößen/ und die Knie biegen. 6. Welche sich hüten vor Fluchen/Schwören und Gottslästeren/und sich befeissen/ihre böse Gewohnheiten zu lassen/und zu bessern zc.

Wie kan man von bösen Gewohnheiten wider loß werden?

So man öfters ein Vatter unser / Ave Maria / und Christlichen Glauben bettete. Oder 2. so oft ein Schwur aus dem Mund entwischet/ gleich auf die Erde niderfallet/und selbige küffet: oder die Zung austreckt/ mit selbiger ein \dagger auf die Erden machet/ und sagt: Gloria Patri &c. Oder geheiligt werd dein Nam. Oder gelobt seydt und gebenedeyt; von nun an bis in Ewigkeit; die heilige Dreyfaltigkeit; Gott Vatter/Sohn/ und H. Geist. Oder 3. so man oft ein Litaney bettet vom zarten Fronleichnam/oder süßen Namen Jesus. Andere entwöhnen sich durch gewisse Almosen/Fasten/kein Fleisch essen/kein Wein trincken. Und dergleichen andere Mittel mehr/ wie oben p. 3. vom 2. Gebott Gottes auch zu ersehen.

Welche entheiligen den Namen Gottes?

Die ungläubige Heyden/die eigenstranige Keger/die boschafftige Zauberer/böse unbußfertige Christen/die Todsfünder und Sünderin; insonderheit aber die Flucher/Schwörer und Gottslästerer. O wie übel werden einmahl betehen / die Gott und sein Kirch nicht erkennen wollen! Die ihne verlaugnen / von seinem heiligen Namen so übel reden / also bey Gott/bey dem Heil. Sacrament / bey Gottes Creutz/ Marter/ Sessel/ Elementen/ Sternen/Ave Maria zc. schwören / oder **G**OTT öffentlich verachten/sagende: Gottes Herr Gott schänd zc.

Welche

Welche mehr?

Die nicht der Güte und Gnaden Gottes/ sondern ihrem eignen Fleiß und Vermögen zumessen das Gute/ so sie haben/ oder gehabt haben. So müssen wir dann nach dem Willen Gottes für diese alle auch betten/ daß sie den Namen Gottes nicht ferner entheiligen/ sondern sein Lob und Ehr vor allem anderen auch suchen und befördern wollen/ als eine Geschöpf Gottes zc.

Wer stiftet solche Entheiligungen an?

Der leidige Satan/ ein abgesagter Feind menschlichen Geschlechts/ und sein Anhang.

Warum thut ers aber?

Dieweil er wol weiß/ wie Christus der Herr gelehrt/ daß man vor allen Dingen GOTT bitten soll/ daß sein Nam geheiligt und geehrt werde/ darum stiftet er unter den Menschen an/ daß der Nam des HERREN mit Schwören und Gottslästern entunehrt werde.

Was ist auch der Nam Gottes?

Es ist eben so vil/ als Gott selbstem ehren oder entunehren/ allermassen wir darbey verstehen die grosse Majestät Gottes/ und sein Glory/ wie auch sein Erkantnus/ daß man ihne erkenne/ und darum fromm Christlich lebe.

Welchen Namen Gottes sollen wir vornemlich ehren?

Es hat Gott zwar unterschiedliche Namen/ als Gott/ Herr/ Erschaffer/ die H. Dreyfaltigkeit zc. So soll uns doch am meisten befohlen seyn der Nam/ den er auf dieser Welt erwöhlt hat in der Beschneidung seines Sohns/ nemlich der Nam JESUS.

Exempel.

(Der heilige Martyrer Ignatius hat diesen Namen JESUS über alles geliebt und verehrt/ und mithin denselben stets in seinem Mund und Herzen gehabt/ daher als er von dem noch Heydnischen Kayser Trajano getrungen wurde/ diesen Namen zu verlaugnen/ sagt er/ es werde ihme diesen Namen niemand aus seinem Mund wegnehmen; darauf sagt der Kayser/ er wolle ihme das Haupt abschlagen lassen/ wolle nur sehen/ ob der Nam ihme nicht aus dem Mund könne genommen werden; dieses mag endlich wol geschehen/ sagt er/ aber doch aus meinem Herzen mag er nicht genommen werden/ massen er von Gott darein geschrieben ist/ derowegen kan ich nicht unterlassen/ ihn stets anzuruffen/ zu lieben und zu ehren/ auf dieses dann hin laßt der Kayser ihme das Haupt abschlagen/ und zu erfahren/ ob der Nam JESUS darein geschrieben/ das Herz aus dem Leib heraus reißen/ und findet darin

den

den Namen **JESUS** mit über alle massen schönen guldbinen Buchstaben
eingeschriben/ mit diesem Namen hielt er sein Herz verpitschiert gegen allem/
was sündlich und wider **GOTT** war. Also vermelden es Flores Exemplo-
rum tit. 17. Cap. 2. n. 5. Und gleich darauf)

Ein anders.

(So oft der heilige Vatter Franciscus diesen Heyl-bringenden Na-
men in seinen Gebetten ausgesprochen / da beschlechte er seine Leffzen/ dann
es ware ihm in seinem Mund/ als hätte er lauter Honig und Zucker darin:
und so andere diesen Namen aussprachen/ und er ihn hörte/ war ihm nicht
anderst/ als ob er die lieblichste Music hörte/ wurde also im Herzen ganz er-
lustiget/und äußerlich ganz verändert. Damit er diesen Namen nicht nur
in Gedanken oder mit dem Mund ausgesprochen/ sondern auch geschribner
verehren möchte / hat er einmahl seinem Bruder befohlen/ und ermahneth/
daß/so sie ein Blättlein worauf der Nam **JESUS** stunde/ auf der Erden
liegen sahen/ da sollen sie selbiges aufheben/ an ein saubers Ort hin legen/ da-
mit der Nam **JESUS** nicht entunehet werde. loco. cit. Verne auch den
Namen **JESUS** zu verehren: wenigst nicht ein so Schweren Hut/ und so
ohngleichnige Fuß zu haben.

Die andere Bitt.

Wie lautet dieselbige?

Zukomme dein Reich.

Was begehren wir durch diese Wort?

Das Reich himmlischer Ehren und Glori/ das Himmelreich/ die uns
verheißne Seeligkeit / allwo die Göttliche Majestät in alle Ewigkeit samt
allen Außerwehnten in größtem Friden/ Freud und Sicherheit regiert und
herrschet. Dieses Reich verlangte auch der gerechte Schwächer am Creutz/ in-
dem er zu Christo gesprochen Luc. 23. v. 42. **HERR** gedencke an mich/
wann du in dein Reich kommest. Von diesem Reich redet der **H. Pau-
lus**/ wann er sagt 1 Cor. 2. v. 9. Das kein Aug gesehen hat/kein Ohr ge-
hört hat/ und in keines Menschen Herzen gestigen ist/ was **GOTT** be-
reitet hat denen / die ihn lieben. Hingegen wünschen und begehren wir
durch selbige Wort auch/ daß des Teuffels Reich und der Sünden/ auf dieser
Welt gänglich vertilgt/ und aus aller Menschen Herzen außgeschlossen wer-
de/damit das Reich **GOTTES** allein erhebt werd in aller Welt/ und **GOTT** in
aller Menschen Herzen allein regier und herrsche.

Hat

Hat das Wörtlein Reich kein anderen Verstand mehr?

Ja freylich/es wird bisweilen dardurch auch verstanden die heilige/allgemeine/Christliche Kirch/massen dise öftters in heiliger Schrift das Reich der Himmel genennt wird. Als Matth. 13. v. 24. Wider dort cap. 22. v. 2. und anderswo. Bisweilen wird dardurch verstanden das Wort GOTTES/wie auch sein Gnad und Göttliche Fürsichtigkeit in uns/dahero sagt David Psal. 22. verl. 1. Der HERR regiert mich / mir wird nichts manglen.

Bisweilen wird durch das Reich Gottes auch verstanden das Herz der frommen Christen/gemäß den Worten Christi Luca 17. v. 21. sagende: Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Der dann ein gut/rein/und unschuldiges Gewissen hat/in dessen Herz wohnet und regiert Gott/als in einem schönen Palast/durch die Gaben des Heiligen Geills/durch Frid des Herzens/und Sicherheit des Gewissens/wann wir dann betten: **Zukomme dein Reich/so wünschen und begehren wir mithin von Gott/das er uns armen schwachen Erden Würmlein dise erstverzehlte Reich / als nöthige Mittel und Stufen zum Reich der Glory auch väterlich geben wolle / niemand ausgeschlossen in der ganzen Welt: Dann der Herr spricht/so sollen mir alle Knie gebogen werden / und alle Zungen sollen Gott bekennen.** Rom. 14. v. 11.

Wie sollen wir Gottes Reich begehren?

Weilen wir in diser armseligen/ und mit allerhand Gefahren angestechten Welt nur seynd Fremdling und Wandersleuth / müssen wir nach dem Himmel / unserm wahren Vaterland / ein solche Begierd und Verlangen tragen/wie die Kinder nach dem Hauß ihres Vatters/massen sie an keinem Ort lieber seynd. Oder wie ein Braut/welche ihren Bräutigam mit grossem Verlangen begehrt anzuschauen/wie uns solches Christus lehret/indem er sagt Matth. 6. v. 33. **Suchet am ersten das Reich Gottes / und sein Gerechtigkeit/so werden euch andere Ding alle zugewandt.**

Welche kommen in das Reich der Himmel?

Jene/welche die erst erzehlte Vorreich/als nöthige Stufen zum Himmel/zu vor haben / und in dem Zeitlichen sich nicht verwicklen / sondern den Namen GOTTES in ihrem Leben recht heiligen / und den Willen Gottes vollbringen durch Haltung seiner Gebott / gemäß der Worten Christi Matth. 19. verl. 17. sagende: **Wilt du zum Leben eingehen/so halt die Gebott.**

Kommen die Sünder auch hinein?

Zu wol nein; Erstlich was die Unglaubige anlangt/ fällt ihnen das Urtheil selbst Christus Joan 3. v. 5. Sprechende: Warlich/warlich sag ich dir/es sey dann das jemand widergeboren werde aus dem Wasser und Heiligen Geist/ so kan er nicht eingehen in das Reich Gottes. Was anlangt jene/die zwar den wahren Glauben haben/aber denselben mit ihren Werken nicht halten/ sondern Gottes und der Kirchen Gebott durch ihre Sünden übertretten/zu denen St. Paulus Ephel. 5. à v. 5. Das solt ihr wissen und verstehen/dass kein Zurer/ oder Unreiner/ oder Geiziger/ (welches ist ein Dienst der Abgötter) Erbe hat in dem Reich Christi/ und Gottes. Und 1. Cor. 6. v. 9. Wisset ihr nicht/dass Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden? dann weder die Unkeuschen/noch die Abgöttische/noch die Ehebrecher/noch die Weichling/noch die Knabenhändler/noch die Dieb/noch die Geizigen/noch die Trunkskenen/noch die Lasterer/noch die Rauber/werden das Reich Gottes besitzen. Dergleichen sagt der H. Johannes Apoc. c. 22. v. 15. Draussen seynd die Hund/Zauberer/ und die Todtschläger/ und Abgöttischen/ und alle die lieb haben und thun die Lugen.

Ist es dann um die Sünder gar geschehen?

Nein/ dann wann sie auch in Himmel wollen/ so heist es zuvor: Thut Buß/Matth 3. v. 2. Und müssen mit dem verlohrnen Sohn sagen Lucæ 15. à v. 18. Ich will mich aufmachen/ und zu meinem Vatter gehen/ und zu ihm sagen: Vatter ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir/ und bin forch in nicht mehr werth/ dass ich dein Sohn heisse etc. Als dann können sie auch hoffen was David sagt Ps. 50. v. 15. Ein bereuiges und demüthiges Herz wirst du Gott nicht verachten.

Ist es genug/ wann wir betten um den Himmel?

Nein/ sondern es gehört mehr darzu/ in Bedenckung/dass nicht den Müßiggänger sondern allein den Arbeitern der Lohn gegeben werde/ wie zu lesen Matth 11. v. 12. Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die da Gewalt thun/die reissen es zu ihnen. Und wider Matth. 7. v. 21. Nicht ein jeglicher/ der zu mir sagt/ Herr/ Herr/ wird eingehen in das Himmelreich/ sondern wer da thut den Willen meines Vatters/der im Himmel ist/ derselb wird in Himmel Kommen. So müssen wir demnach auch Hand anlegen/ Helfer und Werkzeug seyn der Gnaden Gottes/welche ist ein Wasser-Brunn/so ins ewig Leben springt Joan. 4. v. 14.

Was sagt St. Bernhard von diesem Reich Gottes?

Er sagt/ dass etliche das Himmelreich rauben mit Gewalt: Etliche
Faulen

kauffen es; etliche stehlen es; etliche aber werden darzu gezwungen gleichsam wider ihren Willen. Aber mein heiliger Bernhard

Welche rauben den Himmel?

Die Geistliche/welche die Welt verlassen/ und in steter Buß/Armuth/ Keuschheit / Gehorsam / vielen Betten und Fasten ihnen selbst Gewalt anthun/das Himmelreich zu erlangen.

Welche stehlen den Himmel?

Jene/ die vil Guts thun / aber dasselbig vor den Menschen verbergen/ daß es niemand achtet / und also gleichsam verstoßener Weis das Himmelreich einnehmen.

Welche kauffen den Himmel?

Die vil Almosen geben / und um das zeitliche Gut das Ewige erkauften.

Welche werden zur Seeligkeit gezwungen?

Diejenige/welche Gott der Herr wider ihren Willen laßt in Armuth/ Krankheit / oder in andere Unglück / Trübsal und Widerwärtigkeit gerathen/ damit sie sich zu Gott recht bekehren / aus der Noth ein Tugend machen/ und seelig werden.

Warum nennet Christus die Seeligkeit ein Reich?

1. Daß er uns die große Güte Gottes zu erkennen gebe/indem Gott uns sein eigen Reich anbietet/welches von einem König diser Welt zu begehren/die größte Schmach und Unbild wäre. 2. Daß wir den Tod desto weniger achten sollen / in Bedenckung / daß er uns nur die Thür eröffne zu dem Reich Gottes. 3. Daß die alhier arme und verläßne Menschen daraus ein Trost schöpfen / in Beherrigung/ daß all ihr Creuz und Leiden alhier kurz seye / hingegen sie alsdann im Reich Gottes ewig mit Christo herrschen und regieren werden/wann sie alles um Gottes willen mit Gedult übertragen/gemäß den Worten Gottes Sap. 3.v.8. Sie werden die Völker urtheilen/und die Leut beherrschen/und ihr Gott wird in Ewigkeit regiren. Demnach sollen wir alle öfters mit Paulo auffhören Philip. 1.v.23. Ich begehre zu sterben/und bey Christo zu seyn. Mehr 2. Cor. 5.v.1.

Exempel.

(Der Heil. Ignatius Stifter der Gesellschaft Jesu/hatte ein solche inbrünstige Begierd und Verlangen / von seinem sterblichen Leib aufgelöst zu werden/ und bey Christo seinem Erlöser zu seyn / daß/ so oft er des Todes gedachte/ sich daß Weinens nicht enthalten könnte / diß aber ganz nicht aus Furcht des Todes/ sondern wegen so großer innerlicher Freud und Begierd aufgelöst zu werden/ und bey Christo zu seyn/ und diß nicht nur darum/ daß

Er sein ewiges Zihl erreichte/ und in der glückseligsten Anschauung Gottes
erfättiget wurde/ sondern auch/ damit er Christum sein Erlöser sehen möchte/
dann gleich wie einer seines abwesenden besten Freundes Gegenwart und
Anschauung herzlich zu verlangen pflegt/ also war es dem H. Ignatio. Wie
in seinem Leben lib. 5. cap. 1. zu lesen stehet.)

Ein anders.

(Der Heil. Martyrer Ignatius sagt zu Trajano dem Kayser: Ich
fürchte den Tod nicht/ sondern ich begehre alles zu leiden/ daß ich zu Christo
kommen möge. Und in einer andern Epistel schreibt er also: Laß Feuer/
Cruz/ wilde Thier/ schneiden/ recken/ und Bein brechen/ und alle teuflische
Formenten über mich kommen/ damit ich Jesum erlangen möge: Alle Kö-
nigreich diser Welt seynd eitel/ besser ist mir als alle Königreich mit Christo
sterben/ ich suche allein den/ welcher für mich gestorben: nach GOTT siehet
all mein Verlangen. Surius 1. Febr.)

Drittes Exempel.

(Die H. Jungfrau Dorothea/ als sie an der Folter hangte/ sprach sie
aus Begierd der Seeligkeit: So lang ich gelebt/ hab ich nie ein solche Freud
gehabt/ darum mache es kurz/ O Tyrant! thue was du thun kannst/ auf daß
ich bald zu diesem Freuden-Fest komme; darauf befahle Sapritius sie mit
dem Schwert zu richten/ die H. Dorothea aber schrie auf/ und sprach über-
laut: Herr Jesu Christe/ dir sag ich höchsten Danck/ O Liebhaber der
Seelen/ daß du mich einmal zu deinem Paradeiß/ und ewigen Reich berufe-
st. Also Surius 6. Febr.)

Die dritte Bitt.

Wie heisset diese?

Dein Will geschehe / wie im Himmel/ also
auch auf Erden.

Was bitten wir in dieser dritten Bitt?

Weilen wir in vergangner 2ten Bitt Gott um sein Reich gebetten/
solches aber ohne Haltung seiner Gebotten nicht erlangen mögen/ demnach
so bitten wir ihne hier um seine Göttliche Gnad/ und nöthige Mittel/ auf
daß wir und alles Volk sein Göttlichen Willen/ seine Gebott und Verbott/
in dem geoffenbarten Evangelio erkennen/ glauben/ denselben gemäß leben/
und all unser Verrichtung nach seinem Willen thun/ handeln/ ihme gehor-
samen

samen/und uns gänzlich in seinen Willen ergeben mögen; hingegen solle er alles von uns abwenden/was uns zu Vollziehung seines Willens ver hinderlich seyn kan / allermassen wir ja aus unseren natürlichen Kräften solches zu thun ohnvermöglich seynd / gemäß den Worten Pauli Philipp. 2. v. 13. sagende: **Gott ist der in euch wirket/beyde das Wollen und das Thun nach seinem gütigen Willen.**

Was ist allhier sein Will an uns?

Ich lasse antworten den heiligen Paulum / der sagt 1. Thesal. 4. v. 3. **Das ist der Will Gottes / euer Heiligung / und daß ihr euch enthaltet von der Hurerey ic. Wider Ephes. 5. v. 17. Werdet nicht unverständig / sondern verständig / was da seye des Herrn Will / ihr solt vom Wein nicht truncken werden. Mit einem Wort / das ist der Will Gottes / das wir ein heilig / auferbäulich und tugendsames Leben und Wandel führen / und heilig seyn / wie unser Gott auch heilig ist.**

Wie wirds aber geschehen?

Erstlich / wann wir Gott erkennen und bekennen / und recht an ihne glauben/nach den klaren Worten Joan. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen einigen Sohn gab / auf daß ein jeglicher / der an ihne glaubt / nicht verlohren werd / sondern das ewige Leben hab. Und dann c. 6. v. 40. **Das ist der Will meines Vatters (sagt Christus) der mich gesandt hat / daß wer den Sohn sihet / und glaubt an ihn / hab das ewige Leben.**

2. **Müssen wir die Gebott Gottes vollkommenlich halten / dann Christus sagt Matth. 19. v. 17. Wilt du zum Leben eingehen / so halt die Gebott. Und Joan. 14. v. 15. Liebet ihr mich / so haltet meine Gebott. v. 21. Wer meine Gebott hat / und hält / der ifts der mich liebet / der aber liebet / der wird geliebt werden von meinem Vatter ic.**

3. **Wann wir Gutes würcken / und im selben bis an das End verharren. Dann das ist der Will Gottes / euer Heiligung. 1. Thes. 4. v. 3. sagt St. Paulus. Und Christus bey Matth. c. 10. v. 22. auch c. 24. v. 13. Wer beharret bis ans End / der wird seelig. Verstehe / wer im Guten verharret.**

Hingegen

4. **Wann wir das Böse meyden / die Sünd und Laster sihen / und die böse Begierden der Vernunft unterwerffen ic. nach der Lehr St. Pauli Rom. 6. v. 12. sagende: So lasset nun die Sünd nicht herrschen in eurem sterblichen Leib / daß ihr Gehorsam leisset ihren Gelüsten. Er gibt die Ursach darauf v. 23. Dann der Sünden Sold ist der Tod.**

5. Wann wir in allerhand Creuß / Verfolgung und Widerwärtig-
keiten gedultig seynd. Dann in euer Gedult werdet ihr besitzen euere
Seelen. Luca 21. v. 19. Und Hebr. 10. v. 36. Gedult ist euch vonnöthen/
auf daß ihr den Willen Gottes thut / und erlanget die Verheißung.
Rom. 5. v. 3. sagt Paulus: Wir rühmen uns der Trübsalen / die weil wir
wissen daß Trübsal Gedult bringt / die Gedult aber bringe Bewäh-
rung / die Bewährung aber bringe Hoffnung / die Hoffnung aber laß
nicht zuschanden werden. Mehr Act. 14. v. 21.

Ist es dann auch der Will Gottes / wann der Mensch krank
wird / arm ist / verfolgt wird / oder so die Reben verfrühen / die
Frucht Schaden leidet etc. ? Ja freylich geschehen solche und andere der-
gleichen Sachen auch nach dem Willen Gottes / und ist hiein sein
Will.

Wie kan doch das seyn?

Darum / die weil Gott wegen obbesagten / und anderen dergleichen
Straffen uns begehrt zu erhalten von den ewigen Straffen / uns von Sün-
den abhalten / und bereit machen zu der ewigen Seeligkeit ; dann die Ge-
sundheit / Reichtum / der glückliche Wohlstand / Überfluß an Frucht und
Wein / die Menschen nur in Sünden stürzen nach täglicher Erfahrung.

Müssen wir Gott auch um solche Straffen bitten ?

Nein / sondern nur um sein Göttliche Gnad / damit / wann er solche über
uns schicket / wir unseren Willen auch darein geben / und selbige in Gedult
übertragen mögen / und also mithin sein Will in uns geschehe.

Dörffens wir aber abbitten ?

Freylich ja dörffens wir Gott bitten um Abwendung der Kranckheiten/
Suchten / Krieg / Hunger / Theurung / Schar / Hagel und anderem Ubel ;
doch allzeit mit eingeschloßner diser Bedingnus / wann es Gottes Willen
nicht zu wider / und unserer Seelen Heyl erspriechlich seye.

Warum sollen wir sagen : Dein Will geschehe
wie im Himmel ?

Hierdurch will Christus uns lehren / daß / wann wir arme Erden-
Würmlein die ewige Glori auch erlangen wollen / so müssen wir Gott um
Gnad bitten / damit wir seinen Willen allhier vollbringen mögen / wie er von
den Engeln und allen Außerwehnten im Himmel verricht wird / als nemlich /
aller frey / efferig / willig / und auf das aller vollkommlichste / so vil uns die
mensch-

menschliche Blödigkeit zulasset im Werck nachzufolgen / das übrige aber in Begierden zu ersehen. Oder: Gleich wie die Engel und Heilige im Himmel nichts thun/noch begehren/als was GOTT gefällig/ und diß gar fertig und vollkommenlich/ weßentwegen die Engel mit Flügeln gemahlt werden/ also sollen auch wir auf Erden in unseren Gedancken/Begierden/Wort und Wercken GOTT einen vollkommenen Gehorsam leisten / es seye gleich im Glück/ Freud und Wolerghehen/oder im Leid und Widerwärtigkeiten; dann weil GOTT alles ordnet/ so müssen wir ihme alles heimsetzen.

Was begehren wir mehr / wann wir sagen :

Dein Will geschehe?

Wir begehren/das die Werck des Fleisches vernichtet/von Gott auch nicht zugelassen / sondern verhindert werden / und also nicht folgen mögen unserem Willen/unseren bösen Begierlichkeiten/oder dem Willen des Teuffels/ des Fleisches oder der Welt / sondern alles nach dem Willen Gottes richten/ und unseren Willen mit dem Göttlichen conformiren / welches der gradeste Weg gen Himmel / und seynd solche Menschen gleich einer schönen Sonnen-Blum/ die sich allzeit wendet nach der Sonnen / wer dieses einmal hat/der ist vollkommen/und wird kein Creutz mehr bestürzen/noch ein Welt-Glück übernehmen solchen Menschen.

Vermögen wir aus uns solches zu thun ?

Nein/ sondern GOTTES Gnad muß uns vorkommen/mitwirken/ beschützen und begleiten / daß wir die Mittel zur Glory ergreifen / und uns vollkommentlich in den Willen und Verordnungen GOTTES ergeben mögen.

Warum das ?

Weil unser Will aus sich selbst aller schwach und unvermöglich / ja von Natur verkehrt / und wegen bösen Anmuthungen nur geneigt zum Bösen/ als zu vollbringen den Willen des schmeichlenden Fleisches / des leidigen Teuffels und der verführischen Welt wie gleich an unseren ersten Elteren Adam und Eva erscheinen / welche gleich im Paradies durch Ungehorsam ihre Unschuld verlohren / und also sich und uns ins Elend gesetzt. Gen. cap. 3.

Sagt diß die heilige Schrift auch?

Ja wahrlich mehr als vil / so lesen wir im Buch der Erschaffung Gen.

6.v.5.

6. v. 5. Da aber der Herr sahe/ daß der Menschen Bosheit groß war
auf Erden/ und alle Gedancken/ aller Anschlag und Trachten ihrer
Herzen nur zum Bösen immerdar geschlagen war/ da reuet es ihn/
daß er den Menschen gemacht hatte auf Erden. Darum hat GOTT
auch über sie geschickt den Sündfluß. In dem 52. Psalmen v. 4. sagt der
gekrönte Prophet David: Sie waren alle abgewichen/ und ineinander
untüchtig/ da thät keiner Guts/ auch nicht einer.

Können wir im Befah der Gnaden auch aus uns
nichts Gutes thun?

Eben so wol können wir auch da aus uns selbst nichts Gutes/ GOTT
wohlgefälliges thun ohne Gnad und Beystand Gottes; daher o laet St.
Paulus Rom. 7. v. 19. Das Gut das ich will/ thue ich nicht/ sondern
das Böß/ das ich nicht will/ das thue ich. Und 2. Cor. cap. 3 v. 5.
Nicht daß wir genug sam seyen etwas zu erdencken aus uns/ als aus
uns selber/ sondern unser Vermögen und Genugsamkeit ist von Gott.
Müssen also unseren Willen brechen/ und Gottes Willen folgen.

Es kommt schwer an seinen Willen
brechen?

Es muß dennoch nur seyn/ und solt es auch dein Ehr/ Gut und Blut
kosten/ wie vil tausend heilige Martyrer/ und Christum selbst obwolten er
sich dort im Oehl-Garten ab der vorstehenden Martyr/ Pein/ Spott/
Schand/ und bitterem Tod des Creuzes auch entriekte und traurig wurde/
so gab er doch seinen Willen in den Willen Gott seines himmlischen Vaters/
wie zu ersehen aus den Worten Matth. 26. v. 39. Er fiel nieder auf
sein Angesicht/ betete/ und sprach: Mein Vatter ist es möglich/ so
gebe diser Kelch von mir; doch nicht/ wie ich will sondern wie du wilt.
Uns zum Exempel.

Darzu muß vil gehören?

Ja freylich/ ein grosser Helden-Muth/ dessentwegen Christus sagt/
Matth. 12. v. 50. Wer da thut den Willen meines Vatters im Himmel/
der selbige ist mein Bruder/ und Schwester/ und Mutter.

Das ist/ mit solchen hab ich die größte Gemein- und Freundschaft/ sol-
che werden dann mit mir das Reich der Glory besitzen/ aber die ihnen kein
Gewalt anthun/ nicht/ dann Christus sagt Matth. cap. 7. vers. 21. Niemand
ein jeglicher/ der zu mir sagt Herr/ Herr/ wird eingehen in das
Himmelreich sondern wer da thut den Willen meines Vatters der im
Himmel ist/ der selbe wird in Himmel kommen. Vil andere Stellen zu
gehörigen.

Wer

Wer erklärt uns den Willen Gottes?

Seine heilige Gebott der H. Christlichen Kirchen; die geistliche und weltliche Obrigkeit / Vatter und Mutter / auch die/so an statt der Eltern seynd vorgesezt; die Göttliche Schrift/heilige Männer/und das Licht der rechten Vernunft/ neben guten Rätthen und Göttlichen Einsprechungen.

Seynd wir schuldig Gottes Willen zu vollbringen?

Ja freylich /dieweil diser allein gut/ gerecht und vollkommen ist in allem/ und es Gott auch haben will/ wie gehört in obigen Stellen; zu deme/ weil wir in dem Heil. Tauff auch solches zu thun verlobt/ dem Teuffel aber und all seinem Anhang gänglich abgesagt; Dises lehrte seine Kinder Tobias/ c. 14. v. 10. sagende: Darum ihr meine Kinder höre eueren Vatter / dienet dem H. Ern in Warheit/ fleissiget euch seines Willens/ und thut/ was ihm gefällt.

Warum sollen wir uns Gottes Willen in allem befeissen?

Weilen einem Christen/ Menschen nichts glorwürdigers / nichts nutzlichs/ nichts erspriechlichs noch tröstlichs seyn kan / als GOTT dienen/ und nach seinem Willen und in seinen Wegen wandlen/ und/ so er betragt/ verfolgt / oder gar den Tod leiden muß / mit Mund und Herzen spricht: H. Er/ geschehe dein Will. Dann alles/ was Gott gefällig/ gut ist/ und nicht böß seyn kan/ ja das Allerbest ist; Vermagst du aber solches nicht zu thun aus pur lauterer Liebe/ oder Dank/ sagung / ey so thus wegen so grossen Lohns und Gewinns der ewigen Glückseligkeit / dann der H. Paulus sagt Rom. 8. v. 18. Ich halts dafür/ daß diser Zeit Leiden nicht werth seye der zukünfftigen Herrlichkeit/ die in uns soll offenbahrt werden. Hingegen aber/ weil jenen allen gar übel ergeth zeitlich und ewig/ welche sich dem Willen Gottes widersezen; Der König Pharao hielte das Jüdische Volk gefänglich auf wider den Willen Gottes/ derohalben er mit all seinem Volk in rothen Meer ersäufft worden Exod. 14. Der Assorer König / Namens Senacherib/ wolte nicht/ daß Ezechias sich auf Gott verlassen solte/ darum wurd er von sein eignen Kindern ermordet / 4. Reg. 19. Holofernes wolt/ daß alle Menschen solten seinen König Nebuchodonosor gehorsam seyn/ und ihme ward von einem Weib / der frommen Judith/ sein Haupt zu Nachts abgestilagen/ zu geschweigen vil ohnzahlbare andere; müssen also wir uns in den Willen Gottes ergeben/ wie in dem nachfolgenden Exempel erscheinet.

Exempel.

[Es erzehlet Taulerus, wie daß ein vornehmer/ hochgelehrter Theologus 3. Jahr lang Gott eyferig gebetten habe/ daß er ihme jemand zuschicken wolt/

von welchem er den Weg der wahren Tugend erlernen möchte; Wie er nun eines Tags vor diß aller inbrünstig batte/ hab er gehört ein Stimm/ daß er soll zur Kirchen gehen/ dort werd er finden/ was er so lang schon gewünscht und gebetten; Auf dise Stimm saumet sich der Theologus nicht/ eylet gleich der Kirchen zu/ trifft außser der Kirchen Thor an/ einen armen/ sehr übel bekleideten/ verlumpten Bettler/ dem wünscht er ein guten Morgen; der Bettler aber der dancket ihm nicht/ sondern sagt nur / er habe nie kein bösen Morgen gehabt. Der Herr vermeynt/ er hätte nicht genug an Wünschung gerhan eines guten Morgens/ sagt/ so wünsch ich euch ein guten Tag; Worauf der Bettler antwortete/ wie zuvor/ er habe nie kein bösen Tag gehabt. Nun/ so wünsche ich euch vil Glück/ sagt der Herr; der Bettler sagt/ er habe nie kein Unglück gehabt. Mein/ was seyd ihr doch auch für ein wunderlicher Mann/ spricht der Herr/ so wünsche ich euch/ daß ihr glückselig werdet; War ich doch niemals unglückselig/ sagt der Bettler. Nachdem schauet der Herr den also scheinenden armen Tropyffen genauer an / und sagt/ so grüß euch Gott/ und gebt mir ein rechte Antwort/ was führt ihr mich so lang an der Nasen herum/ was vermeynt ihr durch euere Reden/ &c. Gar gern will ichs thun/ spricht der Bettler/ der Herr verstehe mich nur wol/ ihr habt mir ein guten Morgen und guten Tag gewünschet / ich sagte / hab ich doch nie kein bösen Morgen noch Tag gehabt; dann so mich hungert/ da lob ich Gott/ friehet mich/ da lob ich Gott/ es regne oder schneye/ das Wetter sey schön oder unslätig/ lob ich den Namen Gottes/ derowegen hab ich nie kein bösen Morgen noch Tag gehabt. Nach disem wünschte der Herr mir vil Glück / ich antwortete/ kein Unglück habe ich nie gehabt/ seye allezeit glückselig gewesen/ aller massen ich allzeit nach Gottes Willen gelebt/ und ich wuste wol/ daß diß thun allwegen das Beste seye/ was Er demnach über mich verhängt/ es wär süß oder fauer/ diß hab ich von ihme als das Beste auf/ und angenommen/ war derowegen niemahl unglückselig in all meinem Thun und Lassen; über das wünschte der Herr/ daß ich soll glückselig werden dem Leib nach / darauf sagte ich / war ich doch nie unglückselig/ und diß darum / weil ich mich ganz und gar dem Göttlichen Willen und seiner allwissenden Vorsichtigkeit unterworfen/ und also mithin alles will/ was Gott will und ordnet. Nach disen Reden sagt der Herr zum Bettler/ wann nun dem also ist/ wie du saast/ mein/ was würdest du dann sagen / so dich Gott in den Abgrund der Höllen stürzen wolte? Diß möchte Er wol thun/ antwortete der Bettler/ ihr solt aber wissen/ daß ich zween Arm hab/ und wolte Ihn damit umfassen; der ein Arm ist wahre Demuth/ durch welche ich mit Ihme wegen seiner ohnbeschreiblich demüthiger Menschwerdung verbunden bin; Der ander/ als der rechte Arm/ ist die wahre Lieb/ welche

mich auch mit seiner Gottheit verbunden hat; Durch diese zween Aerm wolte ich Gott umfangen/und Ihn mit mir in die Hölle hinunter ziehen/ es wäre mir ja lieber also mit Gott in der Höllen seyn/ als ohne Gott in dem Himmel. Aus diesem nun hat der große Doctor erlernet/daß die Liebe und wahre Ergebung in den Willen Gottes/ neben einer tiefen Demuth/ der allergerade Weg zu Gott seye; Fraget doch den Bettler weiters/ woher er komme? Von Gott/antwortete er. Wo habt ihr Gott gefunden und gelassen? fragte der Herr ferner; Dort sagt der Bettler/ wo ich alle erfassene Ding verlassen/ hab ich Gott gefunden/ und hab ihn gelassen in den reinen Herzen der Menschen/die eines guten Willens seynd. Alsdann begehrt der Herr zu wissen/ wer er auch seye? Ich bin ein König/sagt der Bettler; Wo ist dann euer Königreich? In meiner Seel/sagt der Bettler/dann ich weiß meine fünf Sinn/die Kräfte und Vermuthungen meiner Seel/ bestens zu regieren und beherrschen; dieses ist ein solches Reich / welches weit übertrifft alle Königreich diser Welt. Endlich zum Beschluß fraget der Doctor dem Bettler/wie er zu solcher Vollkommenheit gelangt wäre? Der Bettler weigerte sich auch dessen nicht/ und sagt/darzu seye er kommen durch vielfältiges Stillschweigen/durch stetes Betrachten zukünftiger Dinge/ und weil er seinen Willen mit dem Göttlichen vollkommenlich vereiniget habe; dann er habe in keiner Sach/ als in Gott selbst Ruhe seines Herzens finden können/ nun habe er jetzt Gott gefunden/und genieße in Ihm ewige Ruhe und Frieden. Ex Taulero pag. 685. Nucleus Catechet. Lect. 28. Folio mihi 92.]

Wie hat sich Job in den Willen Gottes geschickt?

Gar wol. Als er um sein Haab und Gut kommen / als ihm seine liebe Kinder erschlagen wurden / als er am ganzen Leib voller Geschwür und Eyster in größten Schmerzen auf einem s. h. Miß-Hauffen gelegen / der zuvor ein sehr reicher Herr und in größtem Ansehen bey jederman gewesen/ hat er alles mit Gedult erlitten/Gott gelobt/ und gesagt: Der Herr hats geben/ der Herr hats genommen/ wie es dem Herrn gefallen hat / also istts geschehen/ der Name des Herrn seye gesegnet/oder gebenedeyet. Folge auch nach. Job. cap. 1. v. 1.

Die vierdte Bitt.

Wie heisset dieselbige?

Gib uns heut unser täglich Brod.

Was bitten wir hierdurch?

Wir bitten dardurch ganz herglic/ daß uns Gott der Herr aus seiner

grundlosen Milbigkeit und Gnaden väterlich geben wolle alles / was uns armen Menschen in diesem Leben zu Erhaltung Leibs und der Seel nothwendig ist; als nemlich das tägliche Brod.

Was wird verstanden durch das tägliche Brod?

Gleich wie das Menschen Leben zweyfach ist / als nemlich das leibliche und das geistliche / das Leben des Leibs / und das Leben der Seel / also muß auch zweyfach seyn dero Speiß; Müßen derowegen auch durch das Brod verstehen ein zweyfaches Brod / als vorderist das geistliche Brod / welches unsere Seelen speiset / und im Leben der Gnaden Gottes erhaltet; und dann das leibliche / so da ist die zeitliche Nahrung und Aufenthaltung des Leibs.

Was ist der Seelen Speiß?

Die Seel des Menschen wird durch unterschiedliche Speisen ernähret und erhalten / als erslich durch embsiges Anhören und Erfüllen Göttlichen Worten / und Göttlichen Einsprechungen / gemäß den Worten Christi selbst / welcher Matth. 4. v. 4. zu dem Versucher gesagt: Es ist geschrieben: Nicht allein im Brod lebt der Mensch / sondern von einem jeglichen Wort / das da außgehet von dem Mund Gottes. Dis wußte auch gar wol der weise Salomon / indem er spricht zu GOTT / Sap. 16. v. 26. O daß deine Kind / die du / O Herr lieb hast / erkannten / daß nicht die Natur und Wachsthum der Früchten den Menschen speiset / sondern daß dein Wort erhaltet / die in dich vertrauen und glauben.

2. Ernähret / speiset / und erhaltet das Leben der Seelen jenes grosse Abendmahl / das hochwürdige Sacrament des Altars von welchem Christus sagt / Joan. 6. v. 33. Dis ist das warhaffte Brod / das vom Himmel kommt / und gibt der Welt das Leben. Mehr v. 51. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen / wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit; und das Brod / das ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werd für das Leben der Welt / 2c. Dese Speiß aber ist nur gut für die Gesunde und Gerechte / nicht aber für die Krancke / oder Sünder; dann St. Paulus sagt 1. Cor. 11. v. 29. von diser Speiß also: Welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht.

3. Seynd auch ein Speiß der Seelen die andere H. Sacrament der Kircken / allermassen / so sie würdig und andächtig genossen werden / da thun sie den innerlichen Menschen übernatürlich speisen / versorgē / gesund machen / stärken und erhalten; Darzu gehört auch all jenes / was da zum Heyl unser Seelen beförderlich seyn kan / als gute Christlich und Tugendssame Vorsteher und

und Obrigkeiten haben / so wol geistlich als weltlich fromme exemplarische Pfarrherren / Vögt / Pfleger / Schulmeister / 2c. Dann wie der Leib durch vil und unterschiedliche Speisen ernährt und erhalten wird / also unsere Seelen.

Wie begehren wir diß geistliche Brod ?

Wann wir sagen : Gib uns heut unser täglich Brod / ist es so vil / als sagen wir : Gib uns Gnad / daß wir dein heiliges Wort / und gute Einsprechungen / heut und alle Tag / fleißig anhören und vollbringen mögen / auch der Heil. Sacramenten und aller Heil. Messen / welche heut in ganzer Welt gelesen werden / mögen theilhaftig seyn ; Nicht weniger / daß wir gute / fromme / gerechte Catholische Obrigkeit / eyferige Pfarrherren / 2c. haben.

Warum wird das H. Sacrament des Altars ein täglich Brod genennt ?

Theils / weil im Anfang der Christenheit die Christen alle Tag solches genossen ; Theils / weil wir uns dessen auch alle Tag bey einer Heil. Mess theilhaftig machen sollen / wenigst durch ein geistlich Communion / oder Begird desselben ; Theils auch / weil es täglich von den Priestern Gott aufgeopfert und uns vorgestellt wird / wie den Kindern Israel durch die Engel das Manna oder Himmel Brod täglich geben wurde / Exod. cap. 16.

Muß die Seel so wol als der Leib gespeiset werden ?

Ja freylich / dann welche den Leib allein müssen / der Seelen aber vergessen / dise seynd keine gute Christen / sondern Vauch Christen ; wie man dann wol eine findet / welche zwar dicke Hälß / Vauch und Schenckel haben / hingegen aber die Seel / aus Mangel geistlicher Speiß / dürrer / als ein Zaunsteck.

Wer seynd dieselbe ?

Die Gottes Wort / Christliche Lehren und Predigen nicht hören / oder so sie hören / nicht folgen ; die Catholische Priester und dero alte Apostolische Lehren verachten / nicht betten / nicht betrachten / den Göttlichen Einsprechungen nicht folgen ; selten / oder gar kein Heil. Sacrament empfangen / nichts Gutes lesen / hören / oder würcken / noch gedencen wollen.

Was ist von disen zu halten ?

Wann der Mensch kein Speiß mehr will zu sich nehmen / noch behalten kan / so hat ihn der Tod schon beym Kopff erwischt ; Also ist es mit einer Seel / die da Gottes Wort / Einsprechungen / und anders Gutes nicht sucht / noch annimt / aus / und verlohren.

Was ist die Speiß des Leibs?

Dise befehlet in nothwendiger Speiß und Tranc / Gesundheit / Bes
fle dung / Behausung / Geld / Gut / Vieh / Reben / Aecker / Wisen. 2c. und an
dern Kommoditäten / zu unserm zeitlichen Leben nöthig; doch sollen wir diß
alles nicht anderst begehren / als so vil selbige uns nicht ver hinderlich seynd
an dem Geistlichen; dann St. Paulus sagt 1. Cor. 10. v. 31. Ihr esset nun
oder trincket / oder was ihr thut so thut alles zu Gottes Ehre.

Wessen erinnert uns das Wörtlein GIB?

Durch das Wörtlein Gib / in diser Bitt / will Christus uns lehren / daß
wir wissen sollen / wie daß wir alle bedürfftige Bettler seyn und die erzehlte
Nahrung Leibs und der Seelen nicht uns selbst zu messen / oder bloß aus
unser eignen Mühe und Arbeit haben können / wie der gekündete Prophet Da
vid wol wußte / indem er sagt Ps. 144. v. 15. Aller Augen warten auf dich /
HERR / und Du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit. Dahin zihlet
auch St. Paulus / indem er sagt 1. Cor. 3. v. 7. So ist nun weder der da
pflanzet / noch der da begießt etwas / sondern Gott / der es wachsen
macht.

Warum lehrt Christus uns bitten gib uns / und nicht gib mir?

Erstlich wolt Er damit uns erinneren / daß nicht nur ich / du / diser / oder
jener einige Bettler seyn / sondern wir allesamt / daher sich keiner über den
andern erheben soll / weil Gott allein wegen seiner Allmacht alle Nothdurfft
unserm Leib und Seel bescheren / mehren / und erhalten könne. Derowegen
haben wir ja billich Ursach / Gott in seiner Allmacht zu loben und zu ehren /
und hingegen des Sathans falsche Proglerey zu vernichten / welcher Luc. 4.
ihme die Reich der Welt zueignete. 2. Will Christus uns dardurch lehren
die Werck Christlicher Liebe und Barmherzigkeit / daß wir nemlich nicht
allein für uns und die Unserige / sondern auch für alle andere insgemein bi
ten und sorgen sollen / damit die Armen auch zu essen und zu leben haben.
Welchen also demnach von Gott vil Haab und Güter seynd geben worden /
solche müssen wissen / daß dieses nicht seye geschehen / auf daß sie vor sich nur des
sto herrlicher leben solten / sondern von dem übrigen den Bedürfftigen auch
was mittheilen müssen; dahero sagt der H. Basilius Magnus serm. 81. Der
Hungerigen Brod ist jenes / so du übrig hast; der Nackenden Kleid ist / das
du zuruck haltest; die Erledigung der Gefangenen ist das Geld / so du ver
grabest. Müssen hierin folgen dem Exempel Gottes / welcher seine Sonn
laßt aufgehen über die Guten und über die Bösen / und laßt regnen über
die Gerechten und Ungerechten. Matth. 5. v. 45.

Warum

Warum will Christus / daß wir bitten sollten auf heut / und nicht auf Morgen auch / oder auf ein Wochen / Monat / Jahr / 2c.

Damit wir stets ingedenck wären der Ungewißheit unsers Lebens / darum sagt St. Jacob c. 4. v. 13. Sehet zu / die ihr nun saget / heut oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt / und wollen ein Jahr da ligen / und handthieren und gewinnen die ihr doch nicht wisset was morgen seyn wird ; dann was ist euer Leben ? ein Dampff ist / der ein kleine Zeit währet / darnach aber verschwindt er. Darum will Christus / daß wir bitten sollen für heut / damit wir für Leib und Seel auf den heutigen Tag nichts andersß sollen Sorg tragen / als wann wir bis morgen kein Leben mehr zu erwarten hätten / massen alles an der Fürsichtigkeit Gottes hanget. 2. Wolt Christus uns dardurch zu verstehen geben / daß / weil wir alle Tag des Essens / Trinctens / Kleidung 2c. vonnöthen haben / wir demnach nicht nur an Sonn- und Feyer- Tagen darum bitten sollen / sondern täglich und alle Tag.

Warum wirds gesagt unser Brod ?

Theils / weil selbiges uns hoch nothwendig ist ; Theils / weilen Gott uns seinen Kindern solches zu geben versprochen hat ; dann es sagt Christus Luc. 12. v. 22. Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen sollet / auch nicht für euren Leib / was ihr anthun sollet / 2c. (das ist / mit einer Kleinmüthigkeit oder Mißtrauen auf Gott / so sündlich wäre) Und dann v. 31. Suchet erstlich das Reich Gottes und sein Gerechtigkeit / so wird euch das alles zugewendet werden. Theils auch darum / weil Christus durch sein Leiden uns dieses Brod erworben hat ; Wollen wir hierdurch verstehen das hochwürdige Sacrament des Altars / so ist diß wider billich unser Brod zu nennen / weil es keinem / als den wahren / und zumahl recht bereuten Christen geben wird.

Warum wirds mehr genannt unser Brod ?

Diweil wir als Kinder Gottes nicht sollen begehren zu genießten fremdes / ungerechtes / erwuchertes / oder andern abgeschundenes Gut und Brod / sondern allein jenes / welches wir mit unser Mühe und Arbeit / gutem ehelichen Titul an uns gebracht / und unser gemacht haben ; daher sagt GOTT der H Geist / durch den Mund Davids Ps. 127. v. 2. Du wirst dich nähren deiner Hand Arbeit / selig bist du / es wird dir wolgehn.

Warum müssen wir bitten um das täglich Brod ?

Durch das Wort täglich will Christus uns anzeigen / wie daß unser arm-
feeliges

seeliges Leben täglich der Speiß vonnöthen habe / dessentwegen wir alle
Stund und Augenblick an Gottes väterlicher Fürsorg hangen / und durch
sie ohne unterlaß begehren sollen / was uns zur Leibs und der Seelen Unter-
halt nothwendig ist.

**Warum wolt Christus / daß wir allein solten bitten
um Brod ?**

Hierdurch wolte Christus uns lehren / daß wir Christen in unserm Leben
nicht nach guten Bistlein und Wollust trachten sollen / sondern mit der Noth-
durfft zu friden seyn / und uns begnügen lassen mit schlechter nothwendiger
Nahrung und Kleidern / wiewol solches schon im alten G. sa. erkente der
weise Salomon / Prov. 30. v. 8. sagende : **Armuth und Reichthum gib
mir nicht / gibe mir allein meiner Nahrung Nothdurfft / 2c.** Und sagt
der H. Paulus 1. Timoth. 6. v. 8. **Wann wir Nahrung und Kleidung
haben / so laß uns daran begnügen.**

Was haben wir hieraus zu lernen ?

Daß wir gern der Kir. den sollen Gehorsam leisten / so sie etwan uns zu
gewissen Th. den das Fleisch-Essen verbietet / in Bedenck und daß uns Christus
allein ums Brod zu bitten geheissen / als um die nothwendigste und nutzliche-
ste Speiß / obwolten auch andere Speiß und Tranc. darunter zu vertheilen /
wie zu ersehen Luc. 14. wo Christus zu einem Phariseer gangen das Brod zu
essen. wo er ohne Zweifel auch andere Speisen Christo wird vorgesetzt ha-
ben.

Welche handeln wider diese Bitt ?

Erstlich alle Weitzige / die nach frembden Brod und Güter trachten /
selbige durch allerhand List / Vorthail / Betrug und Diebstahl an sich ziehen.
Zu denen sagt der Prophet Esaias cap. 5. v. 8. **Wehe denen / die ein Haus
an das ander zihen / und ein Acker zu dem andern bringen / 2c.** Die
Ursach gibt Jesus Sprach / cap. 5. v. 1. **Verlaß dich nicht auf dein
Reichthum und ungerichte Güther / und sag nicht / ich hab für mich
selbst genug ; dann es wird dir nichts nutz seyn am Tag der Rach-
und deß Sterbens.**

2. Jene / die mehr nach Zeitlichem / als Himmlisch und Geistlichen trach-
ten / aus übermäßiger Sorg auf Jahr und Tag Früchten und Wein zusam-
men sammeln / und GOTT nicht vertrauen / wider die klare Wort Christi /
Matth 6. v. 33. sagende : **Suchet am ersten das Reich Gottes / und sein
Gerechtigkeit / so werden euch diese Ding alle zugesandt.**

3. Welche da in Schlecter- und Sclammerey nur leben / Tag und Nacht
voll

voll und toll seyn wollen / dem Ueberfluß in Speisen nachtrachten / mit dem täglichen Brod nicht zu frieden seynd.

4. Die Faulenzer und Missiggänger / welche die Hand nur in die Säck stossen / oder in die Schoß legen / zc. nicht bedencken die Wort des H. Pauli / welcher sagt / 2. Theßal. 3. v. 10. So jemand nicht will arbeiten / der soll auch nicht essen.

5. Sündigen auch wider diese Bitt jene / welche vermeynen / sich und die Ihrige allein durch ihren Fleiß und Sorg / ohne GOTT / zu ernähren / wider das allgemeine Sprüchwort unserer Vor-Eltern / sagende : An Gottes Seegen / ist alles gelegen. Und die Schrift Gen. 50. v. 19. wo wir lesen : Wer kan Gottes Willen widerstehen ? Hanget also alles an Gottes Willen und Seegen.

Exempel.

[Als der seelige Pater Johannes, General der Herren Franciscaner / einmals einige fern-entlegene Klöster vificiren wolt / ist er zur rauhen Winterszeit / samt denen bey sich habenden Mit-Brüdern / in einem finstern Wald den ganzen Tag irrt umgeloffen / und dann von der Nacht überfallen worden. By solcher Begebenheit waren seine abgemattete Mit-Brüder sehr besürzt / und fragten ihren General was sie jeso thun / oder anfangen wolten / zc. Er sagt anders nichts / als Gott loben / dann er habe niemahl verlassen jene / so ihr ohngezweiffelte Hoffnung auf Jhn gesetzt / zu dem habe er ja ihrem ganzen Orden das tägliche Brod zu geben verheissen / so lang sie ihre Regul ohnzerschüchlich halten werden ; damit wir aber von Gott desto baldter erhört werden mögen / so wollen wir auch die Jungfräuliche Mutter Mariam / und unsern heiligen Vatter Franciscum um ihre Fürbitt anrufen ; Sie bettet darauf unser lieben Frauen Officium miteinander / und verrichteten gewisse Gebett zu ihrem H. Vatter Francisco. Was geschieht ? über ein kurz s hören sie ein Glöcklein / gehen demselben durch ein bösen kottigen Weg nach / treffen an ein schönes Kloster / läuten an / da waren gleich vil Mönch zugegen / als hätten sie ihrer gewartet / führen sie hinein zur Wärme / reichen ihnen warme Fuß-Wasser / trüeknen ihre nasse Kleider / speisen sie ehrlich / und bereiten ihnen zu einige gute Bether in höchster Ehrenbiethigkeit / zc. Nach Mitternacht wurde wider geläuten ein Glöcklein ; der General stehet auf / laßt seine Mit-Brüder in der Ruh liegen / und gehet mit jenen Mönch zu Kirchen ; Wie nun der Wachner die Mette zu singen anfing / sahe Johannes kein F machen / spührte kein Römische Kirchen-Ordnung ; Wie nun alles durch einander gebettet / ja geplaudert wurde / sagte er : Ich best wöre euch in Kr.fft des Leidens Christi / und in dessen heylwärtigen Namen / daß ihr

mir alsbald anzeigen wolt / wer ihr auch seyete; Hierauf antwortete ihm jener / welcher der Prælat / oder Abbt zu seyn scheinte / sie seyen allesamt Engel der Finsternus / und seyen von Gott durch die Fürbitt Mariæ und Francisci befehlet / und gezwungen worden / auf dise Nacht ihme und seinen Mit-Gesellen also zu dienen / wie geschehen; Raub hat er dise Red vollendet / ist er samt all seinen also scheinenden Mönchen und Kloster verschwunden / und befand sich der fromme Johannes mit samt seinen Mit-Brüder auf der rauhen Erden / in einer sehr wilden Einöde / er wecket seine auf der Erden noch schlaffende Brüder auf / und erzehlt ihnen / was sich verlossen; darauf lobten und danketen sie Gott / biß der Tag herzu nahete / gehen dann fort / und kommen glücklich in ein erwünschtes Kloster ihres Ordens; Also die Jahr-Schriften der Franciscaner / auf das Jahr 1245. N. 5.]

Ein anders.

Paulo, dem ersten Einsidler / hat Gott 60. Jahr lang alle Tag durch ein Kappen ein halbes Brod geschickt / und als am End seines Lebens der Heil. Antoni ihn heimgesucht / hat Gott auf selben Tag ein ganzes Brod geschickt / damit sie sich erhalten können. Breviarium Rom. Im Buch Daniel cap. 14. lesen wir / wie ein Engel zu dem Propheten Habacuc in Juden-Land kommen / ihn samt dem bey sich getragenen Hasen voller Muz biß gen Babylon geführt / damit den unschuldigen unter sibem hungerigen Löwen wohnenden Daniel zu speisen. O grosse Fürsichtigkeit Gottes!

Die fünffte Bitt.

Wie heißet dieselbe?

Und vergib uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Worvon handelt diese Bitt?

Von Nachlassung und Vergebung unserer Schuld / oder Sünden.

Was heißet nachlassen?

Es ist so vil / als sagen: Gott wolle unsere Schulden von uns nicht fordern / nach seiner Gerechtigkeit wegen selben uns nicht straffen / sondern vielmehr dieselbe uns väterlich und gnädig nachlassen / schencken / vergeben / durchstreichen / auflösen / vergessen / tod und ab seyn lassen / &c.

Warum sehet Christus diser Bitt vor das

Wörtlein und?

Dadurch hat er dise Bitt an die nächst vorgangene angehängt / und wolt uns

uns lehren / daß wir so efferig und begierig verlangen sollen die Vergebung der Sünden/wie begierig wir bitten um das tägliche Brod/und andere zeitliche Güter.

Was halten die Wort/ vergib uns/ in sich?

Sie erinnern uns/daß wir allesamt seyen unnütze/und aller Gnaden unwürdige Knecht/ welche sich des billichen Zorn Gottes zu befürchten haben/ derohalben uns vor Gott mit dem verlohrnen Sohn herzlich demüthigen sollen/und Ihne bitten/daß er uns all unsere/ nach dem H. Tauff begangene Sünden/väterlich nachlassen/und vergeben wolle.

Warum sagst nach dem Tauff begangne Sünden?

Darum/weilen die Erb-Sünd durch den Heil. Tauff nachgelassen und aufgelöscht wird/und so ein unglaubiger Jud/ Türck/ oder Heyd bey seinen Jahren sich tauffen lässet/so löst der Tauff aus alle ihre begangne Sünden/ neben der Erb-Sünd/und diß zwar auch ohne Beicht / ist schon genug / so selbige bereut werden.

Wie begehren wir die Nachlassung unser Sünden?

Aus lauter Gnad und Barmherzigkeit Gottes / wie auch der König Dav'd gethan / sagende: Ps. 51. v. 10. Ich verlaß mich auf seine Barmherzigkeit immer und ewiglich. Und dies zwar durch die hohe unendliche Verdienst des bittern Leidens und Sterbens Christi unsers Erlösers/ welcher darmit das Löth-Geld/sein theures Blut/für unsere Sünd erlegt und bezahlt / und ist die Vergebung unserer Sünden der fürnehmte Frucht des Leidens Christi/ daher sagt Johannes/Epist. 1. c. 1. v. 7. Das Blut JESU Christi macht uns rein von allen Sünden. Und der H. Paulus Coloss. 1. v. 14. Welcher uns erretzet hat von dem Gewalt der Finsternus/ und hat uns hinüber gesetzt in das Reich des Sohns seiner Liebe / in welchem wir haben die Erlösung/und die Vergebung der Sünden. Wie der Coloss. 2. v. 14. Er hat uns geschencke alle Sünd/ und aufgetilgt die Handschrift/so wider uns war/ 2c. Ja Christus selbst lehrt uns diß/ sagende: Matth. cap. 26. v. 28. Das ist mein Blut des neuen Bundes/ (oder Testaments) welches wird vergossen für vil/ zu Vergebung der Sünden.

Wie müssen wir uns zu der Vergebung tauglich machen?

Was anlangt die täglich oder läßliche Sünden/ werden dieselbe uns auch ohne das Sacrament der Buß vergeben und nachgelassen / aus Güte und Barmherzigkeit Gottes.

Wann dieses?

So wir in Gnaden Gottes stehen/und das H. Vatter unser mit rechtem Eifer und Andacht betten / oder andere Christliche Gebett also verrichten / wie auch durch Nehmung und Empfangung des Weyhwassers / durch den Priesterlichen Seegen/Mess und Predig anhören/durch gedultige Übertragung zugesügter Schmach und Unbilden/2c. Die Tod-Sünden aber erfordern nothwendig das H. Sacrament der Buß.

Was wird zur Buß erfordert?

Daß wir unsere Sünden erkennen/an Gottes Güte und Barmherzigkeit wegen Schwere und Bile derselben nicht verzweiflen/wie Cain/ Gen. 4. und Judas/ Matth. 27. Sondern vielmehr über dieselbe Schmerzen / Reu und Leid tragen/neben einem steiffen Fürsatz/ sich zu bessern/und nimmer zu sündigen. 2. Alle Sünd/die uns nach Erforschung des Gewissens/bekannt/aufrechtig und redlich zu beichten. 3. Die Genugthuung darfür zu verrichten/welche in sich schließt neben auferlegten Buß/fremdes Gut/Ehr/ und guten Namen wider zu erstatten.

Warum lehrt Christus zu betten/ vergib uns/
und nicht mir?

Durch dieses will er von uns erfordern die brüderliche Lieb/das wir auch für gemeine Wolfarth unsers Nächsten Sorg tragen und betten sollen/wie gethan hat Moyses/Exod. 32. à v. 11. 2c. Paulus Rom. 9. à v. 3. Stephanus Act. 7. v. 60. und Christus selbst Luc. 23. v. 34. Wil andere zu geschweigen.

Darff keiner für sich selbst betten?

Dies mag einer auch gar wol für sich selbst thun/und mit David sagen/ Ps. 25. v. 11. Erlöse mich/ und seye mir gnädig. Doch soll er darneben von seinem Gebett niemand außschließen/sondern auch bitten für jederman/ Freund und Feind/das sie auch Vergebung ihrer Sünden erlangen mögen.

Was lehren uns mehr die Wort/ vergib uns?

Daß wir alle Sünder seyen / massen Christus so gar seine liebe heilige Apoffel und Jünger also zu betten gelehrt; dahero das Milevitanische Concilium, oder allgemeine Kirchen-Versammlung c. 7. 8. 9. jene als Ketzer verwirfft / welche sagen/ daß die fromm und heilige Menschen diser Welt/ die Wort: Vergibe uns unsere Schulden/ mehr aus Demuth/ als in Wahrheit sagen müssen; welches auch bestättiget hat das Tridentinische Concilium, Sess. 6. de Iustificatione c. 11.

Wo sagt die Schrift/daß wir alle Sünder seyen?

An vil unterschiedlichen Orten/vernehme nur etwelche: Job sagt/ cap. 15. v. 14. Was ist ein Mensch/daß er solt rein seyn/ und daß er solt gerecht seyn/der vom Weib geboren ist? Sihe/unter seinen Heiligen ist keiner ohnveränderlich/ und die Himmel seynd nicht rein vor ihm. Und wider Ps. 52. v. 2. Da ist keiner der Guts thue. Diß wuste auch wol der weise Salomon/ daher sagt er/ Prov. 20. v. 9. Wer kan sagen ich bin rein in meinem Herzen/ und lauter von Sünden? Wider Eccl. c. 7. v. 21. Es ist kein Mensch auf Erden/ der Guts thue/ und nicht sündige. Daß dies auch zu verstehen seye von uns im Gefaß der Gnaden/ lehrt uns der H. Paulus/sagende: Rom. 3. v. 23. Hier ist kein Unterscheid/sie haben alle gesündigt/ und bedörffen der Glorien Gottes/2c. Und 1. Joan. 1. v. 8. Sprechen wir aber/wir haben kein Sünd/so verführet wir uns selbst/und die Wahrheit ist nicht in uns.

Was heißt allhier/ unsere Schulden?

Erslich heißet Schuld allhier nicht Geld/ Frucht/ Wein/ oder andere Schuld/daß wir solche nicht bezahlen dörfen/oder selbige uns geschenckt und nachgelassen werden; Nein. Dann die burgerliche Recht und Contract hebt die Christliche Lehr nicht auf/ sondern wir werden diß Orts vermahnet darzu. Rom. 13. v. 7. sagt St. Paulus: Gebt nun jederman/was ihr schuldig seyd; den Tribut/dem Tribut gebührt; den Zoll/ dem der Zoll gebührt; die Forcht/dem die Forcht gebührt; die Ehr/ dem die Ehr gebührt/2c. 2. Begehren wir allhier auch nicht durch Vergessung unserer Schulden/daß uns GOTT nachsehen solle/ den ihme von uns schuldigen Gehorsam/ schuldige Ehr/ und Verehrung/ 2c. 3. Auch nicht die Liebe und Gutthat gegen unserm Neben-Menschen/ dann wir unser Lebenlang schuldig seynd und verbleiben/ den Nächsten zu lieben/ und ihme Guts zu thun/er sey gleich Freund oder Feind/2c. sondern daß vergeben werden die Schulden unser begangnen Sünden.

Warum werden die Sünden Schulden genennt?

Erslich darum/wir seynd schuldig GOTT zu gehorsamen/ und zu verehren/wann wir dann Gottes Gebott und Verbott übertretten/ durch unsere Sünden/ so stehlen wir GOTT sein Ehr gleichsam ab/ und verbleiben ihme dieselbe schuldig/ so lang wir in Sünden verbleiben. 2. Weil wir wider ein so hohe unendliche Person/ als Gott ist/sündigen/ so seynd wir schuldig die Straß zu bezahlen. Es nennt auch der H. Lucas die Sünden eine Schuld, cap. 11.

Warum heissen sie unsere Schulden?

Theils/ weil wir alle/samt Sünder seynd/ wie erst gehört worden. Theils/ weil der Sündenschuldung in uns ist und haftet. Theils/ weil sie mit unserm bösen Willen vollbracht und gemacht werden / und wo nicht unser Muthwill darbey wäre/so wäre die Sünd kein Sünd nicht.

Um welcher Sünden Vergebung sollen wir bitten?

Um all jener/welche wir Sünder und Sünderin nach dem Heil. Touff begangen/ der klein und läßlichen so wol/ als der grossen und tödtlichen/ und bitten GOTT / daß wir ohne Nachlassung derselben allen aus diser Welt nicht scheiden. 2. Bitten wir auch / daß GOTT uns sein Gnad mittheilen wolle/ auf daß wir unsere Sünden mit wahrer Reu / samt steifem Fürsaz/ aufrichtiger Beicht/ und Genugthuung/ einem Gewalt-habenden Priester zu seiner Zeit beichten/ und davon absolvirt werden mögen. 3. Und ob sich begeben/daß wir ohne des Sacrament der Buß aus diser Welt sch. en müßten/ bitten wir auch / daß GOTT uns so vil Gnad mittheilen wolle/ damit wir ein vollkommne Reu über unsere Sünden haben / mit einem Vorsaz / wo möglich/ selbe auch zu beichten / und also mithin die Seeligkeit doch erlangen möchten. 4. So bitten wir beynebens nicht weniger/ daß GOTT uns auch die Pein und Straffen der Sünden/welche nach der Beicht noch übrig bleiben / anädigst schencken und nachlassen wolle. 5. Und endlich bitten wir/ daß GOTT uns die Mittel und den Willen geben wolle/ die Sünden ferners zu meiden/ und zu fliehen/ &c.

Was begehrt aber GOTT von uns durch dessen Anhang/ als auch wir vergeben? &c.

Dieses; Wann wir wollen/daß uns GOTT unsere Schulden vergebewir auch den Nächsten seine Schulden willig und gern schencken und verzeihen müssen/wie dieses Christus uns mehr thut erklären/ Matth. 6 v. 14. So ihr vergebet den Menschen ihre Sünde/wird euch euer himmlischer Vatter auch vergeben euere Missethaten; wo ihr aber den Menschen nit vergebt/ so wird euch euer Vatter auch nicht vergeben euere Sünde.

Was müssen wir dem Nächsten vergeben?

Alle/auch die aller-rarste Schmach und Unbilligkeiten/so uns von ihnen/ aus Verhängnus Gottes / mit Wort oder Wercken angethan worden; Müssen also alles Anfeinden / Widerwillen und Großen fallen lassen / und weiters nicht mehr gedanken; Daher ermahnet uns auch der H. Paulus/ Ephel. 4. vers. 26. Laßet die Sonn nicht ndergehen über euern Zorn.

Ja Christus der Herr will mit dem Verzeihen noch nicht zu frieden seyn/ sondern erfordert eine Liebe und Guts thun noch darzu sagende: Matth. 5. à v. 44. Ich aber sage euch/ liebet euere Feind/ thut wohl denen/ die euch hassen/ und bittet für die/ so euch verfolgen und beleidigen/ auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters/ der im Himmel ist/ welcher sein Sonn laßt aufgehen über die Guten/ und über die Bösen/ 2c.

Wie oft müssen wir ihm vergeben?

Diß fragte einmals auch der H. Petrus Christum selbst/ Matth. 18. v. 21. sagende: HERR/ wie oft wird dann mein Bruder wider mich sündigen/ daß ichs ihm vergeben muß? istts gerug siben mal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir/ nicht zu siben mal/ sondern zu sibenzig mal siben mal; das ist/ so oft du von ihme beleidiget worden bist. Lucz 7. v. 3.

Ist es nicht verkleinerlich/ so oft vergeben?

Nein/ sondern ganz löblich/ und zumal ganz nöthig/ wann wir wollen/ daß uns der so oft von uns beleidigte GOTT auch verzeihe; daher alle liebe Martyrer/ und andere gottselige Menschen/ ihren Verfolgern nicht nur gern verzeihen/ sondern noch darzu für selbe gebetten/ nach dem Exempel Christi am Creuz.

Warum sollen wir unserm Nächsten gern verzeihen?

1. Weilen dises erfordert der Will und ernstliche Befehl Gottes selbst/ wie erst aus dem 5. und 6. Capitel Matthai mit mehrern gehört worden/ und der Anhang diser sünfften Bitt diß uns auch klärlich lehrt; Ja/ damit wir nun dessen Rats ingedenck wären/ hats Christus in das tägliche Vatter unser seggen wollen. 2. Wann wir gern verzeihen/ so werden wir dardurch GOTT dem himmlischen Vatter/ und Christo seinem einigen Sohn/ auch was gleichförmig; dann diser hat uns Schuldner und Sünder aus pur lauterer Liebe und Erbarmnus/ wider versöhnet seinem himmlischen Vatter/ jener aber laßet sein Sonn aufgehen über die Böse so wol/ als über die Fromme. 3. Weil wir selbst auch Schuldner seynd gegen GOTT und den Menschen; Ach was wäre nicht unbillichers als von dem so oft und schwer durch unsere Sünd beleidigten GOTT Verzeihung begehren/ und hingegen nicht wollen seinem Nächsten verzeihen/ eine so geringe Schulden gegen den Göttlichen/ da wir doch etwan auch denselben/ oder andere/ vor disem eben so wol beleidiget haben; in Bedenckung dessen sagt der weise Salomon/ Eccl. 28. à v. 2. Vergib deinem Nächsten/ was er dir Leids gethan hat/ dann so werden auch dir/ so du bittest/ deine Sünd vergeben. Der Mensch/ der gegen

gegen einem Menschen Zorn trägt / wie darff er von **GOTT** Vergebung oder Gnad begehren? der einem Menschen / der ihm gleich ist / nicht Erbärmde beweist / wie darff er seiner Sünden Verzeihung bitten? er ist nur Fleisch und Blut / und hält den Zorn / wie darff er Vergebung begehren? Wer will dem seine Sünd von **GOTT** abbitten? 4. Von wegen des grossen Nutzens / dann so wir unserm Nächsten vergeben / so will uns **GOTT** auch vergeben / wie aus den schon angezogenen Stellen **H. Schrift** klar erscheint; Dahero hat einmals der **H. Gregorius Nissenus** zu **GOTT** also aufgeschrien: **O Herr / ich bin dein Schuldner / und ein anderer ist mein Schuldner; ich hab ihme verziehen / ich hab ihme vergeben / so verzeihe du Herr mir auch / vergibe mir auch.** 5. Und endlich wegen des überaus grossen Schadens / den zugewarten haben alle / so nicht vergeben; dann der seinem Nächsten nicht vergibt / derselbe schneidet ihme selbst ab die Barmherzigkeit **Gottes** / versperrt ihme selbst den Weg / er wirfft ab die Steg und Brucken / worauf er zur ewigen Seeligkeit wandern solte / gemäß angezogener Stellen **March. 5. und 6.** Über das wil **GOTT** auch dero Gebett / und andere gute Werck / nicht anhören; dahero sagt **Christus Marci 11. v. 25.** Wann ihr stehet und bittet / so vergebet / wo ihr etwas wider jemand habt / auf das euch euer Vatter im Himmel auch vergebe euere Sünde; wo aber ihr nicht vergeben werdt / so wird euch euer Vatter / der im Himmel ist / euere Sünden auch nicht vergeben; Sondern wird sich vielmehr über euch verzörnen / und euch den Peinigern / den höllischen Geistern übergeben / nach der Gleichnus jenes undankbaren Knechts / **March. 18. v. 33.** Dahero spricht der weise **Syrach / cap. 28. v. 8.** Gedencke an die Forcht **Gottes** / und zörne nicht wider deinen Nächsten. Und der **H. Augustinus** **serm. 187. de temp.** Die ewige Wahrheit kan nicht lügen / wann ihr also nicht vergebt / wird euch der himmlische Vatter auch nicht vergeben / **2c.** Welches ich bekräftige mit einem

Exempel.

Zu **Corduba** in **Hispanien** / waren zween vornehme von **Udel** / dise trugen grosse Feindschafft gegen einander / mit nicht geringer Uergernus des Orts Inwohner; Als nun der eine einmals schwerlich erfrancket / berufft er zu sich einen Beichtvatter aus der Gesellschaft **Jesu** / willens / deme seine Sünd zu beichten / weil diser Priester wol auch wusse um die Feindschafft dieses Herrn / sagte er ihm / wann er wolle von seinen Sünden absolvirt / und mit andern gewöhnlichen Sacramenten versehen werden / so müste er seinem Feind zuvor verzeihē / und dis zwar öffentlich / wege öffentlicher Uergernus **2c.** in welches alles der Krancke verwilliget / dahero dann gleich auch der andere

Edel

Edelmann zu erscheinen gebetten worden / kommt baldist wol bereit / sie verzeihen einander in Gegenwart vieler Zeugen / legen ab ihre lang getragene Feindschaft; worauf derowegen der Krancke von Sünden absolvirt / mit der letzten Wegzehrung und H. Delung versehen / und er bald darnach gestorben. Was geschieht? der Edelmann wird ehrlich in der Kirch begraben / die nechste Nacht aber nach seiner Begräbnus / kamen zween Jüngling mit Sackeln vor das Collegium der Herren Jesuiter zu Corduba / läuten an. begehren mit sich jenen Pater, der besagten Edelmann Beicht gehört hatte / mit Vorbringen / es lige was wichtiges daran; der Pater saumet sich nicht / gehet eilfertig mit ihnen / von denen er den geraden Weg geführt worden zu jener Kirch / in welche vergangnen Tag war begraben worden diser Edelmann; da gibt der eine Jüngling dem Pater die Kirchen-Schlüssel / heist ihne ohne Schröcken und Gefahr aufschließen / und aus dem Tabernackel zu nehmen jenes Geschirr / worin vor die Krancke das H. Sacrament aufgehalten wird / und darmit ihnen folgen; der Pater thut alles / wie ihm befohlen war / doch mit nicht geringer Verwunderung und Furcht; darauf zünden die Jüngling mit den Sackeln dem Pater zu dem Grab des verstorbenen Edelmanns / und sagen: Pater, ihr solt wissen / daß diser Edelmann seinem Feind nicht von Herzen / sondern nur gleichnischer Weiß vergeben / dannhero war euer Absolution / und andere Sacrament / ihm nicht ersprießlich / sondern er ist in alle Ewigkeit verdammt / die H. Hostie aber klebt noch ohnverleht in seinem gottslästerlichen Rachen / daher solt ihr selbe heraus nehmen / und wider zu andern legen; Gleich darauf eröffnen sie das Grab mit einigem Tritt / oder Stos / sie richten den Leichnam auf / eröffnen ihme den Mund / und nimt der Pater die ohnverlehte Hostie heraus / thut alles wie ihme befohlen war; der Leib wurde alsdann mit einem grossen Gewalt in das Grab / als in einen tieffen Graben hinunter geworffen / daß man ihn nicht mehr sehen möcht / und von den Teufflen geführt zu seiner Seel in die ewige höllische Flammen / darnach machen die Jüngling das Grab zu / beschließen die Kirch / führen den Pater mit Sackeln wider in das Collegium, wo die Thür offen stunde; wie der Pater umsah / wo dise zween Jüngling hingehen werden / seynd sie gähling verschwunden / und glaubt man / daß diese zween himmlische Burger / oder Heilige gewesen seyen / so von Gott darzu gesandt waren / theils / daß sie die H. Hostien aus dem gottlosen Rachen dises unbußfertigen Edelmanns heraus zu nehmen verordnen solten / theils / daß sie männiglichen lehrten / was für einer grossen Gefahr sich jene unterwerffen / welche ihren Feinden und Beleidigern nicht von Herzen verzeihen um Gottes willen. Also Pädagogus Christianus p. 2. cap. 15. S. 2.

O wie ungleich seynd die Urtheil Gottes und der Menschen! diese vermeynten alle/ jener Edelmann wäre seelig gestorben; Bitt nicht/ daß dir auch also ergehe/ so vergib von Herzen / und sag nimmer/ ich will wol verzeihen/ aber nicht vergessen. Bitt mehr Exempel/ wie Gott belohne denen/ so gern vergeben/ und straffe/ die nicht vergeben/ lise Flores Exemp. c. 2. Tit. 15. und andere.

Die sechste Bitt.

Wie lauter dieselbe?

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was bitten wir hierdurch?

Gleich wie wir in der vorgangnen 5. Bitt von Gott wünschten und begehrten/ loß und erlediget zu werden von dem vergangnen Ubel/ der Sünden nemlich / also/ weil wir auch nach vergebenen Sünden ohne Gottes Hilff/ Beystand und Gnad dennoch nicht können in der Gerechtigkeit verharren/ wegen grosser menschlicher Schwachheit/ so bitten wir in diser und folgenden letzten Bitt/ daß Gott gnädig von uns treiben und abwenden wolle/ alle gegenwärtige und zukünftige Ubel/ Leibs und der Seelen/ dises und deß zukünftigen Lebens.

Was ist hier das gegenwärtige Ubel?

Nach der Sünd ist hier kein größers und ärgers Ubel/ als die Gefahr und Gelegenheit zu sündigen/ welche da hangen an den Versuchungen; darum bitten wir hier auch Gott um Gnad/ Hilff und Beystand/ damit wir selbst nicht unterliegen möchten/ wegen unser eignen Schwachheit; Es hat uns Christus auch durch das anhangende Wörtlein Und lehren wollen/ wie daß diese Bitt eben so wol nothwendig seye/ als die vorgangne.

Was ist ein Versuchung?

Es ist ein böse Anreizung/ Einsprechung/ Probiert und Anfechtung zu einer Sünd/ es seye mit Gedanken/ Worten/ oder Wercken/ und geschicht innerlich so wol als äußerlich solches / und ist diß eigentlich das Ambt deß Teuffels/ deßentwegen er Matth. 4. v. 3. von Christo selbst genannt wird der Versucher.

Bitten wir nicht versucht zu werden?

Nein/ wir bitten nicht um gängliche Befreyung dessen/ daß wir weder von Gott probiert/ noch vom Teuffel/ Fleisch und der Welt gar nicht versucht werden/ allermaffen unser hiesiges Leben ohn alle Versuchung nicht seyn kan/ daher sagt die Schrift/ Job. 7. v. 1. **Deß Menschen Leben auf Erden ist**

ein

ein Streit. Dann sagt St. Paulus ad Galat. 5. v. 17. Das Fleisch gelüftet wider den Geist / und den Geist gelüftet wider das Fleisch / dieselbe seynd wider einander / 2c. Sondern vilmehr bitten und begehren wir andächtig von Gott/Göttliche Hilff, Gnad und Beystand/damit wir nimmer sündigen/in die böse Versuchung und Anreizungen nicht einwilligen/selben unterligen/und mithin in selbe versenct und verdamt werden/welches heißt in Versuchung führen. 2. Bitten wir/das Gott die List/Vortheil/Bestrug und Macht des bösen arglistigen Feinds schwächen/ und unser menschliche Schwachheit hingegen väterlich nützlich wolle/auf das wir nicht überwunden werden / dann Christus sagt selbst Matth. 26. v. 41. Der Geist ist wol willig, aber das Fleisch ist schwach. 3. Bitten wir hier/das Gott uns nicht wolle versuchen lassen / so Er als ein allwissender Gott vorsicht/das wir darein verwilligen / und mithin sündigen wurden / wie unsere erste Eltern Adam und Eva in die Versuchung der Schlangen eingewilliget haben. Gen. 3. Judas Iscariot/der Christum seinen Meister verrathen/oder Petrus/der ihn drey mal verlaugnet. Matth. 26.

Seynd die Versuchungen in sich böß?

Es ist nicht allzeit böß/wann wir versucht oder angefochten werden/sondern oft auch nützlich / massen sie vilmal uns ein Ursach seynd zur Demuth/oder anderer Tugend.

Woher weißt man diß?

Weil Christus sich selbst unterschiedlich von dem bösen Geist hat versuchen und anfechten lassen wie zu lesen ist Matth. 4. und nach ihm vil heilige Diener Gottes auch grosse Versuchung und Anfechtungen erlitten haben. Dahero sagt der weise Sprach/cap. 34. v. 10. Der nichts erfahren hat/der weißt wenig.

Wozu nutzen dann die Versuchung und Anfechtungen?

Das wir dardurch unser Unvermöglichkeit und Schwachheit erkennen/ und in Betrachtung deren uns demüthigen/auch alsdann mehr und grössere Verdienst bey Gott haben / so müssen wir mannlich darwider streiten/ und mithin als ohnüberwindliche Diener Gottes mögen gekrönt werden; dahero sagt St. Jacob c. 1. v. 12. Seelig ist der Mann/der die Versuchung erleidet/dann nachdem er bewährt ist / wird er empfangen die Krone des Lebens/welche Gott verheissen hat denen/die ihn lieben/Apoc. 2. v. 11. Wer überwindet / dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod. Vil andere Stellen zu geschweigen.

Was ist der geistliche Streit?

Nichts anders / als wider seine böse Versuchung- und Anfechtungen streiten/damit man nicht überwunden werde/ und in Sünde falle; dann obwol niemand frey ist von Versuchungen / so ist doch auch niemand gezwungen/darein zu verwilligen/welches ich erkläre durch nach folgende

Gleichnus.

Die Vögel des Luffts muß einer zwar über den Kopff fliegen lassen/doch ist keiner gezwungen / daß er eine darauf sitzen und nisten lasse; also ist niemand gezwungen/in die Versuchung und Anfechtung zu verwilligen/und ja darzu sagen; dann unser angeborne böse Natur und Neiglichkeit ist gleich einem Zündel/oder Zünd-Pulver/ so an ihm selber kein Feuer ist/so bald aber ein Feuer-Sunck hinein fällt/ geht es an; also ist versucht werden an ihm kein Sünd/es komm dann darzu unser bosshafte Verwilligung.

Wer versucht uns?

Der böse Geist/von deme gesagt wird/1. Pet. 5. v. 8. **Zuer Widersacher der Teuffel gehet umher/ wie ein brüllender Löw/ und suchet/welchen er verschlinge/2c. 2. Die verführische Welt. 3. Unser eignes Fleisch und Blut.**

Wie versucht uns der böse Geist?

Er thut's unterweilen in angenommener sichtbarer Gestalt/ wie ers gemacht Matth. 4. da er Christum versucht/ und vil heilige Menschen neben unsern ersten Eltern Adam und Eva/ Genes. 3. Ein anders mal durch Glück/ Wohlstand/ Reichthum/ 2c. damit er den Menschen führe in Hoffart/ Übermuth/ Heilheit/ 2c. oder durch Unglück/ Creutz/ Verfolgung/ 2c. wie den Job/ daß er sie zur Ungebuld / Fluchen / Schwören / oder gar in Verzweiffung bringe; Dessen Arglist/ Anschlag/ List und Ränck seynd sehr vil / und nach eines jeden Natur und Neigung gerichtet; daher wird er recht verglichen einem Brillenmacher / der einem jeden nach seinen Augen und Natur eine Brillen zu schleiffen pflegt; Oder einem Landfahrenden Tyriax Kramer/so für jeden Zustand Salben/ Bürle hat/ 2c.

Wie versucht uns die Welt?

Durch böse Spihl- und Gesellschafften/durch die neuglaubige falsche Lehrer / durch menschlichen Respect, da man wegen Schanckungen und Guthaten/ oder wegen Furcht / Verfolgung oder Trauren / dem Menschen zu lieb sündiget; durch Weis/ Hoffart/ Ehrgeitz/ und sonderlich durch das ärgerlich

lich und gottlose Leben/Wort und Werck vieler böshafften Welt-Kinder/2c. Es sagt St. Paulus 1. Cor. 15. v. 33. Böse Geschwätz verderben gute Sitten.

Wie versucht uns das eigne Fleisch ?

Es sagt Gott der Allmächtige selbst Gen. 8. v. 21. Die Anschlag und Gedanken des menschlichen Herzen seynd geneigt zu dem Bösen von Jugend auf. Daher versucht uns das Fleisch durch die fünf Sinn/will/das wir ihm lieblosen und wol thuen/wann es schon bey der Höllen verboten ist; als Unzucht treiben/Ehebrechen/Fressen/Sauffen/Spihlen/Gaulenken/2c. Es halt uns ab vom Guten/wir sollen nicht fasten/betten/Almosen geben/Wallfahrten gehen/gehorsamen/2c. wann wir schon darzu verpflichtet. Höret hierüber den H. Jacobum/der sagt cap. 1. v. 14. Ein jeglicher wird versucht/wann er von seinem eignen Lust abgezogen und gereizt wird/darnach/wann der Lust empfangen hat/gebührt er die Sünde/die Sünd aber/wann sie vollendet ist/gebührt den Tod.

Solt einer nicht kleinmüthig werden unter so vil Feinden ?

Dannoch nicht/sondern gedencken/wann Gott mit uns/wer will wider uns seyn/ und mit St. Paulo ausschreyen/Rom. 8. v. 39. Ich bin gewiß/das weder Tod noch Leben/noch Engel/noch Fürstenthum/noch gewaltige Krafft/noch Gegenwärtiges/noch Zukünfftiges/noch Stärke/noch Hohes/noch Tieffes/noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes.

Was ist dessen Ursach mein heiliger Paule ?

Er gibt die Ursach 1. Cor. 10. v. 13. sagende: Gott ist getreu/und wird nicht gestatten/das ihr versucht oder angefochten werde über euer Vermögen/sondern wird neben der Versuchung auch ein gutes Aufkommen machen/das ihres Könt ertragen. Nun/so können wir nicht mehr noch länger versucht werden/als Gott zulasset/wie wir ein klares Exempel haben an dem Job/à cap. 1. Dahero vermöchten die böse Geister so gar auch nicht in die Schweiß fahren/wie die heilige Evangelisten davon schreiben/als Matth. cap. 8. Marc. cap. 5. Luc. cap. 8. ohne Zulassung Gottes.

Werden die fromme oder die böse Menschen mehr versucht ?

Obwolen der böse Feind niemand verschonet/weder Frommen noch Bösen/so thut er dannoch jene/welche der Welt und dem Fleisch gänzlich abgesetzt/und allein Gott zu dienen/und sich den Versuchungen nach Vermögen zu widersehen begehren/wilmehr/ja auf alle Weiß und Manier zu versuchen und anzufechten trachten; wie alle GOTT einmal ergebne Menschen im

Werk erfahren haben; dannenhero disen allen zuspricht der weise Mann Sprach/ Eccl. 2 à v. 1. sagende: Mein Kind/ wilt du in Gottes Dienst treten/ so stehe in der Gerechtigkeit und Forcht/ und rüß/ und schick dich zur Ansehung.

Warum sicht der böse Feind die Gottlose weniger an?

Mercks wol/ jene/ so mit der Welt grosse Freundschaft und Gemeinschaft halten/ und sich wenig/ oder gar nicht befeissen/ die Gelübt des Gleiches zu dämpfen/ 2c. Dise/ weil sie den Versuchungen willig und gern nach folgen/ merken sie den Last und Gefahr der Versuchungen nicht vil/ und ist nicht nöthig/ daß sie vil angefochten werden/ massen sie selbst den bösen Neiglichkeiten nach folgen/ und nehmen mithin an die Bemantlung der Lasteren/ so ihnen scheinen als wärens Tugenden; dann da muß die Hoffart ihnen nur seyn ein Erbar- und Säuberlichkeit/ der Geiz ein fürsichtige Häuslichkeit/ das übermäßige Essen und Trinken ein ehrlich natürlichs Ding/ dann dar- um habts GOTT erschaffen und wachsen lassen; der Zorn muß ihnen seyn nur ein rechtmäßiger Syfer; der Neid ein billiche Betrübnuß; die Werk der Urzucht ein menschliche Schwachheit oder Erquickung; die Trägheit/ ein Warth oder Pflügung der Gesundheit. Hingegen kommen die gute Werk und Tugenden ihnen vor als ein Gleichneren togen/ es seyen dise und jene Werk allein Nonnen- Mönch- und Pfaffen- Dandt 2c.

Versucht GOTT auch zum Bösen?

Nein; GOTT ist kein Versucher zum Bösen/ sondern hasset vielmehr die Bosheit/ nach den Worten Ps. 5. v. 6. wo David sagt: Wer böß ist/ bleibe nicht vor dir/ die Ungerechten werden nicht bleiben vor deinen Augen/ du bist feind allen Ubelthätern/ 2c. Doch will ich auf obige Frag antworten lassen St. Jacob/ der sagt cap. 1. v. 13. Niemand sage/ wann er versucht wird/ daß er von GOTT versucht werde; dann GOTT ist nicht ein Versucher zum Bösen/ 2c. Wann GOTT über einen Menschen probiert/ und zum Guten versucht/ als etwan durch Creutz/ Armut/ Krankheit/ oder andere Heimsuchung/ gibt Er dardurch Ursach zur Gedult und Gehorsam/ neben seiner Göttlichen Gnad solches zu üben/ wie erscheint an Abraham/ daß er seinen Sohn soll schlachten/ Gen. 22. An Tobia dem GOTT sein Gesicht genommen/ Tob. cap. 2. Am Job/ und ohnzahlar andern; von solchen saß die Schrift. Deut. 13. v. 3. Der Herr euer GOTT versucht euch/ daß offenbar werde/ ob ihr Ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seel lieb habt/ 2c.

Ist aber Gott unser Führer/ weil wir betten:

Führe uns nicht?

Ja freylich ist er unser Führer / aber nicht Verführer: Er führt uns gnädiglich und sanfft durch sein Göttliche Gnad/ wie etwan ein Vatter oder Mutter ihr liebes Kind führt an der Hand / daher sagt der König David/ Pl. 22. v. 3. Er hat mich geführt auf den Strassen der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Wider Pl. 24. v. 5. **HERR** zeig mir deine Weg / und lehre mich deine Steige / führ mich in deiner Wahrheit. Und Pl. 118. v. 35. Führe mich auf den Pfad deiner Gebotten/ *rc.* Alle andere Stellen zu geschweigen. Es ist also gottslästerlich / Gott zu einem Urfacher der Sünd und Laster machen; Wie gethan Martinus Lutherus / sagende: Gott würckte auch die böse Werck in den Gottlosen. In all. art. per Leonem dam. art. 36. Und Philippus Melanchron, sagende: Daß der Ehebruch Davids/ und Judas Iscarioths Verrätherey eben so wol ein eigentlich Werck Gottes seye/ als die Bekehrung St. Pauli. In Annot. in 8. cap. epist. ad Romanos. Also auch Calvinus vid. Cat. P. Scherer f. 422.

Einwurf.

Wann Gott sagt: Exod. 7. v. 3. Ich will Pharaos sein Hertz verhärten. Der Prophet Esaias/ cap. 6. v. 10. Verblend das Hertz dieses Volcks/ und laß ihre Ohren dick werden/ und blende ihre Augen/ daß sie nicht sehen/ *rc.* Und St. Paulus Rom. 1. v. 24. Darum hat sie Gott auch dahin geben in ihrer Herzen Lüste/ in Unreinigkeit/ *rc.* Aus diesem folgt ja/ daß Gott auch zum Bösen helffe.

Antwort.

Dise und andere dergleichen Stellen H. Schrift / seynd ganz nicht zu verstehen/ als obs Gott active, und würcklich thue / sondern nur permissiv und zuläßlich/ oder aus seiner billichen Verhängnus geschehen lasse / *rc.*

Wie muß man wider die Versuchungen streiten/
daß man obsiege?

Erstlich mit Eysen und Ernst Gott um Beystand bitten / und etwan mit David aufschreyen / Pl. 17. à v. 1. Ich will dich lieben/ **HERR** mein Stärke / **HERR** mein Feste / mein Zuflucht / mein Erretter / mein Gott / mein Helffer / auf den ich trau / mein Verwahrer / und ein Horn meines Hevls / und mein Enthalter; Ich will den **HERRN** anrufen mit Lob/ so werd ich von meinen Feinden erlöset.

Oder

Ober/ 2. durch eyfriges Gebett und starkes Vertrauen zu Christo Jesu/ zu seinem Leiden und Sterben/ dann diser hat den Sathan überwunden/ gemäß seiner Wort/ Joan. 12. v. 31. sagt Christus: Jetzt gehet das Gericht über die Welt/ nun wird der Fürst diser Welt aufgeschossen werden/ 2c. Und Joan. 16. v. 11. Der Fürst diser Welt ist jetzt gerichtet. Apoc. 5. v. 5. Es hat überwunden der Löw/ der da ist vom Geschlechte Juda. Und hat mithin auch seinen Liebhabern Stärke erworben/ ihre Feind zu überwinden. Diß Mittel lehrte Christus selbst auch seine Jünger/ Matth. 26. v. 41. sagende: Wachtet und bettet/ auf daß ihr nicht in Anfechtung fallt. Darum pflegte auch wider die Versuchung zu bette St. Paulus 2. Cor. 12. 8.

Drittens/ seynd auch darwider gut die Gebett zu andern Heiligen/sonderlich zu denen/ die eben auch dergleichen Versuchungen erlitten/ und absonderlich zu unser lieben Frauen/ welche allzeit beygestanden ist jenen/ so mit Versuchungen zu ihr geloffen; dann sie ist der wahre Meer- Stern/ so den mit Wellen der Anfechtung umgeben Menschen den rechten Weg zeigt/ und die Nebel der Versuchungen vertreibt; daher sagt S. Bernhard. Hom. 2. super Missus; In aller Versuchung schaue an disen Sternen/ ruffe an Mariam/ 2c.

Vierdtens/ durch Betrachtung der letzten Ding wie uns disen Rath gibt der wise Sprach/ cap. 7. v. ult. In allen deinen Wercken/ Geschäften/ und Handeln/ gedenck deine letzte Ding/ oder das End und Ausgang/ so wirst du nimmermehr sündigen. Dann die Betrachtung des Todts/ des Gerichts/ und der Höll/ thut alle böse Bewegnus gleichsam als mit einem Nagel an den Baum des Creuzes anheften. Oder betracht des H. Gregorii Spruch: Kurz und augenblicklich ist/ das da erfreut; Ewig/ und immerwährend dann jenes/ das da peiniget.

Fünfftens/ durch öftters Beichten und Communiciren; dann durch die H. Sacrament wird uns von Gott häufige Gnad und Stärke ertheilt/ zu überwinden die Versuchungen. Was anlangt die Beicht/ so fliecht der Teuffel sehr jene/ welche alle ihr innerste Gedanken und Versuchungen ihrem Beichtwatter redlich entdecken/ und darwider ein guten Rath einholen. Von dem Nachtmahl seye uns genug/ was geschrieben/ Pf. 22. v. 5. Du bereitest vor mir ein Tisch/ wider die/ so mich plagen. Ist also diß Sacrament uns ein ohnf. hlbare Stärke.

Welches ist das beste Mittel/ die Versuchungen zu überwinden?

Gleich im Anfang ritterlich darwider streiten/ die vorgefallne böse Gedanken alsbald ausschlaen; dann also wird die Bosheit des Sathans gleich gedämpfft/ daß sie nicht wachsen kan/ und wie ein Feuerfunct Anfangs gleich

gleich zu löschen ist/nicht aber wann er einmal weit um sich gefressen/also ist es mit den bösen Eingebungen und Versuchungen; zu diesem ermahnet uns auch S. Hieronymus im 9. cap. Eccl. sagende: Thue nicht spielen mit der arglistigen Schlangen dem Teuffel/sondern tritt ihm gleich auf das Haupt; das ist/thue Widerstand gleich/so bald du sein Bößheit merckest. Beynebens auch die Gelegenheit der Sünden fliehe; dann die böse Gelegenheit und Gesellschaft hat ihro gar vil in die Sünden gestürzt / mit ihrem höchsten Schaden Leibs und der Seel; daher sagt der weise Mann Eccl. 3. verl. 26. Ihr Fürwitz hat vil umgestürzt / und ihr freche Vermessenheit/ 26. Und gleich v. 27. Wer Gefahr lieb hat / der wird darin untkommen. Darvor ermahnet uns auch der Heil. Hieronymus, sagende: Du bist nicht stärker als Samson/nicht frommer als David/nicht weiser als Salomo/26. seynd nun dise und vil andere/wegen böser Gelegenheit/in Sünd und Laßer gefallen / wievil weniger wirst du disen entgehen/so du die böse Gesellschaft und Gelegenheit nicht fliehst? Mit Wiffiggang / Schlaffen / Essen und Trincken / werden warhafftig die böse Versuchungen nicht überwunden/ aber wol mit Baden/Betten Lassen / fliehen böser Gesellschaft und Gelegenheit/ neben Anruffung der Hilff Gottes / Christi unsers Erlösers/ Mariae unser Mutter/und anderer Heiligen Gottes. Ein kurg und vortreffliches Mittel ist auch/gleich ein heilig Creuz für sich machen/und ruffen: Iesus/Maria und Joseph. Wie die Heilige um Gottes Hilff gestritten/ vernehm ein

Exempel.

Als der H. Benedictus von seinem eignen Fleisch also versucht und angefochten worden / daß er schier gedachte / aus der Wüsten widerum in die Stadt zu gehen/ sihet er um/ und ersihet einen Dornbusch voller Nesslen/ gehet in sich selbst/reißt die Kleider von dem Leib/ fällt nackend in die Dörner und Nesslen / welchert sich darin um so lang / bis durch den Schmerz aller Wollust überwunden/und die Seilheit also gedämpft worden/daß er forthin sein Lebenlang darvor gänglich versichert und befreyet wort. Greg. 1. 2. Dial.

So wissen wir/wie daß einige fromme Menschen die Versuchungen mit Gottes Hilff und Beystand desto mehr und baldter zu überwinden / sich nackend und bloß etwan im Schnee umgewelkt; andere in eiskaltes Wasser gestanden; andere ein Finger über ein brennendes Liecht / oder ein Hand in ein Feuer gehalten; andere durch eyserne oder härne Cilicia, oder durch Geißeln die Versuchungen überwunden; andere durch Entziehung überflüssiger Speiß und Tranc / durch hartes Ligen auf bloßer Erden/ Boden/ oder Brettern/2c. und also nachkommen den Worten S. Pauli Gal. 5. v. 24.

sagende: **Welche nun Christi seynd/ die haben ihr Fleisch gecreuziget/ samt den Lastern und bösen Begirben.** Aber weilten dise so heroische grosse Werck den Menschen/sonderlich zu disen anfern verkehrten Zeiten gar zu schwer vorkommen / so gib ich dann vor alle und jede zu gebrauchen hie bey zu vernehmen ein

Anderes Exempel.

Es erzehlt P. Bernardinus Mercator in Nucleo Catec. Lect. 32. fol. m. 114. ex March. wie ein Adelicher Jüngling gewesen / in einer vornehmen Stadt in Welschland/ (dessen Geschlechts / wie auch der Stadt Namen mit Fleiß stillschweigend umgangen wird.) Dieser lebte in grosser Vermessenheit/ Frechheit und Wolust des Fleisches; Als er eines Tags in sich selber gangen/ und einem Gewalt habenden Priester seine Sünden geberichtet/ hat dieser ihm unterschiedliche Buß-Werck/ gegen seinen so vielen Sünden/ vorgehalten / welche dem Jüngling aber alle zu neu / ungewohnt/ und zu schwer vor kamen/sagte derowegen er könne nichts dergleichen verrichten noch erleiden; Was thut der Beichtvatter? Nun wolau/ sagt er/ so gibe ich euch zur Buß auf/das ihr sollt ein Viertel und lang in euerm eignen Beth liegen mit Creuzweiss über einander geschlagenen Händen / zur Haubnet soll gestellt seyn ein brennende Wachs-Kerz / darneben gegen ihm ein Crucifix-Bild/ darbey soll er wohl betrachten sein letztes Sterbündlein / und beherzigen/ wann es an dem wäre/was er dortmals wolt/ das er in seinem Leben gethan hätte; Der Jüngling verrichtet gar fleißig / was ihm zu thun anbefohlen/ und wird alsbald von Gott erleuchtet / das er die Schwere seiner Sünden beßens erkent / dieselbe herzlich bereut und beweint; Den nachfolgenden Tag gehet er gleich wider zu seinem Beichtvatter/und beweint vor ihm auch seine Sünd mit größter Reu und Schmerzen seines Herzens / ist willig und bereit/noch vil mehr und grössere Buß-Werck zu verrichten/als von ihm jemals begehrt worden / fangt darauf an ein besseres / ja ganz heiliges Leben. Dis / dis rathe ich auch dir und männiglich zu thun / in all deinem Creuz/ Versuchung- und Anfechtungen / und ist dis auch ein schriftmäßiges gutes Mittel / massen der Heilige Geist Eccl. 7. selbst es rathet: **Gedenck/ O Mensch / deiner letzten Ding / so wirst du ewiglich nicht sündigen.** Und beschließ ich dise Bitt also:

Mensch hilff dir/ und thue das dein/
So hilfft auch GOTT/ und thut das sein.

Die sibend und letzte Bitt.

Wie heisset dieselbe?

Sondern erlöse uns von dem Ubel/Amen.

Was wolt Christus durch das Wörtlein/ Sondern?

Er hat darmit die vorige und dise Bitt an einander hängen wollen; dann vorgehendts hat er befohlen zu betten / Gott wolle uns nicht in Versuchung führen/und darinn verderben lassen/ jekt/ sondern aus derselben wider heraus ziehen/und Gnad zu überwinden geben.

Was begehren wir dann in dieser sibenden Bitt?

Dieses ist gleichsam ein Begriff aller vorgehenden Bitten/ und begehren hier / daß uns GOTT der himmlische Vatter vorm Ubel und Erbsal Leibs und der Seelen/ dieses und des zukünftigen Lebens/ behüten / schützen und beschirmen/auch aus den Nöthen/Gesahr und Unfällen erlösen und erledigen wolle.

Welches seynd die Ubel dieses Lebens?

Durch die Ubel gegenwärtigen Lebens verstehet man hier nicht eigentlich die Sünd oder dero Schuld / wie in der fünfften Bitt / sondern vilmehr die Straffen derselben/als da etwan seynd Eheurung/ Hunger/ Krieg/ Diebstahl/ Plünderung/ Raub/ Pestilenz/ gefährliche gäblinge Kranckheiten/ gäher/ ohnverlehenet/ sonderlich böser Tod/ Schäden und Schmercken/ Ungewitter/ Bliß / Donner / Hagel/ Reiffen/ Dürre/ Frost/ Miltbau/ Mißgewächs / Feuer- und Wasser-Gesahr / äußerlich oder innerliche Noth und Angst/Schwer müthigkeit/böhs Gewissen/ falsche Lehr/ und mit einem Wort/ alle Beschwerntis und Widerwärtigkeiten.

Was wird mehr verstanden durch das Ubel / von welchem uns Gott erlösen soll?

Hierunter werden auch begriffen jene zeitliche Glückseligkeiten / Ehr/ Würde / Haab und Güter/ Reichthum/Gesundheit/2c. Welche zu unser Seelen Heyl nicht dienlich sondern vilmehr schädlich seynd; Nicht weniger jene unsere innerliche böse/ von der Sünd herkommende Versuchung oder Begierlichkeit/so dem Geist ein immerwährenden Streit machet/ und begehren wo nicht gänglich/ doch zum Theil/ und so vil uns nöthig/darvon erlediget zu werden; Im übrigen / daß uns Gott die Gedult gnädiglich verleyhe/alles zu übertragen.

Wird nicht auch der Sathan unter diesen Ubeln verstanden?

Ja freylich/er ist das ärgst und bößste Ubel in diser Welt/daher nennen wir Teutsche ihn auch den Bösen/nicht zwar/ als wann er von Natur was Böses seye/sondern darum/theils/weil er ist der erste Anfang/Anstifter/und die Haupt Ursach der Sünd/und mithin all anderer Ubel; Daher wird er in H. Schrifft genennet ein **Mörder von Anfang**/Joan. 8. v. 44. und der **Allerschalckhafftigste**/Eph. 6. v. 16. Daher er sich erkühnet/so gar Christum auch zu versuchen und anzufestern/Matth. 4. Luc. 4. Theils/weil er in der Bößheit veraltet/ und immerfort böß verbleibt/alzeit an all End und Orten/auf allerley Weiß und Weg dahin sinnt und trachtet/wie er möge Böses stiften/ Gottes Ehr und unserm Leib und Seel ein Schaden zufügen; er säet noch allezeit das Ukraut unter den guten Samen aus/ wie Matth. 13. Luc. 8. von ihme geschehen; durchzieht zu diesem End das ganze Land/ wie Job 1. v. 7. St. Paulus sagt von ihme 2. Cor. 4. v. 4. **Der Gott dieser Welt verblende der Unglaubigen Verstand/das ihnen nicht scheint die Erleuchtung des Evangelions von der Klarheit Christi.**

Welches seynd die Ubel des zukünftigen Lebens?

Die Ubel zukünftigen Lebens/von welchen wir alhier auch bitten erlöset zu werden/ beruhen vornemlich in der Ungnad und Zorn Gottes/ bitten demnach Gott um Gnad/ damit wir nicht über uns erwecken seiner Zorn/ und mithin dann zu gewarten und aufzustehen haben jene Straffen/ Pein und Qual/ welche auf die Sünder in jener Welt warten/ als da ist die Verdammnis/das ewig höllische Feuer/oder doch etwan auch das Feafeuer/allwo die noch übrige und resirrende Straffen der Sünden abzubüssen stehen/ von welchem oben weitläufftig gehandelt worden.

Ist die Welt voll der Ubel?

Ja freylich/darum beschreibt der Heil. Job des Menschen Leben also: cap. 14. v. 1. **Der Mensch vom Weib geboren/ lebt kurze Zeit/ und wird erfüllt mit vilen Betrübnissen.** Als der H. Antonius auf eine Zeit die ganze Welt mit Stricken überzogen gesehen/und seinen Engel/oder Gott selbstem gefragt/wer diesen Stricken allen entfliehen könne/das er nicht in einem verknüpft oder zum Fall gebracht werde; ist ihme geantwortet worden: **Die Demuth könne diesen Stricken sicherlich entfliehen.**

Errettet GOTT auch die Seinige vorn Ubel?

Ja freylich/sonst wurde Christus diese Bitt nicht ins Vatter unser eingeschlossen haben; dieses wuste auch gar wol der H. König David/daher sagt

er Pl. 17. Der Herr seye sein Stärck/sein Zuflucht/sein Erretter und Helffer 2c. Und Pl. 33. v. 5. Da ich den Herrn suchte/erhöret er mich/ und erlöset mich aus allem meinem Berräbnuß 2c. Wider v. 18. Die Gerechten haben geruffen/ und der Herr hat sie erhöret/ und errettet aus allen ihren Nöthen. Diß wußte auch wol St. Petrus/daher sagt er 2. Pet. 2. v. 9. Der Herr kan die Gottsförchtigen aus der Versuchung erlösen. Difes können mit David und Petro neben vil tausend anderen auch bezeugen Abraham/ Jacob/ Ioth/ Jos. ph/ Jonas/ Daniel/ Susanna/ die 3. Knaben im Ruch Ofen 2c. was Gehalten sie nemlich von allerhand Ubel und Unheyl durch Gott erlöset worden 2c.

Warum werden aber ihre vil nicht erlöset von ihrem Ubel?

Weil der liebe Gott weiß/ daß solchen Menschen nützlicher und zu ihrer Seeligkeit beförderlicher ist/ihre Ubel und Trübsal haben; Als erwan Franck seyn/verfolgt werden/Armuth leiden 2c. Datum thut er sie oft nicht davon erlösen/ nur ihnen zum Guten; derowegen mußte auch St. Paulus den Stachel seines Fleisches leiden/2. Cor. 12. Lazarus so grosse Armuth aufstehen/ Luc. 16. und andere anders.

Wie müssen wir uns verhalten / so uns Gott nicht nach unserm Willen erlöset?

Wir müssen halt aus der vorgangnen dritten Bitt sagen: Dein Will geschehe; müssen unser Creuz und Heimsuchung mit Christlicher Gedult willig tragen weil es Gott also gefällt/ und oft gedencken an die Wort des H. Pauli/ 1. Cor. 10. v. 13. sagende: Gott ist getreu / und wird nicht lassen/ daß ihr versucht (oder angefochten) werdet über euer Vermögen / sondern wird neben der Versuchung auch ein gut Auskommen machen/daß ihrs könt ertragen.

Was sagt St. Bernhard hiervon?

Er sagt serm. 5. de omnibus sanctis, es seye gar schändlich/und reime sich nicht/daß unter einem mit Dornen gekröntem Haupt seyen eine haiglich und des Mitleidens ungewohnte Glieder. Der Knecht soll ja nicht mehr seyn als sein Herr/dein Herr aber hat gelitten/und zwar um Unschuld/so leide dann auch mit ihm dein Ubel; dann durch vil Trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes. Act. 14. v. 21.

Warum lehrt uns Christus bekten: Erlöß uns von dem Ubel/ und nicht von allem Ubel?

Dardurch will er uns lehren / daß wir allein abbitten sollen erlöset zu werden

werden von jenen Ubeln/ welche uns etwan in Ungebulst / Kleinmüthigkeit/ oder andere Sünden führen/ und mithin unsern Seelen Schaden/ und kein Nutzen bringen / nicht aber gleichmäßig jene/ welche uns heylsam und nützlich seynd; als zum Exempel: Wir halten oft ein Kranckheit/ ein Leibes Mangel / die Armuth/ 2c. für ein Ubel / da selbe doch uns zur Seelen Hepl ganz nützlich und gut seynd; diß wußte David/ indem er sagt: Ps. 93. v. 9. Wann ich vil Bekümmernus hatte/ inwendig im Herzen/ so ergötzten deine Tröstungen mein Seel.

Warum lehrt Christus uns von dem himmlischen Vatter solches zu begehren?

Hierdurch will Er uns anzeigen/ bey wem wir erslich und forderst Hilff suchen sollen und müssen/ nemlich bey unserm Erschaffer/ Gott und Herrn/ welcher alles kan und vermag/ wie es auch wohl erkante der weise Salomon/ daher sagt er Sap. 11. v. 22. Große Krafft und Stärke hast du allweg gehabt/ und dem Gewalt deines Arms mag Niemand widerstehen 2c. Und St. Lucas c. 1. v. 37. Dann bey GOTT ist kein Ding ohnmöglich.

2. Will Christus uns lehren/ daß wir Christen nicht wie die Ungläubige/ nur Hilff suchen sollen von der Menschen Klugheit und Erfarnus/ vilweniger gar von dem Teuffel / oder seinem Anhang / den Segen- Mütterle/ Teuffelsbanner/ Schwärzkünstlern/ verfahrenen Schulern 2c.

Was haltest von Arzneyen?

Es will Christus drittens durch dise letzte Bitt auch/ daß wir so gar auch nicht von den Doctern der Arzney / und recht erfahrenen Leib- Arzten Hilff begehren sollen / es seye dann Gott sein himmlischer Vatter zuvor mit uns verführet/ sein Name geheiligt/ und sein Reich forderst gesucht 2c. gemäß den Worten Christi/ Matth. 6. v. 33. Suchet am ersten das Reich Gottes/ und sein Gerechtigkeit / so werden euch dise Ding alle zugewandt. Stehet also bey Gott allein die Ubel von uns abzuwenden/ und dann erst auch die Arzney nach dem Willen und Sedeyen Gottes zu gebrauchen/ welche nach dem Willen Gottes angeschlagen wird. Höre den weisen Sprach/ cap. 38. à v. 1. Ehre den Arzte/ daß du ihn habest zur Noth/ dann der Allerhöchste der hat ihn geschaffen/ dann von Gott ist alle Arzney.

Warum sollen wir forderst zu GOTT um Hilff lauffen?

Darum/ weil Gott all und jede Ubel und Plagen wegen der Sünden über uns schickt/ gemäß den Worten des Propheten Amos/ c. 1. v. 6. Wird auch ein Unglück in einer Stadt seyn/ was der Herr nicht gethan oder gemacht habe? Und Davids an vil Orten / lise wenigst nur hiervon den

43. Pl. Dies mußte auch gar wol der H. Job / dahero hat er all sein Heimsuchung und Unglück nicht dem bösen Feind / noch bösen Menschen zugemessen / sondern mit demützigem Herzen gesprochen cap. 1. v. 21. Der H. Herr hats genommen / wie es dem H. Herrn gefallen hat / also ist es geschehen / der Name des H. Herrn seye gepreudt.

Gleichnus.

Damit man mich in obbesagtem desto besser verstehen möchte / so gib ich diese Gleichnus: Es wirft etwan ein böser Bub auf einen Hund ein Brügel / Stein oder Bein / der Hund erzörnet si über selbiges / beißt in den Brügel / gedencet nicht / daß solcher Wyff von einem andern geschehen zc. Also machen wir Menschen gemeinlich / wann uns ein Ubel zugefügt wird / so erzörnen wir gleich nur wider disen oder jenen Menschen / die Gott nur gebraucht hat / als ein Ruth oder Brügel / uns darmit zu züchtigen / oder zu demüthigen; müssen also hierin falls nicht handeln / wie unvernünftige Hund / und in solche Brügel beißen / sondern alsobald in bußfertigem Leben um Abwendung diser Ubel zu Gott lauffen zc.

Ist diese sibende Bitt uns nöthig?

Ja in allweg; dann weil kein Mensch auch wol einigen Tag ohne Verfolgung / Creuz und Leiden ist / allermassen ein jedes Glied dessen seine gewisse Zustand und Widerwärtigkeiten zu leiden hat / ja von all Geschöpfen dem Menschen gleichsam zusehet wird; ist also diese Bitt den Kindern Gottes sehr hoch vonnöthen / daß Gott der himmlische Vatter sie darvon erlöset / damit sie nicht von selben unterdrückt / in Ungedult gebracht / und in zeitlich oder gar in ewigen Schaden gestürzt werden; Die Ursach / warum Gott ein Ubel auf uns thut schicken oder verhängen / gibt David / Psal. 82. vers. 17. sagende: Mach ihr Angesicht voll Schand / daß sie nach deinem Namen fragen.

Was bedeutet das Wörtlein Amen?

Amen ist ein Hebraisch Wörtlein / ein Ja Wunsch oder Befräftigungs Wort; heißt also so vil als es werde wahr / es geschehe / O Herr es wird geschehen / ich hoffe es gewiß; was wir nun mit Gott anfangen / diß werden wir mit ihm wol enden zc. Diese ohnfehlbare Vertrauen / all jenes zu erwerben / um das wir bitten / machet uns die Verheißung Christi / der diß Wörtlein selbst öfters gebraucht / indem er sagt Joan. 14. v. 13. Alles das ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet / das will ich thun / auf daß der Vatter gepreiset werde in dem Sohn. Und cap. 16. v. 7.

Wahrlich/warlich sag ich euch/so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird ers euch geben. 2. Macht uns ein so großes Vertrauen die ohnermäßliche Väterliche Güte und Barmherzigkeit unsers himmlischen Vatters/welchen der H. Paulus selbst nennet 2. Cor. 1. 2 v. 3. ein Vatter der Barmherzigkeit / und GOTT alles Trosts; von welcher Materi ich zu vernehmen gib ein einziges

Exempel.

Es ist der H. Catharina von Senis einmahl erschienen GOTT der HERR und unter anderem zu ihr gesagt / daß die sündige Menschen/ so an seiner Güte und Barmherzigkeit mißtrauig seyen und verzweiflen / Ihne vielmehr und schwerer beleidigen / ja Ihne die Sünd der Verzweiflung ein vil größeren Verdruß und Widerwillen mache/ als all andere Sünden/ die sie jemahls begangen; Er gibt gleich auch die Ursach darauf/ und sagt: dann jene/ die versagen oder verzweiflen/ die thuen öffentlich verachten sein unerdliche Liebe/ Güte und Barmherzigkeit/ allermassen sie ihnen selbst verkehrter Weis einbilden / daß ihre Sünden und Bosheit vil schwerer und größer seyen/ als sein ewige Güte und Barmherzigkeit / da sie doch gang ohnermesssen/ und mithin thun sie dieseibige Beleidigung Gottes nicht bereuen/ sondern tragen nur Leid über den ewigen Schaden ihrer Verdammnis; wann sie hingegen wurden ihre Sünd herzlich bereuen / weil sie ihren GOTT schwerlich beleidiget / mit Ubertretung seiner Gebotten / und ein herzliches Vertrauen auf sein große Güte / Barmherzigkeit und Erbarmnis setzen würdet/ da wurden sie dieselbe gewislich mit ihrem größten Nutzen erfahren/ weil sein Barmherzigkeit ohnendlich / auch ohne alle Zähl und Maß weit größer/ als alle die Sünden/ welche einmal begangen / oder auch so gar können / oder hätten können begangen werden 2c. Flores Exemplorum, cap. 2. tit. 1. Exemplo 4. wo vil Exempel von Gottes Güte erzehlt werden.

Exclamatio.

O große Liebe/Güte und Barmherzigkeit Gottes! ohngeacht/ daß Er ein Erschaffer Himmels und der Erden / ein König und Herr / der in und von sich selber aller glückselig und vollkommen/ unser gang nicht bedarff/ von sich alles kan und weiß/ all Himmlisches und Irdisches regiert/ deme alle heilige Engel aufwarten in Zittern und Furcht 2c. So will er doch unser so gute/ so barmherzige und sorgfältige Vatter seyn/ und mithin uns arme elende Erdenwürmlein und Sünder/ die wir nit würdig seynd genennet zu werden/ Knecht und Leibeigne Diener Gottes/ ihme doch beliebt/ daß wir seine Kinder seyen/ und

und genennet wurden; wie er uns dann auch aus Gnaden zu seinem Ebenbild erschaffen/ zu seinen Erben und Mit-Erben seines eingebornen Sohns genambset / und hier durch allerhand seine Geschöpff so väterlich ernähret/ auch so wir wider Ihn gesündiget/ doch bereit ist/ uns wider in vorige väterliche Huld und Gnaden auf, und anzunehmen, all Ubel von uns zu wenden/ von selbst uns erlösen/ alles nur darum/ damit er uns einstmals möge in sein ewiges Reich aufnehmen.

Was ist die Summa des ganzen heiligen Vatter unsers?

Der kleine Catechismus sagt also: Wir bitten hier um ewige/geistliche und leibliche Güter / Seel und Leib damit zu erhalten; begehren auch / daß uns Gott vor Sünden / Anfechtungen / und allem Ubel dieses und des zukünftigen Lebens erledigen und behüten wolle.

Wie muß dann auch ein schlechter gemeiner Mensch das Vatter unser verstehen/und wissen zu betten?

Erstlich muß er wissen / wer der Vatter seye / den er mit diesen Worten anredet; nemlich die übergebenedeyteste hochheiligste Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/Sohn/und H. Geist. 2. Wo diser Vatter seye / nemlich seinem unendlichen Göttlichen Wesen nach überall/an allen Enden und Orten der ganzen Welt/ und aber auf ein sonderbare Weiß in den Himmlen / dieweil Er darinnen von den seeligen Engeln und Menschen / von Angesicht zu Angesicht/ in ewiger Freud geliebet/ geehrt/ und gelobet wird. 3. Was einer von diesem seinen lieben allmächtigen Vatter solle begehren / nemlich zu forderst und zum meisten dieses / was zu Gottes des himmlischen Vatters Ehr/ und guten Namen gehörig und dienstlich ist/ darnach auch alles/ was zu unser Seel und Leibs Nothdurfft und Wolfahrt gut und nutz ist. 4. Obwolen Gott uns den meisten Theil alles gutes so wir haben/ ohne unser Verdienst/ freigebig mittheilet/ so will Er doch von uns auch darum gebetten seyn/ und etliches ohn unser Gebett und gute Werck nit verleibe/ daß wir als gehorsame Kinder all unser Begird und Hoffnung auf Ihn setzen/und Ihme zumessen 2c.

Vom Anhang des heiligen Vatter unsers/

Das ist:

Von dem heiligen Englischen Gruß / als dem besten Gebett nach dem Vatter unser.

§. I.

Lob des Englischen Gruß.

Es schreibt P. Joannes Itzlein, Prediger-Ordens/in seinem Rosengarten

M

Maria

Mariae von dem Englischen Gruß also: Der Englische Gruß ist so voll der verborgnen Wunder/und wunderbarlichsten Geheimnissen/das es das Ansehen hat/ als habe Gott in demselben seiner allmächtigen Würckungen ein Bild gesetzt/ausser welchem Er nichts könne oder wolle besser machen; Dann diser ist in dem Rath der allerheiligsten Dreyfaltigkeit verzeichnet worden; diser hat den Sohn Gottes mit dem sterblichen Fleisch vereiniget; diser hat die Jungfrau zu einer Mutter Gottes gemacht; diser hat die Welt wider geboren; diser hat die Höll aufgeleert; diser hat den Himmel bestritten und eröffnet; diser hat die Ohnermäßlichkeit alles Guten gebracht; diser Englische Gruß hat alle Ubel/ so wegen der Erb. Sünd auf uns gewachsen/hinweg genommen/und begreift in demselben ein jeg. ihes Wort ein sonderbare Würckung der Göttlichen Allmacht.

Jodocus Beyselius, handelt auch von dem Englischen Gruß/ und vermeldet in Lib. de Rosacea Coronâ: Dises Gebett begreift mehr verborgene und heilige Geheimnissen in sich/ als in demselben nicht allein Wort/ sondern auch Buchstaben zu finden zc.

Wie lautet dann der Englisch Gruß?

Gegrüßt sehest du Maria/voller Gnaden/der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern/ und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / Jesus Christus. Heilige Maria/Mutter Gottes/bitt für uns arme Sünder/ jetzt/ und in der Stund unsers Absterbens/Amen.

Wer hat disen Gruß gemacht?

Hieron ist zu wissen/das diser Gruß oder Gebett/bestehe in drey Stuck/ oder Theilen.

Wer machte den ersten Theil?

Die Hochheilige Dreyfaltigkeit/Gott Vatter/Sohn/und H. Geist/sie aber hat selben durch den Erh. Engel Gabriel/so mit grosser Anzahl der Engel begleitet / 9. Monat vor Christi Gnadenreicher Geburt auf die Welt gesandt/ zu Nazareth erstens aussprechen/ und Mariam/ die fünfftige Mutter Christi darmit grüssen lassen/ so da mit hñ dñer Englischer Ehrenbiethigkeit geschehen / wie zu lesen Luc. 1. und wird diß Gebett deswegen der Englische Gruß genennt.

Welches waren die Wort des Erh. Engel Gabriels?

Solche lehrt uns die Schrift Luc. 1. v. 28. nemlich: Gegrüßt sehest du Maria/

Maria/voller Gnaden/der Herr ist mit dir/ du bist gebenedeyet unter den Weibern. Und seynd die schöne Gruß-Wörter; wie wir etwan zu einander sagen: Grüß euch Gott; Gott helffe euch; Gott behüte euch; Gott seye euer Geleitsmann; Gott gebe euch Glück; und andere dergleichen ꝛc.

Wann grüßte der Engel Mariam also?

Fünff tausend ein hundert und 99. Jahr nach Erschaffung der Welt/ in dem Frühling/ den 25. Tag Merken/ welcher damals war ein Freytag.

Warum sandte Gott den Engel eben auf diesen Tag?

Darum/ weilan an diesem Tag der Mensch erschaffen worden/ war es billich/ daß er an selbem auf ein neues wider geboren wurde; und geschahes solches 9. Monat vor der Geburt Christi/ welches ein jeder außrechnen kan.

Warum liesse Gott Mariam aber grüßen?

Zu diesem Zehl und End forderist/ damit sie dardurch zu einer Mutter des Heylands außerkohren wurde; Dann zum 2. uns dardurch zu lehren tieffe Demuth; obwol wir etwan fürnehm/ reich/ und hochgeboren/ sollen wir doch niemand verachten/ niemal solziren/ sondern unsern Nächsten auch grüßen/ ihme Guts wünschen/ an dessen Wolfarth Leibs und der Seel erfreuen.

Warum mußte diesen Gruß eben verrichten ein Engel?

Darum/ 1. weilan alle Menschen Sünder waren/ und mithin alle durch den Gruß der Menschwerdung Christi solten erlediget werden von dem Zorn und Ungnad Gottes/ waren alle Menschen darzu untauglich. 2. Weilan alle Menschen durch diesen Gruß wider zum Heyl und Göttlichen Gnaden beruffen wurden/ war es ja billich/ daß solches durch einen Engel oder himmlischen Burger geschehe.

Wie verhielte sich Maria auf des Engels Gruß?

Nachdem sie sich in tieffester Demuth ganz unwürdig geschägt/ und gern geweigert hätte/ (wo sie nicht den Willen Gottes wol gesehen/ und bestenß verstanden hätte) spricht sie zum Engel: Luc. 1. v. 38. **Sibe/ ich bin ein Dienerin des Herrn/ mir geschehe nach deinem Wort** Auf diese Wort und Einwilligung/ hat durch Würckung Gottes des Heil. Geists das ewige Wort gleich an sich genommen menschliche Natur/ aus den Jungfräulichen Bluts-Tröpffeln in Maria; wie solches bezeuget der H. Apostel und Evangelist Johannes/ cap. 1. v. 14. sagende: **Das Wort ist Fleisch worden/ und hat in uns gewohnet.**

Wer machte den andern Theil des Englischen Grusses?

Die H. Elisabeth / ein Baas Maria / und damals mit Johannes dem Täufer schwanger gehend; dann als Maria diese ihr Baasen aus Demuth über dem Gebürg heimsuchte / da hupfte vor Freuden / wegen der Gegenwart des neu-empfangenen Heylands / Johannes in Mutterleib auf / und verstunde die H. Elisabeth aus Offenbarung des Heil. Geists alles / was sich mit Maria verlossen hatte / wie sie nemlich aus Überschattung des Allerhöchsten mit Christo / dem verheißnen Messia / schwanger gehe etc. Derohalben widerholet sie voll des H. Geists die Wort des Engels / und spricht zu Maria: Du bist gebenedeyet unter den Weibern; Und setzt auch hinzu folgende Wort: Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Luc. 1. v. 42.

Also verbesserte S. Elisabeth den Gruss des Engels?

Nein / sie verbesserte selben nicht / als wann der Engel was aufgelaßen hätte im Gruss und Lob Maria / sondern sie hat denselben nur mit noch etlichen Worten vermehrt.

Warum thät sie aber dieses?

Hier ist wol zu wissen / daß dortmals Maria / als sie der Engel gegrüßet / noch nicht Christum empfangen gehabt habe / als aber die H. Elisabeth obige Wort hinzu gesetzt / truge sie Christum die gebenedeyte Frucht schon in ihrem Jungfräulichem Leib / daher der Engel selbe Lob-Wörter nicht beysetzen konnte.

Diß alles ist kein Gebett / sondern ein Gruss?

Wahr ist / aber eben darum hat es die Christlich Catholische Kirch mit Zusehung des dritten Theils zu einem überaus schönen und nüglichen Gebett gemacht.

Was hat dann die Kirch darzu gethan?

Diese nachfolgende Wort: **J**esus Christus / h. ilige Maria / Mutter Gottes / bitte für uns arme Sünder / jetzt / und in der Stund unsers Absterbens / Amen.

Ist diß erst neulich geschehen?

Bey Leib nicht / und weil man dessen Anfang nicht wissen kan eigentlich / so glauben wir kräftig / daß solches sey ein löblich / alte / von der Apostelzeit her gebrachte Gewonheit der allgemeinen Kirchen Christi; dann man findet dieses in der Liturgia, oder Mess. Form des H. Apostels Jacobi. Ja es haben die H. Apostel / und andere Christglaubige / Mariam / da sie noch auf dieser Welt lebte / also darmit gegrüßt / und durch ihr mütterliche starcke Fürbitte
Hiff

Hilff und Beystand begehrt; Ist also der Englische Gruß von der ganzen Christenheit / durch alle Alter / mit grosser Andacht gesprochen und gebettet worden / bis vor hundert und etlich Jahren der Sathan selbigen verhasst gemacht.

Warum haben alle erste Christen dieses Gebett gebraucht?

Dardurch zu grüssen / zu preisen / zu loben / und zu verehren Mariam die Himmels-Königin / und sich dero Fürbit / Schuß und Schirm zu befehlen.

Ist es aber recht den Englischen Gruß also betten?

Es ist nicht allein recht / sondern Gott und seiner werthen Mutter über alle massen sehr lieb und angenehm.

Warum dieses?

Weil wir hierdurch nachfolgen und thun / was die allerheiligste Dreysaltigkeit selbst an geben; was der Erh. Engel Gabriel aus derselben Geheiß vollzogen; was Elisabeth aus Eingebung des H. Geists widerholet und gemehret; und was die allem seeligmachende Catholische Kirch / und rechtmässige Christenheit verordnet / auch durch alle Alter stätigs geübt hat. Wilt einige heilige Väter / so besihe Chrylostomum, in seiner Mess Form / oder Basilius, oder Athanasium in Evang. de S. Deip. Greg. Nazianz. in tr. Christus pariens. Ambrosius serm. 18. de Sanctis, Augustin, serm. de Laud. und all andere.

Exempel.

Als P. Ignatius Martinez, aus der Gesellschaft Jesu / im Jahr 1598. einmals zu Conimbrica in Portugall / auf öffentlichem Markt Kinderlehr hielt / und unter andern fragte / ob einer unter dem gesambten Hauffen wäre / welcher ihm getraute das Ave Maria recht zu betten; da schwiegen alle still / und schämte sich ein jeder den Englischen Gruß mit lauter Stim anzufangen und zu sprechen; gähling darauf gibt Gott mit einem Miracul zu erkennen / wie lieb und angenehm Ihme diser Gruß seye / indem ein halb-jährig Kind auf den Armen seiner Mutter sein Kopff über sich gericht / und mit lauten verändrigen Worten den Englischen Gruß gebettet / über welches sich das gesambte Volk entsetzte / und aus Verwunderung rufften gleichfalls alle: O heilige Maria Mutter Gottes &c. wie zu lesen in Litt. Annal. Societatis Jesu.

Ein anders.

Erzehlet Bernardinus de Buis im Buch de Coronatione Mariæ, wie daß ein gottseelige Jungfrau ein Vögelein das Ave Maria gelernt, also daß dasselbe nichts anders schreiben noch singen könt/ als Ave Maria. Nun habe es sich begeben / daß dieses Vögelein von seiner Lehrmeisterin/ der Jungfrauen/ etwas zu weit hinweg geflogen / und einem Raub- Vogel in die Klauen kommen / darinnen er es hinweg geführt; wie aber das Vögelein / nachdem es unterwisen war/ das Ave Maria geruffen/ seye alsbald der Raub- Vogel von dem Lufft auf die Erden todt herab gefallen / und das arme Vögelein von dessen Klauen erlediget / wider ohnverletzt in der Jungfrauen Schoß geflogen/ und darinn sein Leben erhalten.

Ein gleichmäßiges

Begabe sich zur Lebzeit des H. Militonis / da ein sonderbarer Liebhaber Mariæ/ all seinem Haußgesind anbefohlen/ vor all ihrem Thun und Geschäften zu sagen: Ave Maria; solches hat er auch gelehrt ein Vögelein vergeschlossen in ein Köfflich; als diß Vögelein einmals aus Ohnachtsamkeit dessen/ so selbes gespeiset/ entflohen/ und einem Raub- Vogel zu theil wurde/ schreyet es Ave Maria / sihe Wunder zu/ der Raub- Vogel verlehrt auf diese Wort sein Stärke / fällt todt zur Erden herunter / und bleibt selbes Vögelein gesund und ohnverletzt. Wie es zu lesen ist in Sylvæ Alexanders Calmaræ discursu 44. n. 20. Dahero weil die Heil. Catharina von Senis gleich von ihrer Kindheit an gegen der seligsten Jungfrauen ein große Andacht gehabt/ und sie schon im 5ten Jahr ihres Alters mit dem Englischen Gruß zu verehren angefangen / auch so oft sie die Stiegen des Hauß hinauf gangen / auf jeder Staffel niederkniet / und die Mutter Gottes mit einem Ave Maria gegrüßt/ seynd ihr die Engel zum öfftern erscheinen/ und haben sie über die Stiegen getragen / daß sie kein Staffel berührt hat; wie P. Reymundus de Capua, ihr Beichtvatter in dero Leben schriftlich hinterlassen. Wilt mehr Exempel von Wirkung, Lieb und Krafft des Englischen Gruß / lise Magnum speculum Exempl. V. Salut. Angel. Flor. Exemplo, cap. 2. à tit. 34. P. Voglerum à fol. 120, und ohnzählbare andere Authores.

S. II.

Von Außlegung oder Erklärung des Englischen Gruß/
dessen Wort alle so kräftig/ daß jedes in sich eine son-
derbare Geheimnuff n haltet.

Was ist es/ so du sagst Ave/ oder gegrüßt seyest du?

Ich erfreue hierin mich mit der seligen Jungfrauen / und wünsch' ihr
Glück/

Stück / dieweil sie der allmächtige Gott von Ewigkeit her erwöhlt hat zu einer Mutter seines Göttlichen Sohns / und mit hin über alle Creaturen erhöht; Dann auch / daß sie zugleich ein Mutter und ein Jungfrau / alles Wehe hingenommen; daß sie ohn alle Sünd erhalten; ohne Schmerzen geboren zc. und wann ich Mariam also grüsse / zweifle ich ganz nicht / daß sie mich hinwider auch grüssen werde.

Was heißt dann Ave / oder gegrüßt seyest du?

Es heißt so vil / als freue dich / seye gegrüßt / frolocke / seye frölich / der Frid seye mit dir / fürchte dir nicht / seuffze nicht mehr zc. dann ich verkünde dir mit dem Erz-Engel Gabriel den Friden / grosse Freud / massen die Zeit der Eridsung / nach welcher du ein so grosses Verlangen in deinem Bettkämmerlein statts trugest / vorhanden / und hat dich der ewige Sohn Gottes mit Willen und Rath der Heil. Dreyfaltigkeit / nicht für ein Dienerin / sondern für sein eigne Mutter außerkohren; und weil du durch dich auch unser Mutter worden bist / so grüssen wir dich auch mit Vertrauen / wie gute Freund und Bekannte gegen einander zu thun pflegen.

Was lehrt uns das Wörtlein Ave mehr?

So man das Wörtlein Ave umkehrt / oder hinter sich liest. da kommt heraus der Name unser ersten Mutter / und heißet Eva; demnach wollen wir mit dem Engel sagen / daß Maria seye die andere Eva; aber ein vil bessere; dann was die erste Eva durch ihren Ungehorsam in dem Paradeiß uns geschadet / solches habe die andere Eva / nemlich Maria / durch ihren grossen Gehorsam alles wider ersetzt; alles Wehe und Klagen aufgehört / und uns bey GOTT wider in Gnaden gebracht / durch die gebenedeyte Frucht ihres Leibs / Christum Jesum.

Warum mehr gebraucht sich der Engel eben dieses Wörtleins?

Durch diß Wörtlein Ave / wolte der Erz-Engel Gabriel auch andeuten / wessen Gesandter er wäre / nemlich der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / allemassen dieselbe in diesem Wörtlein klärlich eingeschlossen ist.

Wie so?

Mercke es wol / durch das A. wird bedeutet Gott der Vatter / dann wie das A. ist der erste Buchstab in den Sprachen / also ist Gott der Vatter die erste Person in der Heil. Dreyfaltigkeit. Durch das V. wird verstanden die andere Person / nemlich der Sohn Gottes / welcher auf die Lateinische Sprach genennt wird Verbum, das Wort. Joan, cap. 1. und anderswo. Durch das E. wird

wird gezeigt auf die dritte Person der Heiligen Dreyfaltigkeit/ nemlich auf Gott den H. Geist/ dann wie der dritte Buchstab des Wortes Ave ist das E. also ist Gott der H. Geist die dritte Person in der Heiligen Dreyfaltigkeit. Will also der Erz-Engel uns durch diß einige Wort/ doch in drey unterschiedlichen Buchstaben bestehend/ anzeigen drey unterschiedliche Göttliche Personen/ welche doch in einem Göttlichen Wesen bestehen / und ist die Gottheit allen drey Personen gleich und eigen. Oder/ vernehm doch ein andere Auflegung des Wörtleins Ave: Durch das A. kan gar wol auch verstanden werden Amor, die Liebe/ welche Gott den Heil. Geist bedeutet. 1. Joan. 14. v. 6. durch das V. Veritas, die Wahrheit. Wodurch der Sohn Gottes verstanden wird. Joan. 16. v. 4. Durch das E. Eternitas, die Ewigkeit/ welche eigentlich Gott dem Vatter zugeschrieben wird. In dero drey heiligen Namen dann bat sich der Engel Gottes zu Maria erhoben/ und so grosses Heyl und Glück gewünschet/ zu sonderem Nutzen und Heyl dem menschlichen Geschlecht.

Was heißt Maria?

Diser ehrwürdig Zucker- und Honig-süße Name ist ein Hebreisch Wort/ heißt auf die Syrische Sprach so vil / als ein gnädige Frau / wie sie dann ist ein Frau der Engel und der Menschen/ welche uns vor sichtbaren und unsichtbaren Feinden beschützet. Item/ ein Lehrmeisterin und Erleuchterin/ müssen sie unsre finstere Herzen erleuchtet/ und von den Irwegen führet/ wessentwegen sie auch der Sonnen verglichen wird. Cant. 6. v. 9. Wer ist die herfürtritt wie die Morgenröthe/ schön wie der Mond/ außerwöhlt wie die Sonne. Item/ heißt Maria ein Meer. Stern/ in/ und durch welchen wir sicher fahren durch das ungestümme Meer diser Welt / und daraus erlebiget werden; Ja sie heißt auch das Meer selbst/ weil in ihr ein tieffer Abgrund aller Gnaden Gottes und Tugenden verborgen. Nicht weniger kan sie wol ein bitteres Meer genannt werden / von wegen der mitleidenden Schmerzen in dem bitteren Leiden ihres lieben Kinds Jesu. Will nichts melden / daß sie auch seye ein bitteres Meer den Teufflen und dero Anhang / allen Mariæ Feinden/ darum wollen sie selbe nicht verehren. Es sagt der H. Bernhardus/ daß kein Feind also fürchte ein wolgeordnetes Kriegs-Heer/ als wie der böse Feind und höllische Geister fürchten Mariam die Mutter Gottes / daß sie erschrecken und erzittern alle / wann Maria Hilff und Fürbitt nur angerufft wird.

Was heißt: Voller Gnaden?

Alhier ist zu wissen/ daß die Gnad Gottes fürnemlich drey Ding würcke in der Seel des Menschen; Erstlich vertreibt selbe die Sünd/ mit welcher die Seel bemacklet war. 2. Zielt sie die Seel mit schönen Tugenden. 3. Gibt sie

Ne der Seel Macht und Kräfte / verdienstliche / und GOTT angenehme Werk zu verrichten. Was den ersten Effect oder Würckung der Gnad Gottes anlangt / so ware demnach Maria aus sonderbarer Vorsehung Gottes ohn alle Mackel / der erblichen so wol als auch würcklichen Sünden / nicht allein der läplichen / sondern vilmehr der tödtlichen ; wie es sich dann wol gebührte / weil sie von GOTT zu einer wahren Mutter seines ewigen Sohns außerköhren / denselben 9. Monat in ihrem Jungfräulichen Leib getragen / und den jenigen geboren / der da ist ein Brunn aller Gnaden und Heiligkeit. Nach der andern Würckung der Gnad Gottes / ist Maria mit allen Tugenden / Gnaden und Gaben des H. Geists geziert und erfüllt an der Seel und allen Kräfte / in höchster Vollkommenheit / ohne Zihl und Maß / über alle andere Heilige ; Dahero sagt der Heil. Bonaventura : Alle Fluß lauffen in Mariam / als in ein Gnaden- Meer / der Gnaden- Fluß der Engel / der Gnaden Fluß der Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / und aller Außervöhlten Gottes. Darum nennt sie auch der H. Chrysologus / serm. 146. ein Collegium oder Versammlung aller Heiligkeit.

Einwurf.

Hat nicht der H. Stephanus auch solche Gnaden ?

Nein ; dann wann St. Stephanus Act. 6. v. 8. gesagt wird / voller Gnaden / ist solches zu verstehen mit einer gewissen Maß und Zihl ; Maria aber ware ganz voll und übertrifft aller anderer Heiligen Tugenden und Gnaden / so ihnen Gott verliehen hatte ; und gleich wie das Licht der Sonnen übertrifft das Licht desmonds und der Sternen ; Dahero sagt auch der Heil. Hieronymus : Anderen ist durch Theil die Gnad gegeben / Maria aber hat in ihr gehabt die Völle aller Gnaden / wie solches dann sich wol gebührte / weil sie vor allen von GOTT ist erkiesen worden zu einer Mutter Gottes / durch welcher gebenedeyteste Frucht Christum alle andere Geschöpff müßten fruchtbar und lebendig gemacht werden 2c. Nach dem dritten Effect oder Würckung der Gnad Gottes / hat Maria der Göttlichen Majestät so liebe / angenehme / auch mithin ihr selbst und uns verdienstliche Werk gewürcket / durch ihren ohnwanckelbaren Glauben / starcke Hoffnung / grosse Lieb / durch ihre Englische Reinigkeit / tieffesse Demuth / ohnsägliche Güte / durch ihr inbrünstige Begierden / die Ehr Gottes und menschlichen Heyls mehrers zu befördern / ja durch aller anderer vortrefflichen Tugenden vollkommen und Heiligkeit 2c. Daß der ewige Sohn Gottes ein Wolgefallen gehabt / aus ihrer durch Mitwürckung Gott des H. Geists / die menschliche Natur an sich zu nehmen / und ihre Jungfräuliche Brüst zu saugen / über welches sich ja billich

jenes Weib verwunderte/ ihr Stimm unter allem Volk erhub/ und sprach:
 Luc. 11. v. 27. **Seelig ist der Leib der dich getragen hat/ und die Brust/**
die du gesogen hast. Über diese Hochheit verwunderte sich auch sehr S. Eli-
 sabeth. Luc. 1. v. 41. Es ware der höchste GOTT mit disen und dergleichen
 Belohnungen noch nicht zu freuden / sondern hat Mariam nach ihrem zeitli-
 chen Hinscheiden aus diser Welt/würdig geschätzt/das sie so gar im Himmel
 über alle Chör der Englisthen Geister erhöht solt werden.

Was sollen die Wort des Engels:

Der HErr ist mit dir?

Dises seynd wider Wort eines sonderbaren Lobs Mariae; woraus wir
 zu lernen haben/ das GOTT mit Maria gleich in ihro Empfängnis/destent-
 wegen sie ohne die sonst allgemeine Erb-Sünd empfangen / und ist GOTT
 dortmals schon und allezeit mit und bey Maria gewesen/ sie statts regiert/ ge-
 lehrt und beschützt 2c. Woraus dann folgt / das sie sich auch nicht mit eini-
 ger Sünd bemacklet/weder mit Gedanken/Wort noch Wercken; Ja über
 das auch noch in Mutterleib schon von dem Heil. Geist erfüllt ware; dann
 wann dises der Erk-Engel zuvor bezeugte von Johannes dem Vorläuffer
 Christi bey dem H. Luca/cap. 1. v. 15. Wievil mehr ist solches zu glauben von
 Maria der wahren Mutter Christi.

Wie ist GOTT der HErr mit und bey den Menschen?

Bisweilen in leiblicher Gegenwart/wie er dann also ware bey seinen Jün-
 gern und Aposteln / selbe zu unterweisen. Ein andersmal ist Er mit einem/
 das Er selbe sonderbar beschütze / wie Er dann solches selbst versprochen hat
 auch dem frommen Jacob/ Gen. 31. v. 4. sagende: **Ich will mit dir seyn.**
 Und das es also seye geschehen/bekennets Jacob bald darnach/sagende: **Der**
GOTT meines Vatters ist mit wir gewesen. 3. Ist der HErr mit den
 Menschen durch die Lebe/ Barmhertzigkeit / und auch durch andere Gaben
 und Gnaden ihre Werck nach dem ewigen Leben zu richten. 4. Ist Er mit
 einem/ damit er selben zur hohen Würde und Aemter erhebe; Also war Er
 mit Moyses/Josue/Joseph/David/St. Paulo/und vilen andern. Endlich
 ist Er mit und bey allen durch sein Göttliches Wesen/Allmacht und Gegen-
 wart / in allen Heiligen / im Himmel aber ist Er durch sein Erkantnus und
 Liebe.

War der HErr auch also mit Maria?

Ja freylich/ und zwar auf das vollkommniste; Dann anfangend die ers-
 te Weis / war Er ja mit ihr in angenomnem menschlichen Fleisch drey und
 dreyssig Jahr lang. Auf die andere Weis war der HErr mit ihr/ indem Er

ſie gleich in ihre Empfängnis beschützt vor der Mackel der Erb. Sünd / ihre Jungfrauschaft erhielt er neben der Mutterschaft ohnbefleckt / beschützte sie hißts vor aller würcklicher Sünd 2c. Auf die dritte Weiß war der HErr mit ihr / indem Er sie aus Liebe erfüllt mit vil himmlischen Gaben. und erfreute sie mit seinem Predigen und Wunderwercken / befahle sie vor seinem Tod am Stamm des H. Creuzes dem H. Apostel Johannes / und nach seiner gloriwürdigen Auferstehung besuchte Er sie erkens wider 2c. Auf die vierde Weiß war der HErr ja sonderbar mit ihr / indem Er sie zur höchsten Würde über alle Weibsbilder erhöcht / sie zur wahren Mutter Gottes erkisen / und zum Tempel Ort des H. Geists geweyhet / nach ihrem zeitlichen Hinscheiden aus diser Welt / hat Er sie mit Leib und Seel in die höchste himmlische Glory gesetzt / und sie zu einer gewaltigen Fürprecherin der Sünder und Trösterin aller Betrübten / sonderlich zur Sterb. Stund / und allorten im Fegefeuer verordnet 2c. Also endlich auch auf die fünffte Weiß war der HErr mit ihr / und zwar vilmehr / als mit allen andern Geschöpffen / wie alles mit mehrern zu ersehen / theils aus deme / was bißhero schon gesagt ist / und theils aus jenem / was allhier annoch wird gesagt werden.

Was heißt: Gebenedeyet unter den Weibern?

Dieses ist abermal wider ein überaus grosses Lob Maria / massen der Engel durch diese Wort uns lehret / wie daß Maria die höchste Würdigkeit bekommen die dem weiblichen Geschlecht hat mögen gegeben werden / nemlich ein Mutter Gottes zu seyn / und mithin ein Königin Himmels und der Erden. Wie hingegen dem männlichen Geschlecht die höchste Würdigkeit begehret / weil Christus wahrer Gott und Mensch / durch sein ohnbegreifliche Wert und nus dasselbe zum König Himmels und der Erden erhöcht.

Gebenedeyet unter den Weibern.

Diese Wort des Engels erinnern uns auch / daß Maria zumal ein Jungfrau und ein Mutter / demnach nicht nur die schöne Tugenden und Gnaden der reinen Jungfrauen / sondern auch der keuschen Ehefrauen in sich habe ; beynebens darzu die / und alle Weibsbilder / so geweyt seynd / und noch seyn werden / in Tugenden und Gnaden weit übertreffe ; daher sagt der heilige Hieronymus auch / Prafat. in Sophon. daß Maria mit dem Schein ihrer Tugend und Heiligkeit alle Weiber verberge / wie der Sonnen Licht das andere Gestirn des Himmels. Ja / Maria ist nicht nur gebenedeyet über alle Weibsbilder / sondern so gar über alle heilige Engel und andere Creaturen / weil sie voller Gnaden / der HErr mit ihr / und ein warhafte Mutter Gottes ist / welche ihren Göttlichen Sohn ohne Mann empfangen / selbigen

ohne Beschwerde getragen / ohne Schmerzen und weibliche Kranckheiten geboren/ beynebens dennoch ein reine Jungfrau geblieben/ vor/in/ und nach dero Geburt.

Ist diß auch Schrifftmäßig ?

Was anderst; dann von Maria stäter Jungfrauschafft sagt der Prophet Esaias / cap. 7. v. 14. also; **Siehe eine Jungfrau wird schwanger/ oder empfangen / und wird einen Sohn gebähren / den wird sie heissen Emmanuel.** Hiervon redet der Prophet Ezechiel / cap. 44. v. 2. wo ihm GOTT die beschloßne Pforten des Heiligen in eigem Gesicht gewisen / also: **Diese Pforte wird beschloffen bleiben/ und nicht aufgehan werden/ und kein Mann soll dardurch gehen / die weil der Herr GOTT Israel dardurch gangen ist** etc. Maria ohnverletzte Jungfrau schafft hat auch bedeutet jener mit Feuer brennende Busch/ der doch nicht verbrennt/ welchen Gott dem Moysse gewisen/ Exodi cap. 3. v. 3. Nicht weniger jene grünende/ blühende / und Frucht-bringende Ruth Arons / von welcher zu lesen Num. 17. **Wie auch der Berg/ von welchem der Stein ohne Hand-Anlegung abgerissen.** Dan. 2. Und vil dergleichen Figuren mehr etc.

Was ist's/ wann die H. Elisabeth sagt:

Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs?

Durch diese Wort will sie uns lehren/ wie daß Maria nicht nur allein wegen ihro selbst alles Lobbs würdig und werth seye/ sondern noch darzu auch sonderbar wegen der Frucht ihres Leibs Christi JESU.

Warum ist sie wegen ihrer Frucht zu loben?

Weilen diese ihr Frucht ist ein gebenedeyte Frucht/ da hingegen die Leibs-Frucht der andern Weibsbilder vermaledeyt/ in der Erb-Sünd empfangen/ und als Kinder des Zorns geboren werden / von welchen doch allen die Maledeyung wider abnimt / die gebenedeyte Frucht Maria / Christus JESUS/ derowegen dann Maria auch lobwürdig. Ja die Engel und Menschen/ Gerechte und Sünder / thun Mariam mit tausenderley Lobsprüchen seelig sprechen/weilen sie alle dero gebenedeyten Frucht genießen.

Ist jetzt besagtes der Schrifft gemäß?

In allweg/dann wie St. Paulus Rom. 3. v. 21. sagt: **Sie haben alle gesündigt/ und bedörffen der Glori Gottes.** Wider Rom. 5. v. 12. **Daß durch einen Menschen die Sünd kommen seye in die Welt/ auch in und durch diesen Menschen Adam/ alle gesündigt haben.** Also sagt er hingegen Rom. 3. v. 24. **Daß sie gerechtfertiget werden durch die Erlösung Christi.** Und Rom. 5. v. 11. **Daß wir die Versöhnung mit GOTT empfangen**

pfangen haben durch Christum Jesum unsern Erlöser die gebenedeyte Frucht Maria. Item Coloss 1. v. 12.

Warum wird Christus ein Frucht genennt?

Erstlich / die Frucht Maria zu vergleichen mit jener Frucht / welche Eva unser erste Mutter wider Gottes Gebott abgebrochen; dann wie die Frucht Eva uns gebracht hat den Tod; die Verwessung / ewige Verdammnis / und Neigung zu dem Ubel zc. Also gibt hingegen die Frucht Maria uns wider das Leben / verjagt den Tod / die Sterblichkeit / und das Verwessen / bringt Beharrlichkeit im Guten / und endlich die ewige Seeligkeit.

Warum mehr?

Zum andern / uns zu lehren / wie ein Frucht verborgen und verdeckt ligt unter den Blättern oder Hülsen / also lige Christi des Herrn Gottheit verdeckt und verborgen unter seiner Menschheit zc.

Wer ist der Baum diser Frucht?

Die H. Jungfrau / die Mutter Gottes Maria. Wer demnach diesem Baum Spott / Schand oder Schaden zufügt / der thut es auch dessen Frucht Christo Jesu; darum werden all selbige von Gott sehr gestraft / wie neben vil andern uns lehren zwey folgende

Exempel.

Kayser Constantinus Copronius, ein lauer Christ / und mithin ein schlechter Liebhaber Maria / unterstunde sich diesem Marianischen Baum zu schaden / dann er kante nicht leiden / daß Maria wegen ihro Jungfräulichen Mutter-schafft und Hoheiten / über alle Geschöpfe erhöhet / und die nechste an Gott von den Glaubigen geliebt / gelobt / und gepriesen wurde / und demnach billich um Hilf und Fürbitt anzuruffen seye zc. Dife Lehr zu schwächen / und aus der Menschen Herzen zu nehmen / thut er einmals / was folgt: Er nimt ein Säckel voller Ducaten in sein Hand / weist selben dar all jenen / so bey ihr waren / und fragt sie / was diser Säckel werth sey? vil sagen / alle seye er werth. Nach diser Antwort schüttet er das Gold auf ein Tisch aus / und sagt / was er aber jetzt werth seye? antworten alle / nicht vil. Gar recht / sagt der Kayser / nun solt ihr wissen / daß es ein gleiche Beschaffenheit habe mit Maria; dann wie sie mit Christo noch schwanger gieng / war sie sehr vil werth / und grosses Lob würdig / nachdem sie Ihn aber geboren gehabt / ist sie eben wie andere Weibsbilder; O gottslästerliche Red! solt nicht die Zung gleich erstarrt seyn / welche wider die Mutter Gottes hochsinniger Weib solche Unbild ausgehen! Aber wie gehts? der gerechte Gott schickt über den Kayser das wilde Feuer / und Pestilenzisches Sieber / er leidet ohnaussprechliche

Hitz und Qual / erkent auch wol dessen Ursach / massen er öffentlich aufgeschreyen: Wegen Maria der Gebährerin Gottes/seye sein Leib diesem ohnaußlöschlichem Feuer übergeben/ weil er sie nicht verehrt/ wie es einer Gottes Gebährerin gebührt; weil es aber nicht geschehen mit wahrer Reu/ ist er an diesem Feuer gestorben/ und an Leib und Seel verdorben. Also neben vil dergleichen Exempeln Flores Exempl. cap. 2. tit. 49. Exemplo 1. Surrius 2. April. Baronius tom. 9. Anno 767. und andere.

Ein anders.

Als in Holland in der Stadt Alpara ein schwangers Weib in den Rindsbanden lag/ seynd ihre Freundin und Nachburen auch zugeloffen; da es aber mit der Geburt hart ansuude / und die größte Todts-Gefahr erckienet/ hat eine aus den umstehenden Weibern sie wohlmeynend ermahnet. sie solte Mariam/ die Gebährerin Gottes/ um Hilf und Beyland anrufen. nach löblichem Gebrauch anderer Weiber / sie werde hoffentlich auch erhört werden. Was/ sagt die in Rinds-Nöthen ligende Frau/ so der Widertäuffer Sect zugethan war/ solt ich um Hilf anrufen selbe Loos oder Kosel? Was geschieht? gleich auf dise Schmach erscheint auch Gottes Rach/ dann sie gebührt/ als in Kosel. etwelche kohlschwartz todt Schweinlein. Wie es erzehlt D. Wilhelmus Lindanus in Apologet. 2. Religiois Catholicæ cap. 11. und Mag. Speculum Exemplorum V. Maria Exemp. 51. lise auch Exempl. 50. dort. Mercket dises wol alle / sonderlich ihr Neuglaubige / unter welchen oft einige auch so unChristlich von Maria plaudern.

s. III.

Vom Namen Iesus/ und jenem/ dem Englischen Gruß angehängten Gebettlein.

Wer hat den Namen Iesus hinzu gesetzt?

Die heilig Christlich/ Catholisch/ Apostolische Kirch/ es mag also nur einer sagen Iesus/ oder auch hinzu thun Christus/ ist beedes recht und eins.

Warum aber thät die Kirch dises?

1. Damit sie jedermänniglich kund und zu wissen machte/ wer dise gebenedeyte Frucht seye/ von welcher die H. Elisabeth geredt. 2. Damit sie in uns ein innerlichen Lust und Andacht erwecken möchte zu diesem heilwürdigen Namen/ der in sich fürzlich begreiffet alle Gnaden/ und uns erinnert Christi unsers so gütigen/ gnädigen/ barmherzigen Archts/ Meisters / und liebreichen Vatters ja unsers einigen Erlösers und Heylands. 3. Damit wir in unser Bitt und Begehren ebender erhört wurden durch disen Namen / der uns bedeu-

bedeutet ein getreuen Hirten / Beschützer / Advocaten und Fürsprecher 2c.
4. Damit sie uns hirs zu Sinn und Gemüth führete/ alles in Krafft dieses Namens zu begehren / massen hierdurch alles zu erlangen seye / gemäß der Worten Christi selbst/ Joan. 16. v. 23. sagende: **Warlich/ warlich sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben.**

Wie betten wir in Iesus Namen?

So wir bitten um jenes/ das zu der Ehr Gottes / unserer und anderen Seelen Hül/ und solches zu erlangen/ Gott dem himmlischen Vatter vorhalten den willigen Gehorsam / tieffe Demuth/ die groffe Verdienst/ Erlösung und Genugthuung Christi Iesu seines lieben Sohns / und hierdurch alles begehren; Von welchem Betten in Christi Namen / ein mehrers vermeldet worden in diesem Theil vornen vom Gebett/ s. IV. N. IV. wohin ich den günstigen Leser will auch gerweisen haben.

Wer setze das Gebettlein hinzu:

Heilige Maria / Mutter Gottes?

Die heilige Christliche / Römisch-Catholisch Apostolische Kirch / wie oben s. 1. auch schon gesagt worden ist.

Warum setz sie voran: Heilige Maria?

Uns zu lehren/ daß nichts köstlicher/ noch anmuthigers seye/ als die Heiligkeit/ und theils auch / weil die Kirch gesehen/ aus vorgehenden Preis- und Lob-Wörter/ daß Maria von der Heil. Dreyfaltigkeit selbst also geehrt worden / daß dieselbe so wol als Iesus ihr Frucht gebenedeyet gesagt worden/ wolt die Kirch sie auch heilig nennen.

Warum: Mutter Gottes?

Hierdurch wolte die Christlich Kirch unser Mutter / in uns machen ein unzweifelhaftes Vertrauen / daß wir nemlich durch die Mutter Gottes können erhalten/ was wir begehren; in Bedenckung/ daß dise so gütig und barmherzige Mutter von ihrem allmächtigen Sohn ja alles könnte erhalten 2c.

Warum soll Maria für uns bitten?

Unser Mutter die Kirch/ermahnet uns/ daß wir von Maria Fürbitt begehren sollen/ jezt/ in diesem Jammerthal/ wegen vilfältigen Gefahren dieses Lebens / und in der Stund unsers Todts oder Absterbens / wo wir wegen Leibs- und der Seelen-Aengstigung am schwächesten / und vom bösen Feind auch mehr als jemahl angefochten werden.

Warum

Warum ordnete die Kirch diß völlige Gebettlein?

Diweil sie aus den Gnaden-vollen Wörtern des Englischen Grusses genugsam erlernt/ wie sehr Maria gelobt/ und wie hoch sie bey dem höchsten Gott angesehen/ demnach durch sie von Gott könne erlangt werden/ was wir nur vernünftig wollen/ so hat sie diese Bitt an Mariam zu thun verordnet/ daß selbe uns arme Sünder im Leben und Sterben niemalen verlassen wolle zc.

2. Daß hinfüro alle Christ-glaubige durch dieses trostreiche Gebettlein Mariam als ein wahre Mutter Gottes erkennen/ und mithin sie als ein übermögliche Fürsprecherin hielten.

3. Daß wir nach Nothigkeit sie verehren/ loben/ und ihr schuldigen Dank sagen solten/ weil sie die Mutter Gottes und mithin wegen unser vil gearbeitet/ und zu unserm Heyl auch so vil mitgewürcket.

4. Damit das Ave Maria/ oder Englische Gruß/ auch drucklich ein Gebett wäre/ alles durch Mariam zu erlangen/ was uns nuß und gut/ wie wir arme sündige Menschen es dann ja höchstens vordürffen haben in unserm gangen Leben/ absonderlich aber in der Stund des Todes.

5. Damit den Irthum Nestorii und Pelagii, einer Kezer zu verwerffen/ und aus der Christglaubigen Herden zu vertreiben/ welche gelehrt/ daß Maria nicht wahrhaftig ein Mutter Gottes gewesen/ wie erst oben erzehlet. Kayser Copronius selbiger Meynung auch ware.

Wann hat die Kirch diß Gebettlein hinzu gesetzt?

Diese Frag zu beantworten/ ist forderlich zu wissen/ daß Maria zwar schon zur Apostel-Zeit von ihnen selbst/ und hernach allwegen von den Rechtglaubigen um Fürbitt seye angeruffen worden/ aber nicht eben auf diese Wort von allen einhellig; massen der eine sie nennete ein Königin/ der ander ein Gottes Gebährerin/ jener ein gebenedeyte Frau/ diser ein Jungfrau über alle Jungfrauen; Von dero unterschiedlichen Lobsprüchen dann annoch ganze Litaneen vorhanden; sage dann/ daß erst im Jahr Christi 436. von der Christlichen Kirch dieses schöne kurze Gebettlein eigentlich an den Englischen Gruß seye gehängt und ihme zugesetzt worden/ auf daß alle wahre Christglaubige ein gewisse und gleichförmige Weiß hätten/ und sich dero gebrauchen solten/ Mariam die werthe Mutter Gottes um ihr Fürbitt anzuruffen.

Was verursachte die Kirch eben damals hierzu?

Wernempts: damals regierte Papsi Cœlestinus, welcher mit Hilff des Kayser Theodosii des jüngern/ das Eph sinische Concilium von mehr als 300. Bischöff und Lehrern versamlet/ wider den Erk-Kezer Nestorium, welcher damals die wahre Mutterschaft Mariae bestritten; wider diesen Erk-Kezer hat der Papsi den H. Cyrillum, Bischoffen zu Antiochia/ ein eysrigen

riger Verfechter der Catholischen Religion/mit dem Schwerdt der Excommunication geschickt/wider welchen er dann den Sieg erhalten/worab sich die Vätter des H. Concilii höchlich erfreuet/und haben alsobald den Priester Johannes, und Epiterum den Diacon, zum Papsit abgeordnet. und ihme wegen dessen glücklichen Siegs wider den Maria-Feind Nestorium, und alle Keger/ Glück wünschen lassen. Wie nun diese Legaten eben am Heil. Weihnacht- oder Geburts-Tag Christi nach Rom ankommen / hat der Papsit wegen so grosser Gutthat Gott unendlichen Dank gesagt/und gleich darauf verordnet und befohlen, daß an allen Orten der ganzen Welt/Maria als ein wahre Mutter Gottes gelobt und gepriesen/ auch desswegen zu dem Englischen Gruß das schöne Schuß-Gebettlein gesetzt und von allen gebettet werde soll: Heilige Maria/Mutter Gottes etc. Also himmlisches Wunderwerck Georgii Piskorii serm. 14. f. 2 13. So hier an statt eines Exmpels gesagt seyn soll.

Dieses seye dann mein einfältige Auflegung des Englischen Gruß / von deme der Heil. Vatter Epiphanius sagt / serm. de laudibus virg. daß der böse Feind all den jenigen/welche diesen Gruß andächtig betten/weder an Leib noch Seel schädlich seyn könne/sondern von solchen mit Spott ablassen und weichen müsse; derohalben die Christliche Kirch selbstens dieses Gruß-Gebettlein so oft zu widerholen pflegt/ und von andern zu thun verordnet.

§. IV.

Vom Geläut des Ave Maria.

Wie oft will die Kirch/ daß alle ins gemein jeden Tag das Ave Maria betten sollen?

Alle Tag aufs wenigst 9. mal / (wann ich geschweige der vielen Vatter unser und Ave Maria / welche alle Geistliche vor ihren Tagzeiten zu betten haben/oder andere fromme Christen zu betten pflegen so sie aufstehen/nidergehen / vor dem Essen / nach dem Essen etc.) Als nemlich zum Ave Maria-Geläut Morgens gegen Tag 3. mal. Zu Mittags um 12. Uhr 3. mal. Und zu Abends gegen der Nacht 3. mal.

Ist es genug jedesmal 3. Ave Maria betten?

Den jenigen ganz Ungeschickten/welche mehr nicht können; dann sonst sollen alle auch jene drey schöne Sprüchlein darzu betten / welche im kleinen Catechismus am End zu lesen/ und von männiglich in der Kindheit zu lernen seynd. Als ersülich/ da man das Ave Maria anfangt zu läuten/solt du als bald auf deine Knie niederfallen / und mit aufgehobten Händen sprechen: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschafft / und sie empfieng von dem H. Geist. Sprich darauf: Begrüßt seyest du Maria etc.

D

Was

Was soll man sagen vor dem andern Ave Maria?

Vor/oder zu dem andern Ave Maria seze: Und Maria sprach/ich bin ein Dienerin des Herrn/ mir geschehe nach deinem Wort; Begrüßt seyest du Maria 2c.

Was vor dem dritten?

Vor/oder zu dem dritten Ave Maria sage: Und das Wort ist Fleisch worden/und hat in uns gewohnt; Begrüßt seyest du Maria 2c. Mercke/daß etliche auch löblich an diß dritte Gebettlein vor dem Ave Maria noch hinzu setzen folgende Wort: Seelig ist der Leib/ der dich getragen/ und die Brüst/ die du gesogen.

Warum läutet man allhier zu Abend nach dem Ave Maria noch ein Zeichen mit 3wo/an den Sambstagen aber mit allen Glocken?

Solches geschicht/uns dardurch zu ermahnen/daß wir auch der lieben Abgestorbenen gedennen/und für sie auch ein Vatter unser/oder den 129. Psalm: De profundis; Aus der Tieffe ruff ich Herr zu dir/ bitten sollen/welchen gottseeligen Gebrauch/ und Christliche gute Meynung mehrers zu befördern/haben Jh. Päpstl. Heil. Innocentius der XI. diß Namens/ in dem 8. Jahr seiner Regierung/nächsthin den 28. Tag Heumonats 1684. aus dem Schatz der Kirchen/ allen im Bisthum Cosans gesessenen Christglaubigen hundert Tag Ablass ihrer Straffen vätterlich verlihen welche am Sambstag Abends unter solchem Glocken-Klang/ nach dem Ave Maria auf ihre Knie niderfallen/und zu der Abgestorbenen auch Christglaubigē Seelen Erquickung andächtig gegen Gott was betten werden; Es ist in selber Bulla auch ausdrücklich bewilliget/solchen Ablass entweder ihme selbst zuzueignen/ oder für die abgestorbne Christglaubige anzuwenden/und denen zu schencken.

Was will die Kirch/daß sie das Ave Maria-Geläut also 3. mal jeden Tag zu verrichten geordnet?

Dies; Erstlich/weil die H. Schrift nicht meldet/ob der Engel Maria den Gruß gebracht habe/Morgens/zu Mittag/oder Abends/hat die Christlich Kirch es auf alle 3. Zeiten verordnet/damit wir also nicht fehlen können. 2. Damit also immer und stäts dem höchsten Gott darum höchstschuldigster Danck gesagt/ und mithin Maria auch gelobt und gepriesen wurde. 3. Daß wir jederzeit an diße grosse Geheimnussen/ Gnaden und Wohlthaten Gottes gemahnet/und dero stäts ingedenck gemacht wurden.

Verlangte die Kirch weiters nichts?

Ja noch mehr/dann bey dem Morgen-Geläut thut sie uns ermahnen/daß wir

wir die Werck dieses Tags alle zu Gottes Ehr verrichten sollen. Zu Mittag/ daß wir unser Seel mit dem H. Gebett auch erquickten sollen/wie wir den Leib erquickten mit Speiß und Trancß. Zu Abends/ daß wir von unser Seel Rechen schafft fordern sollen über alle Werck des verfloßnen Tags.

Was lehrt uns weiters das dreymalige Geläut jedes Tags?

Durch das Morgen-Geläut will die Kirch/ so nichts ohne Ursach ordnet/ uns erinnern / 1. der gloriwürdigen Auferstehung unsers HErrn JESU Christi/ welche geschehen am Morgen in aller frühe. Matth. cap. 28. 2. Jener erschrocklichen Posaunen/ welche am jüngsten Tag wird geblasen werden: Stehet auf ihr Todte 2c. Matth. 24. Das Mittag-Geläut soll uns erinnern des bitteren Leidens/ Creuzigung/ und Tods Christi/ so um den Mittag geschehen/wo auch Maria seine liebe Mutter gegenwärtig ware/mit größtem Herzenleid zusabe. Matth. 27. Das Abend-Geläut soll uns zu Gemüth führen/ wie Christus das H. Nachtmahl zur Abends-Zeit eingeseßt/ und an dem Delberg blutigen Schweiß geschwizet. Matth. 26. und ist dieses absonderlich alle Donnerstag Abends wol zu betrachten.

Warum eben am Donnerstag?

Darum sag ich diß/ theils/ weil Christus unser Erlöser am Donnerstag Abends das H. Nachtmahl eingeseßt/ und selben Abend darauf am Delberg blutigen Schweiß geschwizet. Theils/ weil auf eyferiges predigen H. M. Ulrich Fajtschen/ unsers Stiffts Predigers seel. Ihro Groyherliche Gnaden Ferdinand von Hohenberg/allhier gewester Land-Hauptmann seel. Angedenckens/ im Jahr 1658. hundert Gulden Capiral verordnet / daß gegen dessen jährlichen Zinß in unser Stiffts Pfarr-Kirchen St. Morizen/ wie auch in hiesiger Pfarr-Kirchen St. Martin/ alle Donnerstag Abends nach dem Ave Maria-Geläut (wie anderstwo auch löblich im Brauch/) von den Messnern ein Zeichen mit der grossen Glocken soll gegeben werden 5. Vatter unser lang/ dardurch männiglich der Angst Christi am Delberg zu erinnern. Drittens/ weil mein Herr Antecessor, Herr M. Georg Philipp Sindlinger/ jetzt Senior Capituli, im Jahr 1673. fünf arme Wittfrauen bestellt/ welche allwegen unter diesem Angst-Geläut 5. Vatter unser und so vil Ave Maria/ neben einem Christlichen Glauben betten sollen vor dem Delberg-Altar in unser Stiffts Pfarr-Kirchen gegen einer Präsenz, er ist auch willens/ ein ewige Mess zu stifften/ die alle Donnerstag solle gelesen werden auf diesem Altar/ den er erst im Jahr 1684. ganz neu hat machen und mahlen lassen; und weil alle Donnerstag vil Leut zulauffen/ folge du ihnen auch nach.

Warum wird das Ave Maria, Seläut gemeinlich unterzogen/ und in 3. Zeichen abgetheilt?

Die Christlich Kirck hat solches verordnet/ zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit; Durch das erste will sie/ daß wir danck sagen sollen Gott dem Vatter/ welcher seinem eingebornen Sohn nicht verschont/ sondern selben für uns dargaben. Rom. 8. v. 31. Durch das ander Gott dem Sohn/ welcher für uns so vil gelitten/ und ein so schmählichen Tod außgestanden. Marth. 27. Durch das dritte Gott dem Heil. Geist/ weil er zu unserm Heyl so vil auch mitgewürckt. Luc. 1. Item/ will die Kirck durch dise 3. Zeichen uns auch erinnern: 1. Wie Maria vom Engel Gabriel gegrüßet. 2. Wie sie ihren Willen mit dem Göttlichen vereiniget. 3. Und also mithin den wahren Messiam empfangen und geboren habe 2c.

Warum stehet man an Sonntagen und in der Oster-Zeit zum Ave Maria?

Man pflegt den Englischen Gruß an den Sonntagen/ und von Ostern bis Pfingsten alle Tag nicht kniend zu verrichten wie es andere Tag und Zeit des Jahrs geschehen solte/ dardurch uns zu erinnern/ wie Christus an einem Sonntag von den Todten auferstanden; von Ostern bis Pfingsten ebens falls/ daß wir die Auferstehung Christi stäts beherzigen sollen.

Amen.

Mit diesem Wörtlein wird alles beschlossen/ welches uns verträöstet der gewissen Verhörung und Bewehrung dieses Gebetts/ so es andersi auch mit schuldiger Andacht/ reinem und bereutem Herzen geschieht/ wie es nun als sich geziemt; dann weil dieses ist und genennt wird der Engalische Gruß/ so müssen die auch/ welche solchen mit Frucht und Nutzen betten wollen/ den H. Engeln nachfolgen in der Reinigkeit/ inbrünstigem Eyster und unverdroßner Andacht 2c.

Exempel.

Ein Geistlicher des Ordens S. Francisci, hatte ein schöne Gewonheit/ wann man das Ave Maria läutet/ nider zu knien/ wann er auch schon im Beth gelegen; einmahl aber als er im Beth lag/ stunde nicht auf/ sondern bettete das Ave Maria ligend im Beth; Bald darauf als er wider angefangen zu schlaffen/ sahe er/ daß der Kirchen-Thurn 3. mal sich neigte bis auf den Boden/ und gedunckte ihn/ er höre ein Stimm also zu ihm sprechen: O du Fauler/ sihe die unvernünfftige Mauer bieget sich zum Englischen Gruß/ und du magst dich nicht so vil bemühen/ daß du deine Knie zum Ave Maria biegest; Er thut hierob sehr erschrocken/ bereuet sein Hinlässigkeit/ und bessert sich. Also Praxis Catechistica P. Placidi Spies cap. 4. locut. 10. und andere.

Dises

Dieses lasse du dir mein guter Freund/nicht umsonst gesagt seyn/sondern bessere dich hierinnfalls auch / zibe nicht allein den Hut ab zum Aße Mariae Geläut / sondern knie nider / stehe vom Beth auf.

s. V.

Von der Fürbitt Maria.

Warum wird neben dem Vatter unser der Englische Gruß gesprochen?

Darum/damit unser Gebett im Vatter unser desto kräftiger seye/wann wir Christum unsern Herrn und seinen heylwürdigen Namen darbey melden / auch Gott in seiner lieben werthen Mutter loben / und durch sie die Göttliche Gnad begehren. Also der kleine Catechismus.

Warum mehr wird dem Vatter unser der Englische Gruß beygesetzt?

Hiermit will die Christliche Kirch uns erinnern/das wir die Bitt und Begehren des Vatter unsers nicht zu erwarten und zu erhalten haben aus unsern Verdiensten / sondern durch die Menschwerdung Christi welche durch des Engels Gruß und Mariae Verwilligung geschehen; und dann mithin auch nach Gott und Christo unserm Erlöser / zu Maria unser Hoffnug setzen sollen / als zu einer mächtigen Fürsprecherin / dero wir sicher unser Bitt / Anliegen und Begehren / Gott vorzutragen / anbefehlen dürfen. Über das thut die Kirch solches / damit durch die zumal eingewandte Fürbitt Mariae der Mutter Gottes / unser Gebett desto erhörlicher werde zc.

Warum ist es erhörlicher?

Weilen der Englische Gruß ist ein danckbarliche Erinnerung der Gnadenreichen Empfängnis und Menschwerdung Christi des Sohns Gottes / um welches willen unser Gebett bey dem höchsten GOTT seinem himmlischen Vatter erhörlich ist.

Zu wem soll man das Gebett richten?

Zu Gott und den drey Göttlichen Personen insonderheit / dann auch zu Maria der Jungfräulichen Mutter / den H. Engeln / und andern Heiligen Gottes; doch mit diesem grossen Unterscheid / das Gott allein eigentlich solle angebetet werden / dise aber allein um Fürbitt und Beystand müssen angerufft werden.

Ist dies nicht wider Gottes Befehl / der da will / das wir ein Sach von Gott solien begehren?

Ganz nicht; dann obwolen wir schuldig seynd / alles von Gott / als der rechten Bronnquell und Ursach alles Guten / zu begehren / was uns nöthig / so können

Können wir dannoch auch was begehren von Maria und andern Heiligen/ als Patronen und Fürsprechern/ nicht daß wirs begehreten von ihnen zu empfangen/ sondern nur durch sie/ daß sie uns sollen helfen GOTT anrufen/ und GOTT durch dero Fürbitt uns wolle erhören 2c. Wie solches die Kirch erklärt hat in dem Tridentinischen Concilio sess. 25. de vener. Sanct. allwo probiert wird / daß solches vom Anfang der Christlichen Kirchen je und allwegen ein Christlicher Gebrauch gewesen; aber an dem zweiffeln/oder darwider disputiren / was vom Anfang der Kirchen glaubt und geübt / ist ein grosse Vermessenheit und Thorheit/ wie sagt der H. Augustinus, Epist. 118. ad Jan.

Kan einer nicht selbst GOTT anrufen?

Gar wol; weil wir uns aber wegen unserer Sünden/wie billich/unwürdig schätzen / vor die Göttliche Majestät ohne Fürsprecher zu erscheinen/ und um was zu bitten / derohalben sehen wir uns vilmal um zu haben einige gute Patronen und Fürsprecher aus den lieben Freunden Gottes / als da seynd die H. Engel und andere Heilige / unter welchen die fürnemste ist Maria/ massen sie von dem Engel selbst gesagt wird/ voller Gnaden / und daß GOTT der HERR mit ihr seye 2c.

Ist solches der Schrift auch gemäß?

In allweg; dann was ist es anders/ wann GOTT sagt/ Job cap. 42. v. 8. Mein Knecht Job wird für euch betten. So lesen wir Jerem. c. 15. v. 1. daß Moyses und Samuel für ihr Volk gebettet haben. Wider 2. Machab. 15. à v. 12. wie Onias und Jeremias gebettet für das Volk; der H. Petrus verspricht auch für die Seinige zu betten in jener Welt. 2. Pet. 1. à v. 15. Ders gleichen lesen wir Apoc. 5. à v. 8. So wissen wir aus dem 12. cap. Tobie v. 12. wie die Engel alle gute Werke Tobie für GOTTES Angesicht getragen.

Was Meynung waren die H. Vätter?

Der H. Hieronymus sagt cap. 1. contra Vigilantium: wann die H. Apostel und Martyrer/da sie noch im sterblichen Leben waren/für uns können Sorg tragen und bitten/ wievil mehr nach erhaltner Victori, Triumph und Sieg Krank? Daß in den lieben Heiligen solche Sorg auch nach ihrem zeitlichen Tod annoch verbleibe/bezeugt auch der H. Cyprianus in Serm. de mortalitate, wo er sagt: Jene grosse Schaar der lieben Heiligen erwartet und erwünscht uns / obwol sie ihrer Sterblichkeit befreyt / so seynd sie doch noch sorgfältig für unser Heyl 2c. Mein/warum solten die Heilige im Himmel nicht können für uns bitten/und sie um diß von uns nicht können angeruffen werden/ weil solches / da sie noch auf dieser Welt wandleten / geschehen ist und geschehen kan; wie aller andern zu geschweigen/von S. Paulo zu lesen ist/daß er sich in dero

ders Gebett befohlen haben/als Coloss. 4. v. 2. Wider 1. Thessal. 3. v. 10. und anderstwo/ wie von diser Sach weitläufftiger gehandelt worden cap. 3. von dem ersten Gebott Gottes/so der günstige Leser/so es Noth/besehen wolle.

Vermag Maria aber was bey Gott?

Es sagt der H. Jacobus cap. 5. v. 16. Das stäte unablässliche Gebett des Gerechten vermag vil. Mein Gott/was wird dann nicht vermögen die Fürbitt und das Gebett Mariae / welche ist die allgerechteste/heiligste/ Gnaden-volle/und mithin die liebste Freundin Gottes. Mein/was wird ein liebe getreue Mutter nicht erhalten von ihrem lieben gehorsamen Sohn/und diser von seinem lieben Vatter? vil mehr/als andere Heiligen. Wie es nebst andern erfahren Maria Aegyptiaca, und Theophilus, vide Nucl. Cat. Lect. 34. Dahero sagt der H. Bernhardus de laud. virg. O wie ein sichern Zutritt hast du zu Gott/wo die Mutter sich stellt vor ihrem lieben Sohn; der Sohn aber vor dem Vatter; Die Mutter zeigt dem Sohn ihr Herz und Brust / der Sohn seinem Vatter sein offne Seiten und Wunden / alldort kan ja kein Repuls und abschlägige Antwort seyn / wo so vil Liebs Zeichen zusammen kommen. Und der H. Bonaventura in Speculo virg. cap. 2. sagt: Wer ist dem die Sonn nicht leuchte? also/ wer ist / den die Barmherzigkeit Mariae nicht bescheine?

Ist Maria aber geneigt mit ihrer Fürbitt uns zu helfen?

Freulich ja / wie dann von ders Güte / Hilff und Barmherzigkeit / alle Bücher voll seynd/wessentwegen sie auch von Alters her allzeit genennt worden/ ein Mutter der Barmherzigkeit. Nun aber so stirbt die Liebe und Barmherzigkeit gegen dem Dürfftigen niemals ab / sondern verbleibt stäts/ und in stärker als der Tod/daher Cant. 8. v. 6. gesagt wird: Dein Liebe ist starck/wie der Tod/und dein Eyffer ist fest wie die Höl.

Wird sie aber erhört?

Ich/wann Christus Jesus der Sohn Gottes seiner lieben Mutter auf diser Welt nichts abgeschlagen/wie uater andern zu lesen Joan. 2. wo Er auf ihr Fürbitt das Wasser in besten Wein verwandelt; Wievil weniger wird Er ihr was abschlagen oder versagen in jenem Leben/ sondern wird vilmehr zu ihr sagen/wie Salomon zu seiner Mutter/ 3. Reg 2. v. 20. Bitte meine Mutter / dann es ist nicht billich / daß ich dein Angesicht abwende/ oder dir was abschlage 2c.

War es uns nicht genug gewesen an dem Gebett des Vatter unsers?

Christus der Herz hat durch das Vatter unser andere Gebett darum nicht aufge-

aufgehbt/oder verbieten wollen/wie wir dann wissen/das die H. Apostel neben dem Vatter unser auch den Englischen Gruß/und andere Gebett/gebettet haben/darum auch allzeit noch neue Bett/üchlein außgehen/nicht nur bey uns Catholischen/sondern auch bey jeden Neuglaubigen.

Verehren wir Gott nicht auch in dem Ave Maria?

Was anderst; wir gedennen nicht bald besser und fleißiger an Gott und Christum unsern Erlöser/als wann wir vil Ave Maria/oder ein Rosenkrantz betten/ massen wir Anfangs / oder am End / allwegen auch ein Christlichen Glauben darzu betten/ und vor jedem Stücklein ein Vatter unser/ über das nennen wir ja in jedem Ave Maria Christum die gebenedeyte Frucht Mariae/ neben dem süßen Namen Jesus / und betrachten darbey die süßnemte Heimaußen unser Erlösung 2c. Über das gereicht ja alle Ehr/die wir Maria/ als einer Mutter Gottes anthun / zu größerer Ehr Christi ihres Göttlichen Sohns? wann wir unser Gebett zu Maria richten/so bitten wir sie/das wir durch sie alle Ding mögen erhalten / durch welche wir so gar den Geber und Stifter alles Guten empfangen haben.

Ist das Ave Maria das beste Gebett?

Ich hab ja oben schon gesagt/das das H. Vatter unser seye das beste und süßnemste Gebett / nach demselben aber das Ave Maria oder Ova Merga/ wie es die Bau. rs. Leut nennen / so wol Catholische als Uncatholische / wie ichs oft gehört hab/im Württenberger. Ulmer. und Durlacher. Land/so mans am Abend läutet. da ich oft mit Fleiß gefragt/was man läute? sagten sie mir das Ova Merga. Mercks. Aus disem s. folgt klärlich / wie untreu und Leut. verführerisch dann in der Catechistischen Unterweisung 1681. zu Eßlingen gedruckt/ cap. 3. vom Vatter unser fol. 197. gesagt werde / wann sie (die Papisten) sagen sollen: Vatter unser; so sprechen sie: Ave Maria/ und halten von dem Ave Maria zehenmal mehr/als von dem Vatter unser/weil sie zehen Ave Maria gegen einem Vatter unser sprechen/und am Rosenkrantz mit Päterlein abzehlen. Aber das ist nicht von Christo/der befihlt/ das wir sagen sollen: Vatter unser/ und nicht: unser Mutter/ welches Antichristisch und Abgöttisch ist; dann/ Abraham weißt von uns nichts / und Israel kennt uns nicht; du aber Herr bist unser Vatter und unser Erlöser/ von Alters her/das ist dein Name. Esa. 64. v. 16. und mehr fol. 289.

Wie diser Spruch zu verstehen seye/hab ich oben cap. 3. vom ersten Gebott Gottes s. 5. mit mehrern erklärt / und gestatte ihnen gern die Auflegung Cyrilli und Theodoreti, das diß Wissen zu verstehen sey wie Matth. 25. v. 12. von den thorechten Jungfrauen/so sie sich nicht wider zur alten Kirchen begeben/und das Schmähen unterlassen werden/worzu ich ihnen gebe ein

Exem.

Exempel.

Im Jahr Christi 1610. zu Tunon in Franckreich/als ein fürnehmer Herr Uncatholisch / auf den Tod Franck gelegen / und etlich Jesuiten / (die er wol leiden mögen / und gute Kundschaft zu ihme hatten/) acht ganze Tag lang mit Zusprechen sich bemüheten/zu dem rechten Glauben ihn zu bekehren/ aber nichts aufrichten können / hat letztlich zwo Stund vor seinem Tod einer ihn überredt/er soll doch nur ein einzig mal unser liebe Frau anrufen/ auf welche Ermahnung er endlich gesagt nur diese Wort: O Mutter Gottes sehe mir bey. So bald er diß gesprochen/ist er in sich selbst ganz verändert/begehrt ein Beichtvatter / laß sich unterweisen/ beichtet vollkommenlich/wird absolvirt/ communicirt/auch angehört/und stirbt in zwey Stunden seliglich/wie solches bezeigt P. Paulus Barrius S. I. der selbst dabey gewesen/ im heiligen Jahr 2. Febr. ich habß genommen aus H. P. Spiesscar. cap. 4. und im 14. Gespräch fol. 192.

Ein anders.

Martinus Gutterich/ ein Uncatholischer oder Lutherischer Mann / hörte einmahl Herrn P. Forner / (welcher nachgehends zu Bamberg ist Bepf-Bischoff worden/) in einer Predig vortragen/das jener Mensch nicht könne verlohren werden/welcher Mariam die Mutter Gottes verehret/und sie täglich mit etwelchen Ave Maria bearüßet. Difes geht dem Mann zu Herzen/ und gedentt / ein so geringes Mittel zur ewigen Seligkeit seye ja nicht zu verwerffen/fangt derohalbe gleich selben Tag an solches efferig zu verrichten/ und zu unterschiedlichen Stunden der Gebährerin Gottes einige Englische Grüß aufzuopfern; nachdem er disen so löblichen Brauch 3. ganzer Jahr ganz fleißig verrichtet hatte/fallt er in ein schwere Kranckheit; sihe Wunder/ wie gütig und danckbar seye Maria? An dem Fest der unbesleckten Empfängnis Maria / den 8. Tag Christmonat / erscheint ihme die Himmels-Königin Maria / ermahnet ihn ganz mütterlich zur Beicht und Communion / auf Catholisch. Weiß zu empfangen/massen er durch sein ihr erwisne Verehrung verdienet habe/in die Zahl der Catholischen aufgenommen zu werden/er solle dann nun weiters kein Sorg tragen und bekümmert seyn/dann sie wolle ihm in seinem Todts. Kampff beystehen / und wolle sein Seel von ihme auf- und annehmen/ und diß zwar am Tag und Stund/ woran sie ihren lieben Sohn auf die Welt geboren habe; welches alles auch also geschehen im Jahr Christi 1607. am nächsten H. Weyhnacht-Fest zu Mitternacht/mit sonderbarem seines Herzens Trost/und lieblichen Angesicht diß Sterbenden. Also Pædagogus Christ. de Cultu B.V. und Nucleus Catech. lect. 36. fol. in 131. Neben mehr solchen Exempeln/will auch s. 8. unten ein noch neuers setzen.

Vom Lieb. Lob und Verehren Mariä.

Warum ſollen wir Mariam lieben / loben und verehren?

Von wegen vilen Urfachen / von denen ich hier etwelche ſetzen und an Tag geben will. 1. Weil ſie von der Hochheiligen Dreyfaltigkeit ſelbſt alſo geliebt und verehrt / daß ſie über alle Creaturen im Himmel und auf Erden erhöht worden / weſſentwegen dann auch Mariam geliebt / gelobt / und verehrt der Erzh. Engel Gabriel / die H. Eliſabeth / Johannes der Täufler / alle heilige Apoſtel / ſamt allen heiligen Vätern / Frauen und Jungfrauen zu jederzeit. 2. Weil ſie iſt die wahrhafte Mutter Gottes / die Chriſtum den Heyland der Welt geboren / und deſſentwegen die erſte und nächſte nach GOTT iſt / maſſen nichts würdigers und höhers ſeyn kan / dannenhero GOTT auch ſelbſten will / daß wir nach ſeinem Exempel ſie auch lieben / loben und ehren ſollen. 3. Weil dardurch GOTT ſelbſt geliebt / geehrt / und ihm hieran ein Wohlgefallen geſchicht / ja gar gedient wird / wie der H. Iſiphonſus lehrt / lib. de virginis. B. Mariæ cap. 12. Und hiervon der Heil. Bernhardus alſo ſagt: Hom. 4. ſuper miſſus eſt. Es iſt kein Zweifel / daß alles / was wir zum Lob der Mutter fürbringen / ſolches dem Sohn zugehöre; dann gleich wie ein künstlicher Meiſter gern ſihet / wann man ſein Werck lobet: alſo gefällt GOTT wol / wann man ſein gebenedeyte Mutter liebt / lobt / und verehrt / als ein ſonderbares Werck deß Allerhöchſten / und ein Werck / welches allein deſſen Werckmeiſter übertrifft / wie der H. Damascenus redet / ſerm. 1. de Nat. B. V. 4. Dieweil ſie zu einer Mutter aller Menſchen von Chriſto ihrem Sohn am H. Creuz hangende im dritten Wort verordnet / indem Er zu ſeinem Jünger Johannes geſagt: Siehe das iſt dein Mutter. Joan. 19. v. 27. Daher Maria nimmer aufhört die Menſchen zu lieben / von ihren Gnaden uns mitzutheilen / und neue Wohlthaten uns vom höchſten GOTT zu erwerben / als eine getreue ſorgfältige Mutter. So ſeynd dann nun die Eltern ja zu verehren / gemäß dem 4ten Gebott Gottes? 5. Weil ſie ſo vil / ja alles bey GOTT vermag / und den Jhrligen in all leiblich und geiſtlichen Nöthen / Gefahren / Anfechtungen zc. durch ihr Fürbitt beyſtehet / als die beſte Nothhelferin / wie deſſen alle Bücher voll ſeyn / und Zeugnis geben / ſo vil Geliebde. Raſſen in unſerm Beckenthal / Altenſatt / H. Creuz-Kirchle zc. Will nichts ſagen von Einſiedlen / Alts. Dettingen / Maria. Hilff bey Mülheim / und vil tauſend anderer ſolcher Gnaden-Orter; darum Maria Nam billich heiſt ein Gnaden-Meer. 6. Weil es nach gemeiner Lehr und Aufſag aller H. Väter ein ſehr groſſes Zeichen iſt / daß einer ſeye auß der Zahl der Außgewählten / der Mariam liebet /

liebet/lobet/ibr fleißig dienet/ und sie verehret; dann wie solt nun einer können aufgeschloffen werden von den Kindern Gottes / welcher ist ein Kind Maria/der selbige mit kindlicher Lieb und Andacht verehret; dahero verlehret die Kirch von ihr auch jenes / was gesagt wird Prov. 8. v. 17. Ich liebe die mich lieben/ und die mich früh suchen finden mich. Und v. 35. Wer mich findet / der findet das Leben/ und wird schöpfen das Heyl vom Herrn; Wer aber an mir sündiget/der verlezet sein Seel; all die mich hassen / lieben den Tod. 7. Weil Maria so vil auch unsertwegen gearbeitet/gelitten/ und geholffen zu der Erlösung des menschlichen Geschlechts/ wie in Durchlesung der H. Evangelien mit mehrern zu sehen ist. 8. Weil sich die Engel Gottes gern bey den jenigen Menschen einfinden / die nach ihrem Exempel Mariam öfters thun grüssen / sie loben / und verehren. 9. Weil Maria alles mit Gegen-Lieb / Größ und Wohlthaten tausendfältig und wider vergilt/wie dessen alle Bücher und Wallfahrt-Kirchen genugsam erklären und an Tag geben.

Was Meynung waren die heilige Vätter?

Andreas Cretenus schreibt/Orat. de Dormit. V. daß unser liebe Frau allein von Gott würdig genug verehrt und gelobt werden könne/als welcher allein weißt/was grosse Wunder/ und aus was Ursachen er an ihr gethan. Der H. Bonaventura 1. sent. dist. 4. in Expol. text. lehrt mit all heiligen Vättern insgemein/ daß nach GOTT Maria alles Lobs und Ehren werth zu halten. Und gibt die Ursach da Aqua ducta, nemlich/weil sie uns Christum geboren/ und ein Mutter Gottes ist/ so haben wir durch sie nach dem Willen Gottes alles empfangen zc. Der H. Ignatius/ein Martyrer Christi und Jünger des H. Evangelisten Johannis/ sagt Epist. ad B. V. Niemalen wird der verderben/oder übel zu Grund gehen/welcher der Gebährerin Gottes ein fleißiger und andächtiger Diener seyn wird. Besihe das himmlische Wunderwerck Mariae. Auth. Georg. Pistor. ser. 20. p. 1. fol. 350. von diser Sach weitläuffig.

Ist es aber auch Schrifftmäßig/ Mariam verehren?

Freylich ja / massen sie selbst aus Eingebung des H. Geists von ihr selbst diß weißgesagt/Luc. 1. v. 48. sagende: Sihe von disem nun an/ werden mich selig sprechen alle Geschlechte.

Wie können wir sie verehren?

Auf vil und unterschiedliche Weiß; Als / so wir dero schönen Tugenden nach unser Möglichkeit nachfolgen/fürnemlich in der Keuschheit/Reinigkeit/Demuth / Liebe Gottes und des Nebenmenschen. Item/ so wir ihre Fest

und Feiertag/auch die Sambstäg zu ihrer Ehr fleißig und gottesfürchtig halten; einige Werck der Barmherzigkeit, oder andere schöne Tugenden daran üben. Zu ihrer Ehr getheilte Bruderschaften eintreten / selbe befördern/mehren / sie täglich um mütterliche und hochvermögende Fürbitt anrufen / mit gebogenen Knien vor einem andächtigen Maria-Bild / oder gegen dem Tabernacul/indem das Ave Maria täglich 3. mal geläutet wird/ihren Englischen Gruß fleißig betten/ wie auch den Rosenkrantz / oder wenig alle Wochen den Psalter; dann wie sie sich höchlich erfreut hat ab dem Gruß des Engels/ also thut es sie sehr erfreuen / wann wir diesen Gruß öfters widerholen/und dem höchsten GOTT wegen selbiger Gutthat danckbar seynd.

Was gibts mehr für Ehrenbietigkeiten?

So wir ihrem heiligen Namen und Bildnissen Ehrenbietigkeiten erzelen/ihre Officia und Tagzeiten öfters betten/und uns gewöhnen/die Namen **JESUS/MARIA/und JOSEPH** mit Andacht aufzusprechen. Item/so oft die Stund geschlagen wird / um ein seliges End mit Andacht sagen: **O HERR GOTT verleyhe uns ein seliges End zu leben und zu sterben/durch JESUM CHRISTUM unsern HERRN/Amen.** Begrüßt seyest du Maria etc. Und haben allen/die solches thun/Papst Leo X. Paulus V. jedesmal 1000. Tag Ablass verlihen / damit wir uns sündlich mit größerm Eyser erinnern/der grossen Gutthaten GOTTES. Wie auch alle Abend/oder wenigst alle Sambstäg Abends / mit einander zu Haus ein Rosenkrantz/oder unser lieben Frauen Litaney betten. Nicht weniger so wir uns neigen / und dem Huth abziehen zu dem Namen Maria.

Item / wie ihrer vil alle Tag betten zu Ehren der fünf Wunden Christi 5. Vatter unser und 5. Ave Maria / samt einem Glauben / oder 7. Vatter unser und 7. Ave Maria/ neben einem Glauben / zu Ehren der 7. Blutvergiessungen Christi des HERRN; Also pfiegen auch ihrer vil täglich zu betten 7. Vatter unser/und so vil Ave Maria/zuehren der 7. Freuden oder Schmercken Mariae/welches aber dise seyen/zeigt uns an der kleine Catechismus gegen dem End. Und wann man also nüglich betten will / muß man allwegen nach dem süßen Namen **JESUS** eine der 5. Wunden / oder der 7. Blutvergiessungen Christi darauf melden/welches auch also von den 7. Freuden oder Schmercken Mariae zu verstehen ist. Wer nun hie und dort verlangt einen gnädigen GOTT zu haben/und Vergebung aller seiner Sünd und Straffen zu erlangen/der verehere oft/sonderlich mit dem Englischen Gruß/Mariam; dann krafft dieses/ist sie der gantz'n Welt zu einem Verßöhn-Haus worden/wie neben vil andern uns erklärt nach folgenden

Exempel.

Denckwürdig ist/was Joan. Carthagena de Miraculis Deip. §. 94. bey Pi-
 storio lib. cit. erm. 14. fol. 228. erzehlt von einem Soldaten/der weder Gott
 noch die Menschen geforchtet / sondern voll der Sünden und Ungerechtig-
 keiten ware / doch aber auf Ermahnung seiner Frauen alle Sambstag gefas-
 set/und so oft er für ein Maria-Bild gangen/ein Ave Maria gebettet; wels-
 ches wegen ihm die Mutter Gottes grosse Geheimnus geoffenbahret/ wor-
 durch er zur Bekehrung kommen / und dem erzürnten Gott versöhnet wor-
 den; Darnach als er in einer Kirchen vor einem Maria-Bild mit dem Kindlein
 auf den Armen/ sein gewöhnliches Ave Maria bettete/ ward er gewahr/ daß
 des Kindleins Bildnus aller verwundet / und daraus das Blut in der Mut-
 ter Schoß häufig herab ranne/er wird auch darbey verständiget/ daß er und
 andere große Sünder hieran schuldig / als welche den Sohn Gottes / so vil
 an ihnen ist/also übel verwunden/und mehr als die Juden gethan/von neuem
 creuzigen. Hierauf faste er ihm ein große Heu / und sprach zu der Gebäh-
 rerin Gottes Maria: Mutter der Barmherzigkeit / bitte für mich.
 Anfangs verwise ihm die Mutter Gottes die Sünde seiner Sünden/ und
 gibt ihm zu verstehen / wie er und seines Gleichen ihren allerliebsten Sohn
 höchlich beleidigen / und dardurch auch sie betrüben / doch aber in Ansehung
 seines Ave Maria Gebetts erhört und gewährt sie ihm seiner Bitt / und
 bittet drey unterschiedliche mal um Abwendung des Zorns Gottes/ und um
 Gnad für ihm; als um ihr Liebe willen: um willen aller Schmerzen und
 Sorgen / so sie seine halben aufgestanden; aber sie wird jedesmal abgewi-
 sen/ von ihrem allerliebsten Sohn/ mit vermelden/ daß Er auch drey mal sei-
 nen himmlischen Vatter um Abwendung des Kelchs seines Leidens gebet-
 ten habe / seye aber nicht erhört worden; Endlich aber/ da die Mutter der
 Barmherzigkeit ihrem allerliebsten Sohn ein Zufall thun wollen/ ist sie er-
 hört/ und ihrer Bitt gewährt/ der Zorn Gottes abgewandt/ und dem armen
 Sünder erlaubt worden / Christi blutige Wunden zu küssen / dardurch sie
 alle heyl/ und der Soldat vergewißt worden/ daß Krafft des Englischen Grub-
 ihm Barmherzigkeit widerfahren / dessen er Gott und Maria gedanckt/
 sein Leben gebessert / und beede/ er und sein Frau in ein geistlichen Orden ge-
 treten. Sehet an ihr elende/und in Sünden veraltete/verstockte Sünder/
 was nicht das Ave Maria Gebett vermag! Bleibt darbey/ daß all jene/
 die Mariam lieben/grüssen/und verehren/nicht können übel leben/noch übel
 sterben.

Continuatio desß vorigen.

Wie hoch sollen wir Mariam verehren?

So hoch es uns immer möglich / mehr als alle Herren und Frauen dieser Welt / mehr als alle H. Apostel / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen zc. mehr als alle Engel und Erh. Engel / mehr als alle Creaturen / massen sie von Gott über alle erhöcht / doch aber mit nichten als Gott ; dann sie ist auch dessen G. Schöpff / aber das fürnemste.

Warum macht man die Bildnus Mariä mit einer Kron?

Darum / weil sie ist ein Königl. Jungfrau / geboren aus dem Geschlecht Davids. 2. Weilen sie von Gott ein Königin des Himmels / der Engel / und aller Heiligen gesetzt / derowegen ihr auch ein Scepter zugeeignet wird / als einer Gebieterin der Engel / anderer Heiligen / und einer Frauen der ganzen Welt.

Was bedeut der weisse Rock und blaue Mantel / womit Maria Bild gemeinlich bekleidet?

Der weisse Rock bedeutet ihren reinen ohnbesleckten Wandel und Leben / ohne alle Mackel gewesen. Der blaue Mantel aber erinnert uns der so grossen innerlichen und äusserlichen Demuth Mariae.

Was bedeut der Mon unter ihren Füssen?

Daß sie alle eytele und unbeständige Ding unterdrückt und verachtet habe. 2. Uns zu erinnern / gleich wie der Mon seinen Glanz nehme von der Sonnen / also habe Maria auch all ihr Gnad von Christo. 3. Wie der Mon wachset und abnimbt / also seye Maria gewachsen / und voller Gnad worden / da sie der Engel gegrüßet; doch aber je mehr sie seye erhöcht worden / desto mehr habe sie sich selbst erniedriget und gedemüthiget zc. Seynd also die Bilder der Ungelehrten Bücher.

Ist es recht vor den Bildern ein Wachs brennen?

Daß die Christliche Weiber vor den Bildnussen Christi / Mariae zc. einige Wachs. Leuchter oder Kerzen brennen / ist ein alter löblicher und Christlicher Gebrauch / welchen sonderbar vil üben die schwangere Frauen vor jenen Maria-Bildern / welche Christum auf ihren Armen halten.

Was wollen sie darmit?

Sie thun solches theils aus schuldiger Ehrenbietigkeit gegen Christo und Maria. Theils aber ihren lebendigen Glauben dardurch zu bezeugen / daß sie

ſie dann in dem Glauben durch die Fürbitt Mariæ mit ihrem lieben Sohn Chriſto deſſo bald erlangen, was ſie wünſchen und begehren/ nach den Worten deſ Heil. Apoſtels Jacobi/ in ſeiner Epistel cap. 1. v. 6. **Et** bitte aber alſo/ daß er im Glauben gar nichts zweifle.

Seynd nicht einige/ die Mariam weder mit dem Engel grüſſen/ verehren/ noch um einige Fürbitt anrufen wollen?

Ja freylich/ und gemeinlich faſt alle Neuglaubige/ aber all ſolche mögen zuſehen / daß ſie nicht aus dem Samen ſeyen jener hölliſchen Schlangen/ welche wider diſes Weibsbild ein unverſöhnliche Feindſchaft trägt.

Warum iſt der Sathan Mariâ ſo feind/ und ihr Lob ihm zu wider?

Weil ſie ihm den Kopff zertreten; dann ſie iſt diejenige / von welcher Gott der Vatter Gen. 3. v. 15. der verführriſchen Schlangen vorgelagt: Ich will Feindſchafft ſetzen zwifchen dir / und dem Weib/ und deinem Samen / und ihrem Samen / dieſelb wird dir den Kopff zertreten. Nun ſo hört ja niemand gern das Lob ſeines Feinds? 2. Weil aus ihr aufgangen iſt die Sonn der Gerechtigkeit/ Chriſtus/ welcher den Fluch hinweg genommen/ den Teuffel ſeines Gewalts/ ſeiner Wehr und Waffen beraubt/ und wegen der Sünd dem Sathan unterworfenen Menſchen wider den Segen geben/ und das ewige Leben gebracht zc. 3. Weil ſie den Teufflen erſchröcklich iſt / als wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer / nach den Worten deſ weiſen Salomons/ Cant. 6. v. 9. ſagende: Wer iſt/ die herfür tritt/ wie die Morgenröthe/ ſchön wie der Mon/ auſerwöhlt wie die Sonn/ erſchröcklich/ wie die geordnete Heerſpizen? 4. Weil er den Liebhabern und Verehrern Mariæ weder an Leib noch Seel ſchädlich ſeyn kan/ ſondern von ſolchen mit Spott abweichen muß / wie bezeugt Epiphanius ſerm. de Laud. virg. Es ſagt auch der H. Ambroſius ſerm. 3. ad Novitios, daß auf Anrufung deſ Namens Mariæ die ganze Verſammlung deſ hölliſchen Gewalts erſchröckt werde; wie dann ſolches Mariæ der H. Brigittæ geoffenbahret/ ſagende: lib. 1. Revelat. cap. 9. daß kein Menſch in diſem Leben von Gott ſo weit abgeſondert / und in der Göttlichen Liebe ſo kalt/ von welchem nicht alsbald der Teuffel weichen müſſe/ wann er nur mit ſteiffem Fürſatz ſein Leben zu beſſern/ ihren H. Namen anruſſe.

Warum mehr bemühet ſich der Sathan/ Mariâ Lob und Anrufung zu verhindern?

Damit Chriſtus der Herr und die H. Dreyfaltigkeit nicht auch in- und durch

durch Mariam gelobt/geehrt und schuldigst bedanckt werde; dann was für Lob/Grüß/Ehr und Dancksagung geschicht Maria/ das geschicht alles forderist/und vil höher Gott selbstem. Nam propter quod unum quodque tale, illud magis tale. 2. Damit Maria die Mutter Gottes nicht um ihr mütterliche allvermögende Fürbitt von uns angeruffen werde / dann er weißt wol aus der Erfahrung / daß ihr von Gott nichts abge schlagen werde/ sondern alle sündige Menschen durch ihr Fürbitt von Gott alle erwünschte Gnaden erlangen mögen; daher verleihe die Christlich Kirch jene Wort Prov. 8. v. ult. auch von Maria; Wer mich findet / der findet das Leben / und wird schöpfen das Heyl des H. Erren; wer aber an mir sündiget / der verlegt sein Seel. Alle die mich hassen/ lieben den Tod. 3. Damit wir der H. Dreyfaltigkeit/ Christo unserm Erlöser/ und Maria seiner lieben Mutter nicht danckbar seyn solten / um unser Erlösung aus der Befangenschaft des höllischen Geists / wessen die Menschwerdung Christi den Anfang gemacht hat / sondern dessen solten vergessen; dann so oft wir von Maria reden/gedencken wir gleich ihrer Mutterschaft / und mithin der Geburt Christi/ und dann unser Erlösung 2c.

Was ist von den Mariä-Feinden zu halten?

Hier von lasse ich die alte heilige Väter allein reden / und dann erstens prediget der H. Bernardus serm. super missus est, also; Gleich wie die Bestreitung und Verdunklung des größten Glanz und höchsten Würdigkeit Maria/ ein gewisses Zeichen ist der Gottlosigkeit und ein Vereinigung mit der alten Schlange; also ist hingegen ein gar gewisses Zeichen/daß wir mit dem Erzengel Michael/und allen seinen H. Engeln in der Catholischen Kirchen Gottes seyn. wann wir uns denen/welche Maria Ehr und Würdigkeit mindern und verkleinern/widersetzen; und hingegen derselben Majestät und Gürtrefflichkeit erhöhen und preisen/auch Gott in ihro andächtig loben und verehren. Die mercke/daß diser Heil. Vatter ausdrücklich bezeuget/die Liebhaber und Verehrer Maria der Mutter Gottes / werden an jenem grossen Gerichtstag auf des H. Erz Engels Michaels / und aller H. Engel Seiten stehen; hingegen die Verächter Maria auf des Lucifers / und seines Anhangs Seiten seyn werden. Der Heil. Bonaventura lehrt hier von also in Pfalterio; Wen du willst O seelige Jungfrau/der wird seelig werden; von dem du aber dein Angesicht abwendest/der wird in das Verderben gehen. Und widerum; Wer sie würdiglich verehren wird/der wird gerechtfertiget werden; und wer sie verachten und veräumen wird/der wird in Sünden sterben.

Denckwürdig ist/und allen Liebhabern unser lieben Frauen gang tröstlich jenes/was Ludovicus Bloius schreibt/in Speculo cap. 12. sagende: Es wird ebender

ehender der Himmel samt der Erden zu Grund gehen/ als daß Maria einen/ der sie ernstlich anruuffet / Hülff- und Trost- loß lasse. Der H. Anselmus hat diß / was bißher gesagt/ auch für unfehlbar gehalten/ daher er in Medic. also geschriben: Gleich wie/ O allerseeligste Jungfrau/ ein jeglicher/ der sich von dir abwendet / und von dir verachtet ist / nothwendig verderben muß; Also ist hingegen ohnmöglich/ daß einer/ der zu dir lehret/ und von dir angesehen wird verderbe. Also andere alte und heilige Väter auch insgemein. Vide Pistor. ferm. 20. loco cit. Dese Lehr bekräftigen so vil denck- und glaubwürdige Historien/ dero alle Bücher voll/ dir seyen hier genug folgende zwey

Exempel.

P. Pelbartus Temesuar, ein fürtrefflicher Theologus, aus dem Orden der mindern Brüder/ schreibt in stellam coronæ lib. 12. p. 2. à 1. daß/ als Kayser Sigmund / welcher im Jahr Christi 1437. gestorben / mit seinem Kriegs-Heer über das Gebürg gezogen/ ihm unter Wegs neben andern ein Soldat erschlagen worden; Wie er nun wider zurucl kommen / hörte er samt seinem ganzen Kriegs-Heer in derselben Gegend/ mit grosser Verwunderung/ ein sehr klägliches Heulen und Winklen; und wie aus Befehl des Kayfers die Soldaten unter den Stauden/ Gesträuß und Dornbuschen nachsuchten/ fanden sie in einem Busch ein Todten/ und also verwesnen Körper/ daß das Gesträuß und Dorn allenthalben durch ihne aufgewachsen / und nahmen gewahr/ daß aus diesem elenden Todten- Körper das Heulen aufgienge; wie sie nun ihne angeredt / und gefragt: was das seye/ und wer er wäre? hat er gleich über laut geruffen: ob sie nicht ein Pfarrherrn oder Priester bey sich hätten/ den solten sie herzu führen/ daß er ihme beichten könne. Darauf er auch erzehlt / daß er unter dem Kayser Sigmund ein Soldat gewesen / und an diesem Ort vor etlich Jahren erschlagen worden / sey auch schon an dem gewesen / daß er wegen etlicher ungebeichten und ungebüßten Sünden hätt ewig sollen verdammt seyn / doch aber/ weil er in seinem Leben der seeligsten Jungfrauen Maria fleißig gedient / und sie andächtig verehrt/ seye ihm von Gott durch derselben Verdienst und Fürbitt dese Gnad und Barmherzigkeit widerfahren / daß sein Seel aus dem Leib / obwol er fast verwesen war/ nicht scheiden / sondern zur Beicht kommen / und ewig seelig werden solle; massen dann geschehen/ und die Seel gleich nach gethaner Beicht und Absolution vom Leib seelig verschiden / und die klägliche Stimm weiter nicht gehört worden; darüber Kayser Sigmund / samt allen Anwesenden/ Gott in seiner Mutter gelobt.

Ein anders

Schreibt eben diser Pater, daß er einen mit seinen Augen gesehen/ und auch
Q mit

mit ihm gerecht / welcher ihm bey seiner Treu und Glauben erzehlt / daß er nicht mit zweyen andern auf der Donau im Schiff gefahren / und mitten in denselben Schiffbruch erlitten / und da die andere zwey hinaus geschwommen / er gang untergangen / und in der Tiefe ein solche Stimm gehört habe: Siehe / O Mensch / du soltest jezund sterben / und weil du tödtliche Sünden auf dir hast / ewig verderben; aber um dessentwegen / daß du der Mutter Gottes mit Andacht zugethan gewesen / und sie fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad ertheilt / daß du leben und beichten sollest. Unterdessen da seine zwey andere Gefellen Fischer bestellt / welche den ertrunckenen Leichnam in der Donau suchen und heraus thun solten sie aber selber nicht funden / und nach dreypen Tagen unverrichteter Sachen gang abgelaßen / und heimgehen wolten / sahen sie ihn am Gestatt aus der Donau außsteigen; welcher dann ihnen / was sich mit ihm zugetragen / erzehlt / und ist darauf also gleich zu obgedachtem P. Pelbarto gangen / und ihm gebeichtet; Auf diß dann schließt der Pater, wie das Klar erscheine / daß jene / so Mariam recht lieben / und andächtig ihr dienen / wenigst noch an ihrem End zur Buß und Beicht / Gnad geben werde / die Seeligkeit zu erlangen. Pistor. ser. 20. fol. 368.

s. VIII.

Von Beschaffenheit der Verehrer Mariä.

Wie muß dann einer beschaffen seyn / der Mariam mit Nutzen will ehren?

Er muß ihm lassen gesagt seyn / wessen ihn Hugo Charnotenis in cap. 1. Luc. mit disen Worten erinnert / sagende: Wann du zu der seeligsten Jungfrauen eingehst / und sie grüssen willst / so ist vonnöthen / daß du ein Engel seyest; Er will sagen / wer den Englischen Gruß mit Nutzen recht betten wollet / der müsse solches verrichten mit reinem und reuigem Herzen. Es ist ja billich / daß einer seine Sünd zuvor herzlich bereue / und denselben Mackel mit heissen Buß-Zähren abwäsche; dann wie solte Maria jener lieb seyn / der ihren Sohn Christum mit Sünden verachtet? Es erzehlt Alexander ab Alexandro lib. 5. Geneal. dierum cap. 24. daß bey den Römern vor Zeiten im Brauch gewesen / wann einer zum Keyser hinein gehen / und ihn grüssen wolte / daß die Hof-Herren zuvor über solchen inquiriet / und ihn aufgesucht haben / ob er nicht velleicht verborgne Mord-Waffen und vergifftte Pfeil bey sich trage. Also / wer die Himmels-Königin recht und nützlich grüssen und verehren wil / der muß zuvor auch sein Gewissen aussuchen und erforschen / und die erfundene Mord-Waffen der tödtlichen Sünden ablegen; wie Maria dann solches einem Jüngling auch zu versiechen geben / nach dem folgenden

Exempel.

Exempel.

Es war ein Jüngling/welcher zwar die Mutter Gottes mit allerhand Andachten verehrt/ und auch mit dem Ave Maria oft gegrüßt/ doch beynebens ein sündliches und unreines Leben geführt. Als diser Jüngling einmahl in einem Holz irr gieng/und grossen Hunger erlitte/brachte unser liebe Frau ihm ein köstlich gute Speiß/aber in einer unsaubern Schüssel/das er/wiewol er hungerrig/nichts darvon verkohete/sondern sprach: die Speiß wäre zwar gut/aber die unsaubere Schüssel bringe ihm ein Grausen / das er nichts darvon essen könne; Worauf die Mutter Gottes ihn unterwisen/ und gesagt: seine Gebett und Grüs seyen zwar herrliche und gute Gebett / aber weilens selbige aus einem so sündlichen und unreinen Herzen herkommen / könne sie kein Wohlgefallen darab haben. Hort. Marian. Arcola 5. cap. 1.

Diß wußte gar wol der H. Vatter Bonaventura; daher sagt er in Speculo cap. 4. Maria grüßet und begegnet uns williglich mit Gnaden/wann wir sie oft und gern aus rechter Andacht und Liebe grüssen mit dem Ave Maria ic.

Eintwurf.

Demnach nuhet den Sündern nichts/so sie Mariam grüssen und ehren?

Dannoch nuhet es auch solchen sehr vil/dann sie erlangt ihnen von Gott sonderbare Gnad/ das sie ihren üblen Stand erkennen/ und Buß thun/und zwar / wann sie so gar Mariam nur mit einigem täglichen Ave Maria grüssen; dises geringe und leichte Mittel bekehrt auch die Uncatholische Christglaubige wider zum wahren Glauben/so sie es auf dise Meynung betten;wie es neben schon erzehlten Historien/mehr bestättigen nachfolgende

Exempel.

Ein schöne und denckwürdige Geschicht beschreibet Jacobus de Voragine, auf das Fest unser lieben Frauen Verkündigung/ wie auch Magnum Speculum Exemplorum V. Salutatio Angelico Exemplo 5. Wie das nemlich ein Adellicher Soldat an gemeiner Straf ein Raub-Schloß gehabt/und die für über Reisende ein geraume Zeit ohn alle Barmherzigkeit durch seine Soldaten plündern/und zum Theil ermorden lassen/darbey er doch im Brauch gehabt/ das er täglich die Mutter Gottes/nach dem Exempel des Erz-Engels Gabriel mit dem Ave Maria grüßte/sich auch von solchem täglichen Gruß nichts verhindern liesse. Nun habe es sich zugetragen/das ein frommer heiliger Ordens-Mann auch die Straf reiste/und gleich andern alles des Seinigen beraubt werden solt; diser hat die Rauber gebetten / sie solten ihn zu ihrem Herrn führen/

führen/ dann er hätte ganz wichtige Sachen mit ihm zu reden; er wird ero hört / und für den Herrn geführt / disen bittet der arme Ordens-Mann/ er solle sein ganzes Haußgesind zusammen fordern/ damit er ihnen Gottes Befehl und Wort verkündigen könne. Hierauf stellt der Herr dem geistlichen Vatter sein ganzes Haußgesind für; aber aus Göttlicher Offenbarung erkant er/ daß noch jemand abgienge/ und begehrt auch den Abwesenden/ man sibet um / besinnt sich/ und befindet / daß der Kämmerling des Herrn nicht vorhanden/ wird derowegen auch beruffen/ und herbey gebracht; wie aber diser des heiligen Manns ansichtig worden/ verkehrt er die Augen im Kopff grausam/ schüttlet das Haupt/ und wolte nicht nahe zu ihm treten; da fangt der H. Mann an in dem Namen des Herrn Jesu Christi ihn zu beschwoeren / er solle öffentlich aussagen / wer er sey/ und aus was Ursachen er hieher kommen wäre? Hierauf mußte der unreine Kämmerling gezwungner Weiß bekennen/ daß er kein Mensch/ sondern der leydige Teuffel seye/ und die Gestalt eines Menschen an sich genommen / und sich bey diesem Herrn 14. Jahr gehalten/ mit Befehl/ seines obristen Fürsten und Teuffels/ daß er fleißig auf den Tag / an welchem sein Herr den Englischen Gruß zu betten unterlassen werde/ Achtung geben/ und alsdann aus gegebenem Gewalt/ ihn jämmerlich zerreißen solle / damit er in grossen Sünden und Lastern sein Leben endete/ und ewig verdammt wurde; doch/ wann er den Englischen Gruß gesprochen/ habe er kein Gewalt/ ihn zu beleidigen gehabt &c. An diesem hat sich der Herr höchlich entsetzet / ist dem heiligen Mann zu Füßen gefallen/ und sein sündliches Leben gebessert; der Sathan aber ist an ein Ort beschwoeren worden/ an welchem er den Liebhabern Mariae nimmer schädlich seyn können.

Wer dann nun von des Sathans List / auch zeitlich- und ewigen Verderben will erhalten werden/ der bette oft und fleißig das Ave Maria. Wie auch jener/ welcher auf diser Welt den wahren seligmachenden Christlichen Glauben verlangt/ gemäß dem nachfolgenden andern

Exempel.

Im Jahr Christi 1675. den 5. Tag April/ welcher war der nächste Freytag vor dem H. Palm- Sonntage/ seynd ihrer zwen Dragoner/ Lüneburgischen Regiments/ von Rottenburg aus wolbezecht nach ihrem Quartier/ in der Berstinger- Mühle gangen/ unter Wegs aber vil Ungelegenheiten angestellt/ sonderlich neben Niderau/ einem Kayserl. Oesterreichischem Flecken/ eine halbe Stund llegend außser Rottenburg am Neckar/ allwo dann Abends um 4. Uhr der eine Namens Isaias Steiner/ ein Jäger/ gebürtig von Lohr/ einem/ der Zeit Württembergischen Kloster / von einem Niderauischen Burger in der Aufrubr mit zweyen Kuglen bey dem linken Wärgle der Brust hinein durchschossen

schoffen worden; diser Soldat wurde nachgehends ab den Wifen also tödtlich
 verlegt in des Schultheissen Hauß gen Niderau getragen/und der ganze
 Verlauff wurde einem hochlöbl. Kayserl. Ober-Ambt in Rottenburg ange-
 zeigt/auf dessen Befehl seynd dann der Niderauische Pfarr-Vertweler und
 zwen Hn. Feldscherer erst gegen Mitternacht von Rottenburg aus dorthin
 abgefordert durch 6. Buren mit brennenden Luntzen. In welcher Dinaus-
 kunfft Schrye der Soldat neben Ach und Weh wegen grossen Brands/unter
 andern auch um ein Pfarrherrn; als sich selber Orts Pfarrherr ihm zu
 erkennen geben/ bittet er ihn um das H. Nachtmahl/ wessen sich aber der
 Pfarrherr geweigert/ theils weil der Krancke nicht seines Glaubens wäre;
 theils weil ers nicht hoch achten wurde; Aber der Krancke antwortet vor ge-
 samter Burgerschaft/ er halte so vil auf das H. Nachtmahl ihme von einem
 Catholischen Pfarrherrn ertheilt/als einem seines Glaubens; indem sie also
 mit einander mehr redten/sagt der Feldscherer: est Filius mortis; dise Wort
 nahm der Krancke gleich in obacht/fragt den Pfarrherrn/was der Feldscherer
 da gesagt? er sagt ihm treulich/ wie er nemlich an seinem Leben verzweiffle/
 er müß einmal an disem Schuß sterben/ er werde den Tag kümmerlich mehr
 erleben/ solle also auf sein ewiges Heyl bestens bedacht seyn/ und so er das
 H. Nachtmahl von ihm haben wolle/ so müsse er seinem bisher geglaubten
 Irthum absagen/ und die alte Römisch-Catholisch Apostolische Kirch be-
 kennen zc. Als er dises Ermahnen in ein Bedencken gezogen/sagt er endlich:
 ja diß woll er thun/wann es ihm nur an der ewigen Seeligkeit kein Schaden
 bringe; Auf welche Wort hat der Pfarrherr ihme vor der ganzen Niderauis-
 schen Burgerschaft sein Hand gebotten/mit verloben/ er wolle allhier seines
 Todts erwarten/und für ihn auf ewig verdamt seyn/ja er solle ihn nur gleich
 für den Richterstuhl Gottes abfordern/ wofern der Glaub/ den er mit der
 Römischen Kirch bekenne/nicht der wahre wäre/ und ihme wegen dessen eini-
 ger Schad in jener Welt solte zugesügt werden; Darauf spricht der Krancke:
 Ja wann dises wäre? Hierauf hat mit gleichem Eyfer der Feldscherer (Na-
 mens Christoph Carl Molitor) dem Soldaten auch die Hand gereicht/ und
 alles/was der Pfarrherr geredt/auch bekräftiget/mit disem Zuthun/so habe
 demnach der Teuffel zwo Seelen für eine; Nach disem sagt der Soldat/
 (welchem der Wein und das Wasser/ so er wegen Hiß des Brands vil ge-
 truncken/gleich wider zu den zwen Schuß-Löchern aufgeloffen/) nun so woll
 er hiemit seinen Glauben verlassen/und den Römischen angenommen haben/
 und beschwöre dann auch das Gewissen des Pfarrherrn/ an ihme nichts zu
 verabsäumen/was einem armen grossen Sünder/wie er seye/zur Seeligkeit
 nöthig; der Geistlich befiehlt dann allen Anwesenden ein Abstand zu nehmen/

hört ihn Beicht/so vil es die Noth und Zeit erleiden mögen; nach gegebenner Absolution enlet er der Kirch zu / um die Heil. Sacrament ihme zu reichen. Jetzt mercke / was ich dir mit diser Geschicht alhier sagen will / da der wider ankommne Pfarrherr vor Reichung des H. Nachtmahls/nach Catholischem Gebrauch / mit ihme das heilige Vatter unser gebettet hatte / so hat er ihn ermahnet auch Mariam die Mutter Gottes mit einem Englischen Gruß zu verehren / und ihr mütterliche Fürbitt anzuruffen; da er dessen ganz willig und bereit; da fangt der Pfarrherr das Ave Maria an / der Krancke fährt ihm bald vor/und folgt der Pfarrherr ihm allgemach nach; am End fragt er/woher könt ihr mein Isaias das Ave Maria? Er antwortet: das hab er schon lang können / er hats zu Schwäbischen Gmünd von den übern Tischbettenden Kindern gelernet; Als der Pfarrherr ihn weiters gefragt/ob ers aber auch gebettet habe? da betheurt er vor ganzer Burgerschaft / er hats über 3. Jahr her fast alle Tag zum Vatter unser gebettet/ sonderbar aber zu Abends mit Fleiß. Auf dises wendet sich der Pfarrherr von ihm zu seinen anwesenden Pfarr-Kindern/und spricht: Ach ihr geliebte Pfarr-Kindern/da habt ihr ein eignes klares Exempel dessen / was ich euch schon mehrmalen ab der Cangel gesagt habe/das Maria keinen verlasse/der sie auch nur mit einigen täglichen Ave Maria verehere/und wann selbe den wahren Glauben nicht haben / dannoch in ihrer letzten Stund durch ihr grosse Fürbitt noch werden zum alten Glauben bekehrt werden. Nach disem wendet er sich wider zu dem Krancken / mit eyfriger Ermahnung/das er disen seinen Fall der unerforschlichen Fürsichtigkeit Gottes / wegen der Fürbitt und Gutthat Maria sicherlich zuschreiben solle / sonderlich weil er annoch bey so gutem Verstand/ohnangesehen diser doppelte tödtliche Schuß schon vor 9. oder 10. Stunden geschehen / und in seinem Leib kaum mehr ein Tropffen Blut vorhanden/er solle dann sein zeitlich / ohne das in Krieg schon verkauffte Leben / gern und willig für das Ewige dargeben / in Christlicher Gedult und Hoffnung &c. Nachgehends hat der Pfarrherr ihn mit dem H. Nachtmahl/als letzter Wegzehrung und H. Oelung/Morgens zwischen 2. und 3. Uhr versehen/und hat er nach ohngefähr einer halben Stund / als man ihn vom Lutter-Beth aufgehelt/abthling ein seeliges End genommen/in sehr bereutem Herzen. Neben der Niderauischen Burgerschaft/nach lebenden Pfarrherrn/und einem derselben Feldscherern/bezeugt es auch der Author dis Buchs/ so selbst alles gesehen und gehört/bey seiner Seeligkeit Verlust.

Anhang/
Von dem heiligen Rosenkrantz.

S. I.

Welches ist zur Zeit das gebräuchlichste Gebett des
gemeinen Volcks?

Der Rosenkrantz / oder Psalter unser lieben Frauen der werthisten Mutter Christi unsers einigen Erlösers.

Was ist das für ein Gebett?

Das heilige hochersprießliche Gebett des Rosenkrantzes oder Psalters / ist ein gewisse Weis und Form /  die leichtlich und andächtig anzuruffen / forderit Christ dem Herrn / und dann seiner werthen Mutter Maria zu sonderen Ehren und Danck angestellt.

Worin besteht solche Weis?

Sie bestehet in gewisser Zahl der Vatter unser und Ave Maria / samt einem Christlichen Glauben / und andächtiger Betrachtung der fürnehmsten Geheimnissen unser Erlösung / das wir derselben präts eingedenck seyen / und Gott dem Allmächtigen darum danken. So machen dann 5. Vatter unser und 50. Ave Maria ein einfachen Rosenkrantz / neben einem Glauben; und drey solche einfache alsdann machen ein gangen Psalter / welcher also bestehet in einem Glauben / 15. Vatter unser / und 150. Ave Maria.

Warum wird solches Gebett genennet ein Rosenkrantz?

Erstlich wird dieses Gebett genannet ein Rosenkrantz / weil es sich mit den Kränzen / so aus Rosen gemacht werden / vergleichet; dann wie man pflegt manches wolriechende Blümlein und Rößlein aus den Lust-Gärten zu nehmen / sein ordentlich auf ein Raiflein zu binden / und ein Kräncklein daraus zu machen / also werden aus dem edlsten Lust-Garten H. Schrift / die alleredligste und fürnehmste Geheimnissen / als außgewählte Rosen außgesucht / und in gewisser Anzahl und Ordnung zusammen gesetzt / und der Rosenkrantz daraus gemacht / den wir Gott dem Allmächtigen bevor / und folgendes auch der übergebenedeyten Jungfrauen Maria / zu sonderlichem Lob und Ehren pflegen aufzuopffern.

Welches seynd die geistliche Rosen?

Zu diesem geistlichen Krantz werden zwö außverlesniste Rosen gebraucht; als nemlich das H. Vatter unser / welches unser liebe Herr Jesus Christus selbst gemacht / und seine Zünger erstens gelehrt hat / Matth. 6. welches auch in so wenig Worten alles / was der Mensch von Gott dem Herrn begehren

kunte /

Punkte/gnugsam wunderbarlich in sich begreiff/ daher es das allerfürnemste Gebett ist. Die andere Ros ist das H. Aue Maria/ oder der Englische Gruß/ welches auch sehr edel und köstlich ist/wie bißhero weitläuffig erklärt worden. Zu disen kömmt dann auch der Glaub/ so ein kurzer Inhalt unser Erlösung ist/ und ist diser gleichsam wie das Raiffe/ oder Schönlein/ auf welches erstgemelte schöne Rosen gehefft werden.

Warum wird solches Gebett auch ein Psalter genannt?

Darum/ gleich wie der König David 150. Psalmen aus Eingebung Gott des H. Geists gemacht hat/ mit welchen er Gott den Herrn lobte/ und ihn annoch mit selben stäts bey Tag und Nacht lobt die Priesterschaft in gancker Welt; Ebenmässig begreiff die andächtige Weiß zu betten/ GOTT und Maria zu loben/ auch 150. Aue Maria/ dessentwegen dann auch solche Weiß zu betten/ ein Psalter genannt wird.

Warum seynd allezeit 10. Aue Maria an einem Gesäßlein?

Darum/ gleich wie auch das Saiten-Spiel/ oder die Harpff/ welche man den Psalter nennt/ 10. Saiten hat/ nach Zeugnis Davids/ Ps. 32. v. 2. und Ps. 143. v. 9. also hat jedes Gesäß in diesem Rosenkrantz 10. Aue Maria/ als zehen sehr liebliche Saiten/ so zum lob JESU und Maria sehr wohl lauten. Die 10. Aue Maria erinnern uns auch der 10. Gebotten neben jenen 10. Saiten/ geschweige anderer Geheimnissen.

Wie bettet man den Rosenkrantz?

Erstens bezeichet man sich mit dem Creuzlein/ oder Ablass. Pfening/ so am Psalter oder Rosenkrantz hanget/ sprechend: Im Namen GOTT des Vaters/ und des Sohns/ und des H. Geists/ Amen. Und bettet dan gleich darauf den Glauben/ damit man sich durch den Glauben zu dem Gebett rüffe/ gleich als zum Kampff wider den bösen Feind/ den man im Glauben stark soll Widerstand thun/ wie 1. Pet. 5. v. 9. zu lernen; und weil der/ so zu Gott kommen will/ glauben muß/ nach Zeugnis des H. Pauli/ Heb. 11.

Auf dieses Raiffein oder Schönlein/ den Glauben nemlich/ werden gleich in schöner Ordnung gehefft oder gebettet/ ein H. Vater unser bey den grossen Crallen oder Päterlein/ und folgendes 10. Aue Maria bey den kleinen Crallen/ und geschicht solches im ganzen Rosenkrantz oder Psalter 15. mal; im kleinen Rosenkrantz oder dritten Theil des Psalters/ nur 5. mal/ mit Betrachtung eines Geheimnis bey jedem Zehner.

Wie legt man die 15. Geheimnis ein?

Im ersten einfache Rosenkrantz thut man nach dem Wort JESUS zusehen: Den du O Jungfrau empfangen hast; Und diß bey dem ersten Gesäß oder Stück.

Stücklein. Bey dem andern: Den du O Jungfrau zu Elisabeth getragen hast. Bey dem dritten: Den du O Jungfrau geboren hast. Bey dem vierdten: Den du O Jungfrau im Tempel aufgeopffert hast. Bey dem fünfften: Den du O Jungfrau im Tempel gefunden hast.

Wie wird diser Rosenkrantz genennet?

Der Weiße oder Freudenreiche.

Warum der Freudenreiche?

Dieweil in disen Geheimnissen unser L. Frau ein grosse Freud empfangen hat.

Warum der Weiße?

Dieweil er gemacht und gemahlt wird mit weissen Päterlein / und die weiße Farb die Freud bedeutet.

Wie bettet man den andern Rosenkrantz?

Man setzet bey dem ersten Stücklein nach dem Wort JEsus hinzu: Der für uns Blut geschwitzet hat. Bey dem andern: Der für uns gezeißlet worden. Bey dem dritten: Der für uns mit Dörnen gekrönt worden. Bey dem vierdten: Der für uns das schwere Creutz getragen hat. Bey dem fünfften: Der für uns ist gecreuziget worden.

Wie heißt man disen Rosenkrantz?

Den schmerzlichen / oder den rothen Rosenkrantz.

Warum den Schmerzlichen?

Dieweil solcher in sich hält die Geheimnissen des Passions und Leidens Christi/worab unser liebe Frau auch größten Schmerzen empfangen hat.

Warum aber den Rothen?

Dieweil er gemeinlich von rothen Päterlein gemacht und gemahlt wird/ dardurch das H. Blut und Leiden Christi uns zu bedeuten.

Wie wird gebettet der dritte Rosenkrantz?

Nach dem Wort JEsus sagt man im ersten Gesäßlein darzu: Der von Todten auferstanden ist. Im andern: Der gen Himmel gefahren ist. Im dritten: Der den H. Geist gesandt hat. Im vierdten: Der dich in Himmel aufgenommen hat. Im fünfften: Der dich im Himmel gekrönt hat.

Wie heisset diser Rosenkrantz?

Der Guldene / oder der Glorwürdige.

Warum der Glorwürdige?

Dieweilen selber in sich begreiffet die Geheimnissen der Glori und Herrlichkeit Christi / und seiner Mutter Maria.

Warum der Sildene?

Dieweil er mit Goldgelben Päterlein gemacht und gemahlet wird/durch selbige Farb die Glory und Herrlichkeit zu bedeuten.

Ist solch Rosenkrantz Gebett was neues?

Es ist zwar das Rosenkrantz Gebett bey den alten Vätern in der Wüste vor vil hundert Jahren/nach Zeugnis des H. Hieronymi, schon im Brauch gewesen/ auch von dem H. Beda vor vil hundert Jahren in Engelland gelehrt worden/welches doch zur Lebzeiten des H. Vatters Dominici nunmehr sehr verfallen / vergessen / und untergangen war. Als dann aber um das Jahr Christi 1200. durch den H. Dominicum von neuem wider a. predigt / gelehrt / und um ein gutes verbessert / mit Verordnung / bey dem Gesäglein ein gewis Geheimnis zu betrachten/wie solches ihme Maria/die Himmels Königin mit grossem Glanz erscheinend / zu thun anbefohlen / dessentwegen er ein Urheber und Stifter des H. Rosenkrantzes nicht unbillig von männiglich gesagt wird.

Warum sollen wir den Rosenkrantz oft und gern betten?

Darum erstlich / weil wir durch diß Gebett GOTT unsern HERRN sonderbar loben / und ihme möglichen Dank sagen / um seine grosse Gutthaten / als für sein Menschwerdung / Leiden / und Auferstehung 2c. Zum andern / so verehren wir auch dardurch sonderbar sein werthe Mutter / und begehren ihr Fürbitte dann es sprechen sie selig alle Geschlecht. Luc 1. Drittens / weil wir dardurch auch nachfolgen den Fußstapffen unser lieben Vor-Eltern / die sie auch jederzeit sehr geehret haben. Endlich wegen so grossen Nutzens.

Nuzet diß Psalter Gebett dann auch?

Freyllich ja. Dann wie David durch sein 10. Saiten habende Harpffen den bösen Feind aus dem König Saul vertrieben. 1. Reg. 16. v. 23. Item / wie David mit seiner Schlingen und 5. Steinen den grausamen Goliath nider zu Boden geworffen / und erlegt. 1. Reg. 17. v. 49. Item / wie der Sathan mit einer Ketten gebunden ist in der Hölle / wie zu lesen Apoc. 20. v. 2. Also wird der Sathan auch durch den Psalter- oder Rosenkrantz Gebett gebunden / von uns vertrieben / nider und zu Boden geworffen / durch die 1. Vatter unser und 5. H. Wanden Christi / als wahre Davidische Stein 2c. Demnach und über das so ist das Gebett des H. Rosenkrantz ein sehr kräftiges Mittel zu Bekehrung der auch verstockten Sünder / zu Erlangung Göttlichen Grades / und Abwendung allerhand Leibs und der Seelen Gefahren ; dann der Rosenkrantz / oder Psalter Maria / ist kein menschliches Gedicht / kein irdisch / sondern himmlisches Göttliches Wesen und Werk ; daher hat
GOTT

Gott auch den H. Rosenkrantz / und desselben Andacht begnadet / und bewährt / mit vil unzahlbaren herrlichen Miraculen / grossen Wunderzeichen / und himmlischen Gnaden; Als da seynd Auferweckung der Todten / Gesundmachung der Kranken / Austreibung der bösen Geister / Erleuchtung der Blinden. Wie dessen ganze Bücher voll; setze doch hiehero einige

Exempel.

Es erzehlt P. Eusebius Nierembergicus in seinem Sieg-Zeichen Mariae / lib. 4. cap. 37. von einem alten Gott-vergessenen losen Mann / der in Spanien gelebt / in dem Unflat der Sünden bis über die Ohren gesteckt / der so verzweiflet gewesen / daß er mit dem gemeinen Lauff und Gattung der Laster nicht zu friden / sondern über das noch absonderlich seinen Gott und Herrn / wie der böshaffte Teuffel angefeindet / und alles / was er nur gewußt / das Gott zuwider / höchstens ihn erzörnen möge / mit allem Fleiß gethan / und also in der Finsternus der Sünden eingewicklet / daß er bey sich beschloffen / die Tag seines Lebens nicht zu beichten / noch einige Sünd zu bereuen; die Predigen / in welchen er durch Gottes Wort kunte erleuchtet werden / mehr als der Teuffel das Creuz geflohen. Was vermeynt ihr wol? solte auch dieses in Sünden verfinsterte Herz noch mit dem Marianischen Licht können erleuchtet werden? Gar wol; Einmals bey eptler Nacht / indem er mit mehr als Egyptischen Finsternussen seiner Laster umgeben / alles Liechts beraubt / da gelegen / erschine ihm Maria / (NB. weisen er gleichwol in seinem Lasterhafften Leben pflegte täglich ein einziges Ave Maria zu betten;) verlyhe ihm in dem dicken Schatten seiner Finsternus einen einzigen Blick ihrer Gnaden-Augen / mit welchem Maria alle Finsternus hat von ihm vertriben / den armen Blinden dermassen erleuchtet / daß er in seinem Gewissen vil heller / dann in einem Spiegel alle seine Sünden und Laster ausdrücklich gesehen / darob erschrocken / bitterlich geweinet / ganze Bäch der Zähre vergossen / und darinnen sein Seel aufgeben.

Ein anders.

Es schreibt S. Melichon apud Calam. Sylv. discurs. 44. daß zu seiner Zeit ein fürnehmlicher Herr gewesen seye / so ein so grosse Andacht zu der Mutter Gottes getragen / daß er gewollt / und seinen Untergebnen ernstlich eingebundē habe / daß / wann einer den andern einen Dienst zu laissen beruffen wurde / er darauf antworten und sagen solte: Ave Maria; welches er auch einem Vögelein / so er eingesperrt hatte / gelernet / selbiges auch so weit gebracht / daß es deutlich die zwen Englische Wort Ave Maria hat singen können / auch jedesmal bey Aufgang der Sonnen Ave Maria / Ave Maria / zum öfftern gang frölich

gesungen hat. Ja/ was noch mehr ist/wann jemand in das Zimmer hinein getreten/ hat es selbigen mit diesen Worten begrüßet. Nun hat es sich begeben/dasß dieß Vögelein unversehens außkommen/und davon geflogen/und kommen in die Klauen des Raub-Vogels; Das arme Vögelein/als es gesehen/dasß es in der Gefahr des Lebens seye/hat aus Schmerzen angefangen zu schreyen: Ave Maria/ Ave Maria; Wunder über Wunder! gleich in selbigem Augenblick fallet und platschet der Sperber / als wäre er von dem Bliß-Strahl getroffen/auf die Erden herunter/ mit unleidlichem Gestand/ den er hinterlassen in ganker Revier/wor durch er gefallen. Das Vögelein erhebt entzwischen sein ho dfeelige Stimm/als ob es seinen Feind überwunden / singet freudig fort sein erkernetes Lob-Vesänglein: Ave Maria/ Ave Maria.

Drittes Exempel.

Es erzehlt P. Albertus Sollinger, Prediger-Ordens/in seinem Buch von dergleichen Historien am 225 Blat ganz glaubwürdig. Auch Spec. Exempl. dist. 19. Exemplo 118 und andere. Wie das gewesen sey ein Hirten-Tochter/ welche ihrem Vatter geboffen das Vieh hüten/ weilen aber in selber Segne auf dem Feld war ein altes verlaßnes Kirchlein/und darin ein altes schönes/ aber übel-gezieres Maria-Bild stunde/ da hinein gieng diese Hirten-Tochter statts/zierete die Maria-Bild mit Blumen/ bettete öfters vor demselbigen einen Rosenkrantz mit Andacht. Wie lieb und angenehm dieses der Mutter Gott: s war/das erhellet aus dem so hernach folget. Als nun diese Hirten-Tochter erkranket / und anheim in schlechter Herberg da auf dem Stroh lag / von einem Fieber ergriffen / in Todts Nöthen gerathen / seynd aus Schickung Gottes zu ihr kommen zwen Pater Dominicaner / welche ihr zugespochen. Das Francke Mägdlein sagt zu ihnen: Ach meine Herren/ bettet Gott / dasß ihr auch sehen möget / was ich sehe / wievil schöne Jungfrauen bey mir seyen. Sie betten / und sehen / dasß die Mutter Gottes ganz kölich bekleidet / mit einer schönen Cron gezieret / samt einer grossen Anzahl der aller schönsten Jungfrauen um sie herum stunden/ und diesem armen Hirten Mägdle aufwarteten / bis selbiges den Geist aufgeben / allwo die Mutter Gottes ihr Cron diesem verstorbenen Mägdle aufgesetzt / und dero Seel mit grosser Jungfräulicher Gesellschaft in Himmel mitgenommen. Sehet / wie Maria ihre Diener belohnet; wolte Gott / dasß alle Hirten-Buben und Mägdlein für ihr Schalmeyen-Pfeiffen und Schand-Lieder-singen / Mariam mit Rosenkrantz-Betten verehrten / wie sie Zeit genug haben.

S. II.

Von dem Rosenkrantz und dessen Bruderschaft.

Warum werden Maria zu Ehren einige Bruderschaften
angestellt?

1. Nach dem Exempel Christi des Herrn selbst / welcher vor seinem schmerglichen Tod sein Mutter Mariam dem H. Johanni dem Evangelisten dien aber seiner Mutter Mariae an Kindes-statt anbe-sohlen. Joan. 19. v. 27. S. fallen demnach Christo die Bruderschaften sonderlich wol. 2. Damit auch alle weltliche Menschen mehr Mittel und Gelegenheit hätten / sich dem Dienst Gottes und Mariae desto eufferiger zu ergeben. 3. Damit Gott der Herr (welcher auch durch ein einziges Ave Maria zumalen und forderist mit Maria geehrt wird) desto mehr durch den ganken Psalter / oder Rosenkrantz gelobt und gepriesen werde. 4. Weil Maria ein Mutter der Barmherzigkeit / und allen / die sie ehren / ein sonderbare Fürsprecherin und Nothhelferin ist / wie gehört / ergeben sich ihro vil dessentwegen in ihren Dienst desto lieber / damit sie durch das vilfältige Gebett / welches durch die Mit-Brüder und Schwestern verricht wird / auch desto gewisser hier zeitlich ihr Fürbitt / Gottes Snad / und ein Christ-seeliges End erhalten / und erlangen mögen &c.

Kan ein arbeit samer Mensch täglich auch ein Rosenkrantz betten?

Ja sie könnens / wann sie wolten / theils zu Hauß / theils in der Arbeit / fürnemlich in dem hin- und wider Gehen / wie unser allhiefige Reb- und Baur-Leut / sie könnens an den Fingern mercken / wie vil Ave Maria sie gesagt. Ich weiß vil. theils schon gestorbnestheils annoch lebende / welche für jeden unsers Stiffis-Herrn ein Vatter unser und Ave Maria zu betten pflegen auf dem Weg / wann sie zur Arbeit ins Feld gehen / daß Gott selbe in einem auferbäulichen Tugend samen Leben erhalten wolle ; dergleichen betten einige täglich was für ihr weltliche Obrigkeit.

Können den Rosenkrantz auch ihro mehr mit einander betten?

Ja freylich / wann etwan ihro 2 / 4 / 6 / oder mehr mit einander gehen / oder beyammen seynd / Kan eines um das ander ein Ave Maria sprechen / oder etliche mit einander / ist sehr andächtigt / auferbäulich / und von vilen geübet ; wie ich vilmal also angetroffen unter dem Spinnen und andern Hand-Geschäften / die Ehrwürdiae Kloster-Frauen / nicht nur alhier / sondern auch in andern Klöstern / nicht weniger die Verpfündte in allhiefigem Spital / zu

Geschweigen die Wallfahrende in das Beckenthal / alte Stadt-Kirchen / auf den Wurlinger Berg zu St. Remig/ gen Mühringen zu St. Edo-
rana / oder elenden Bild 2c. O wie schön und löblich ist es / wann die Eltern
ihren Kleinen / auch nur 5. oder 6. Jahr alten Kindern gleich einige Rosen-
kränck in die Hand geben / selbige nicht allein täglich mit dem Rosenkränck in
der Hand zur Meß schicken / sondern auch mit sich zum öffentlichen Rosen-
kränck-Gebett führen / etwan nach der Kinderlehr / oder Vesper 2c. oder zu
Haus wenigst am Sambstag / oder Sonntags Abends mit ihren Kindern
und anderm Hausgesind ein Rosenkränck betten.

Warum hängt man gemeiniglich ein Creuz an die Rosenkränck?

Darum / 1. Daß wir uns nicht schämen sollen des gecreuzigten Jesu /
und des H. Rosenkränckes / ja auch unser lieben Frauen. 2. Daß wir in dem
Namen unsers gecreuzigten Herrn / jedesmal den Rosenkränck anfangen /
von welchem der all sein Krafft hat. 3. Wider den List und Betrug des bö-
sen Feinds. Endlich auch zu einer Bier 2c.

Was bedeuten die daran hangende geweihte Pfening/ Zeichen / und Todten-Köpff?

Erstlich / so erinnern sie uns deren Dingen / wie die Bildnussen Christi /
Mariae / und der Heiligen Gottes. 2. Daß wir Ablass und Indulgenz ha-
ben / wann wir ein Rosenkränck betten / und alles Gutes darbey sollen geden-
cken. 3. Mehren sie auch in uns die Andacht / indem wir darbey der Gut-
thaten Christi / und seiner Außerwöhlten / eingedenck seynd.

Was ist die Cron Maria?

Die Manns-Personen gebrauchen sich gemeiniglich eines Rosenkränckes /
welcher bestehet in 7. grossen Väterlein / oder Vatter unser ; und in 63. klei-
nen Väterlein / oder Ave Maria. Solcher Rosenkränck wird insgemein ge-
sagt die Cron Maria.

Was bedeuten solche aber?

Die 63. Ave Maria bedeuten die 63. Jahr / welche Maria hie auf Erden
solle gelebt haben. Die 7. Vatter unser aber / die 7. Freuden Christi und
Mariae / wie auch die 7. schmerzliche Geheimnissen oder Schmerzen Christi
und Mariae ; nicht weniger sollen sie uns erinnern der 7. Gaben Gottes des
H. Geists.

Was bedeuten uns mehr die zwey grosse und drey kleine Väterlein unten an solchem Rosenkränck?

Dise 3. kleine Väterlein erinnern uns / wie daß die H. Dreyfaltigkeit ge-
würckel

würcket habe die Menschwerdung Christi unsers HErrn. Das erste/ oder unterste grosse Päterlein bedeut uns den Christlich Apostolischen Glauben/ oder die 12. Articul des Apostolischen Glaubens/ an welchem er auch gebettet wird. Das ander unten an hangende grosse Päterle aber/ bedeutet uns das Gebett des HErrn/ oder Vatter unser.

Was ist ein Bruder oder Schwester in der Rosenkrantz-Bruderschaft zu thun schuldig?

Es soll eins alle Wochen einmal den Psalter unser lieben Frauen betten/ mit Einmischung der 15. Geheimnussen/ und dises/ wann/ wie/ und wo man will/ so es nur mit Andacht geschicht. 2. Den gewöhnlichen Umgängen flässig bywohnen/ so man nicht anders verhindern. 3. Sich auch bey den 4. Bruderschaft. Jahrtägen einfinden. 4. Ein ehrbar und auferbäulichen Wandel führen/ öftters beichten und communiciren.

Ist es Sünd besagtes unterlassen?

Nein/ es ist darum kein Sünd/ doch aber wird ein solches nicht theilhaftig der vilfältigen Gnaden und Ablass/ welche die Fleissige zu erlangen haben. Massen verschiedene Römische Bischöff dise Erk-Bruderschaft mit vilen und mannigfältigen Gnaden und Ablass hoch begabet haben/ nach verschiedenen dero guten Wercken; welche hiehero zu setzen unnöthig erachte/ weil dessen alle Handbüchel voll.

Was verstehet man durch den ewigen Rosenkrantz?

Es ist ein löbliche und gemeine Bruderschaft/ krafft dero jeder Einverleibte jährlich in einer gewissen Stund den gangen Psalter betten muß/ und weisen die Stunden des Jahrs also aufgetheilt seyn/ daß der Psalter unaufhörlich Tag und Nacht gebettet wird/ nennt man dise Bruderschaft den ewigen Rosenkrantz.

Was muß ein solcher Bruder oder Schwester verrichten?

1. Wie schon vermeldt/ in ihme benambster Stund des Jahrs den gangen Psalter betten/ mit eingelegten Geheimnussen. 2. Vor dem Tag seiner Stund allwegen zuvor beichten und communiciren. 3. Den nechsten Sonntag nach Aller-Seelen-Tag im Wintermonat/ auch beichten und zugehen. 4. Muß dis alles geschehen für ein seeliges End einverleibter Bruder und Schwestern.

Wie muß man damals den Psalter betten?

Es hat damals etwas besonders/ dann nach jedem Stücklein muß man auch betten einen Glauben/ sambt folgendem Gebettlein: **Durch de in letzte Angst und schwere Verlassenheit/ O gütiger JESU/ verlass uns ntemalen/ insonderheit in der Stund unsers Absterbens/ Amen.**

Wann einer diß Gebettlein nicht kan?

Ein solcher muß zuletzt dafür betten 3. Vatter unser/ und 3. Aue Maria.

Wann einer aber mit dem Psalter betten fertig ist/ ehe die Stund aus?

Solcher muß was anders betten/ biß daß die Stund verflossen seyn wird; dahero muß einer sein andächtig/ langsam/ und wolbedächtlich seinen ganzen Psalter betten/ so wird die Stund mithin schön fürüber fließen. O wie erspriesslich wird ein andächtiges solches Gebett werden dir/ und andern/ in dem letzten Todtes-Kampff/ woran unser Seeligkeit hanget! Ich will diese Materi einmal beschließen mit noch einem oder andern

Exempel.

Es schreibt P. Albert. Sollinger f. 253. und P. Placidus Spies im 11. Gespräch mihi fol. 185. daß in der Stadt Leyden in Holland ein Jüngling gewesen/ 17. Jahr seines Alters/ welcher oft gebeichtet/ aber aus Schamhaftigkeit allemal ein Sünd verschwiegen/ und das Heil. Sacrament unwürdig empfangen. Als diser aber einmals in einer Predig gehört/ was für grosse Gnaden den verstockten Sündern ertheilt werden/ wann sie sich in die Bruderschaft des H. Rosenkrantz begeben/ disem nach hat er sich auch in diese Bruderschaft einschreiben lassen/ den Rosenkrantz täglich fleißig und andächtig gebettet/ und bald hierdurch so vil Gnad erlangt/ daß er in sich selbstien gangen/ seine Sünden sambtlich bereut/ ein vollkomne General-Beicht gethan/ Verzeihung all seiner Sünden erlangt/ sein Leben gebessert/ und endlich wol und seelig gestorben,

Ein anders.

P. Hieronymus Taxius schreibt/ lib. 3. c. 38. Als ein Mann/ der in der Erh. Bruderschaft des H. Rosenkrantz war/ und auch den Rosenkrantz gar fleißig bettete/ einmals ab einem Floß in ein Fluß gefallen/ und unter dem Holz und Vlöcker ganz im Wasser lag/ habe er ein Gelübd gethan/ und versprochen/ wann ihm Gott durch die Fürbitt Maria aus diser äuffersten Noth helffe/ wölle er alle Tag seines Lebens den ganzen Psalter unser lieben Frauen betten; so bald nur dieses Versprechen geschעה/ hab er sich wider ausser dem Wasser auf dem trocknen Land befunden/ als bald der Prediger/ Kirchen zugeloffen/ sagt unser lieben Frauen schuldigen Danck/ und verkündete diß Miracul alenthalben. P. Sollinger cit. f. 323. Damit aller Ding drey/ erzehe mir noch eins.

Drittes.

Im Jahr Christi 1481. in Brabant/ Lütticher Gebiet/ hat ein altes Weib am Fest der Himmelfahrt Maria/ aus Kleinmüthigkeit/ ihr selbst die Gurgel abge-

abgeschnitten / weil sie aber in der Rosenkrantz-Bruderschaft einverleibt war / und täglich einen Rosenkrantz zu betten pflegte / ist sie durch Hilff des Rosenkrantz-Patronen Maria 9. ganzer Tag ganz verwunderlich bey dem Leben erhalten worden / biß sie all ihre Sünden vollkommenlich gebeichtet / mit herglicher Reu und Leid / und die H. letzte Delung empfangen. Sie ist biß an ihr End bey gutem Verstand geblieben / und hat durch ihr ganz abgeschnittene Surgel so wol und vollkommen geredt / als ein anderer mit ganzer und gesunder Surgel. Sonderlich aber diese nachfolgende Wort gar oft widerholet; O wie nützlich ist mir der H. Rosenkrantz gewesen! O wie heylsam ist mir der Psalter Maria gewesen. Cit. P. Sollinger fol. 306. Tausend und aber tausend anderen zu geschweigen.

Besiehe den Wunder-Spiegel p. 2. P. Benigni Kybler, gedruckt zu München Anno 1682. à Folio 904. wie Maria beygesprungen ihren Verehrern in dem Sterben / sie besucht in den Kranckheiten / verordnet / daß sie mit dem H. Sacramenten wol versehen / mit Freuden gestorben / dero Leiber begraben / dero Seelen in den Himmel begleitet / wider die höllische Geister beschützet / in dem Göttlichen Gericht nach dem Absterben wol bestanden / in dem Fegefeuer mütterlich getröstet worden / und dergleichen mehr schöne und wunderliche Historien. Verohalben so nehmet ihr alle den Psalter oder Rosenkrantz Maria in die Hand / als die Harpfen Davids / damit ihr möchtet den Teuffel mit seiner Anfechtung von euch vertreiben; Nehmet ihn in die Hand als die Schlinge Davids / damit ihr möget überwinden den Goliath / das ist die Welt / den Teuffel / und das eigne Fleisch. Dann ohnmöglich ist / daß verlohren werde derjenige Mensch / welcher sein Gemüth / O Maria / zu dir wendet / sagt der H. Vatter Anselmus. Massen durch den Schall des Rosenkrantz-Gebett der Zorn des gestrengen Richters / und der Gewalt unsers allgemeinen Feinds hingenommen / und uns die Freud der ewigen Seeligkeit gegeben wird.

Ich beschliesse dann diß mit Alberto Magno in Lucam, sagende: Lasset uns Mariam oft grüssen / daß sie uns wider grüsse / hie segne / im Sterben beysteh / die gebenedeyte Frucht ihres Leibs zeige / und endlich die ewige Seligkeit erlange &c. Darzu helffe uns Gott Vatter / Sohn / und Heiliger Geist / Amen.

